

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,00 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus, Einzelnr. 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 M. pro Monat. Eingetragenes in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 3 Mark, für das übrige Ausland 5 Mark pro Monat.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die jedesgehaltene Anzeigzeile oder deren Raum 40 Pf. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 35 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (steigende) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Sonntagen bis 7 Uhr abends, an Tagen und Festtagen bis 6 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 18. Dezember 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

An die Sozialdemokratie in Preußen.

Parteilgenossen! Nach Beratung mit den Vertrauenspersonen in Berlin und Umgebung haben wir beschlossen, einen Parteitag der Sozialdemokratie in Preußen auf

Mittwoch, den 28. bis Freitag, den 30. Dezember nach Berlin einzuberufen.
 Als vorläufige Tagesordnung für die Beratungen desselben wurde festgesetzt:

1. Der Wohnungsgesetzentwurf. Berichterstatter H. Heiman n.
 2. Der Gesetzentwurf betr. die Bestrafung wegen Annahme kontraktbrüchiger Arbeiter. Berichterstatter A. Stadt-hagen.
 3. Der Schulgesetzentwurf bzw. der Schulgesetzkompromiß der maßgebenden Parteien im Landtage. Berichterstatter Dr. R. Krona.
 4. Das Landtagswahlrecht. Berichterstatter G. Ledebour.
- Parteilgenossen! Wir fordern Euch hiermit auf, zu dem angegebenen Zeitpunkt Eure Vertreter, die in gleicher Weise zu wählen sind, wie dieses zu den deutschen Parteitagungen geschieht, nach Berlin zu senden. Die Kosten der Vertretung haben die Kreise zu tragen. Von der erfolgten Wahl der Delegierten ersuchen wir, dem Parteibureau, Adresse:

3. Quer, Berlin SW. 47, Kreuzbergstr. 30 baldigst Anzeige zu erstatten.
 Die Adresse des Lokalkomitees, das die Wünsche der Vertreter in bezug auf Wohnung zu erfüllen bestrebt ist, lautet:
Eugen Ernst, Berlin SW. 68, Buchdruckerei Vorwärts, Lindenstr. 69.
 Der Parteitag wird Mittwoch, den 28. Dezember, vormittags 9 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Platz 15, eröffnet werden.
 Parteilgenossen! Wir sind überzeugt, daß Ihr die Situation voll zu würdigen versteht und unserer Einladung durch die Wahl zahlreicher Vertreter entspricht.
 Hoch die Sozialdemokratie!
 Berlin, den 15. November 1904.
 Der Parteivorstand.

Sozialdemokratie und Volksschule.

Die Zentrumsblätter schmecken still und unauffällig an dem Eisen weiter, mit dem der preussischen Volksschule demnächst einige ihrer bescheidenen Triebe abgeschlagen werden sollen. In der öffentlichen Diskussion über das Schul-kompromiß ist gegenwärtig eine Pause eingetreten. Die „Kölnische Volkszeitung“ versucht deshalb während dieser Zeit von hinten herum und weniger auffällig dem sehnlichst erstrebten Ziele der völligen Akerikalisierung der Volksschule näher zu kommen.

Sie geht dabei ganz zeitgemäß von den Hamburger Jugendchriften-Verordnungen aus. Die „Hamburger Nachrichten“ haben, entsprechend ihrer tiefschwarz-reaktionären Tendenz, die Hamburger Lehrer angegriffen, weil diese die Bundesgenossenschaft von Gewerkschaften und sozialdemokratischen Buchhandlungen in der Ausrottung der Schul-literatur und des Großbuches mit Freuden akzeptiert hätten. Beiläufig bemerkt, hat auch in anderen Städten die Lehrerschaft mit der Klassenbewußten Arbeiterchaft in dieser Frage um so lieber Hand in Hand gearbeitet, als sie dadurch am unmittelbarsten auf die eigentlichen Volksmassen wirkte. Außerdem hat sich keine bürgerliche Korporation der künstlerischen Bestrebungen der Hamburger und übrigen deutschen Lehrer in derartig liebevoller und tatkräftiger Weise angenommen als gerade die Arbeiterchaft und die als kulturfeindlich verlästerte Sozialdemokratie.

Die „Kölnische Volkszeitung“ ist natürlich nicht so dumm wie das Hamburger Blatt der rangig gewordenen Bismarck-Tradition. Das Zentrumsblatt ist besser mit dem Einfluß der Rasse vertraut und weiß deshalb, daß es ein ganz überflüssiges und lächerliches Beginnen wäre, die Volksschule der sozialdemokratischen Großstädte wider die Sozialdemokratie mobil machen zu wollen. In diesem Konflikt zwischen Haus und Schule würde am leichten Ende das Haus obliegen. Das Kölner Zentrumsblatt hütet sich auch im weiteren vor der geschmacklosen Demagogie, die Hamburger Lehrer beförderten durch die Art ihres Unterrichts die Sozialdemokratie. Aber — und damit kommt der schlaue Jesuit zum Vorschein — das sei auch gar nicht nötig: „warum sollte er (der Lehrer) so plump vorgehen und sich Unannehmlichkeiten aussetzen, wenn er das selbe Ziel auf Umwegen weit bequemer, sicherer und ungefährlicher erreichen kann?“ Und was sind das für Umwege? Im Sinne der Erziehung zur Sozialdemokratie wirkt nach der Meinung des Zentrumsblattes „vielfach unbewußt die ganze moderne Schule, auch dort, wo die Lehrer eifrige Widerfächer der Sozialdemokratie sind. Ich spreche natürlich von der „modernen“ Schule im Gegensatz zur christlichen Schule. Statt des alten Quadriviums Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen scheint heute das Ziel zu sein, daß die Kinder aus allen Töpfen nippen, von den Anfangsgründen jeder Wissenschaft ein klein wenig lernen und nichts ordentlich.“ Die aus der Schule entlassenen Volksschüler seien in

der Mehrzahl kaum imstande, einen halbwegs verständlichen und richtig geschriebenen Brief aufzulegen. Statt dessen lernten sie mehrstimmigen Gesang, ein klein bißchen Anthropologie und Zoologie, ein wenig Botanik und Mineralogie, eine kleine Kostprobe Physik und Chemie, sodas sie mit starkem Selbstbewußtsein ins Leben hinausträten und — Sozialdemokraten würden. Nach dieser lustigen Beweisführung kommt dann der Fuchs vollends zum Lohse heraus:

„Die Sozialdemokratie kann sich bei der preussischen Volksschule, soweit sie im Gegensatz zum Christentum steht, nicht genug bedanken. Wenn die Sozialdemokratie bei uns stärker ist, wenn die „Genossen“ bei uns erfolgreicher zu kämpfen verstehen als in anderen Ländern, so verdankt sie das wesentlich der Volksschule. Trotzdem ist für unsere nationalliberalen Scharmacher die jedem kirchlichen Einfluß entzogene „moderne“ Volksschule das Ideal. Sie wollen die Quelle, aus der die Sozialdemokratie ihre Kraft schöpft, recht kräftig sprudeln lassen, aber den gereisten, erwachsenen Sozialdemokraten mit Anitteln zu Leibe gehen. Das heißt das Pferd am Schwanz aufkäumen. Soweit, daß die Volksschule nationalliberale Kinder erzieht, wird man es nun einmal doch nicht bringen! Wer die von der Kirche losgelassene „moderne“ Schule will, arbeitet der Sozialdemokratie in die Hände, aber wenn man das Huhn seine Eier ausbrüten läßt, soll man sich auch über die vielen Küchlein nicht wundern.“

Ob die Scharmacher und die Nationalliberalen das selber nicht einsehen? Sie sollten wenigstens nicht so dumm sein. Was sie immer in die Zere gehen läßt, ist der Umstand, daß sie gegen „ultramontane“ und „orthodoxe“ Jugendziehung einen noch größeren Widerwillen haben, als gegen sozialdemokratische. Julezt aber werden sie doch in einen dieser beiden sauren Kessel beiknen müssen.“

Das Zentrum arbeitet nicht übel, um die noch immer nicht bedingungslos an den Segen des Schulkompromisses glaubenden nationalliberalen Scharmacher zu sich herüber-zuziehen. Es packt die Herren dort, wo sie am empfindlichsten sind, und es legt dadurch allerdings auch gleichzeitig den Kern des gegenwärtigen Schulkampfes bloß. Entweder Religion oder Sozialdemokratie, so lautet die Formel. Nun war den nationalliberalen Fabrikanten persönlich bisher herzlich wenig an der Religion gelegen, aber dem Volke wollen sie sie nach bewährter Theorie gern erhalten. Und wenn schon die Verantwortlichen der Volksschule das einzige Mittel ist, um ihre Sozialdemokratisierung zu verhindern, so — in Gottes Namen — möge die Volksschule verpakt werden! Was ist uns schließlich Heubal! Das alte Quadrivium Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen soll ja bleiben. Das genügt schließlich mit einigen Ergänzungen für unsere kapitalistischen Ausbeuterzwecke.

Aber diese den Nationalliberalen von ihren intimsten Feinden aufgemachte Rechnung ist doch ohne den Wirt gemacht. Es ist eine ganz törichte Annahme, daß die heutige Volksschule durch sich selbst die Kinder für die Sozialdemokratie prädisponiert. Von 1854 bis 1872 haben die Schulregulative in Preußen geherrscht, und ihre Wirkung war zweifellos noch verheerender, als die des Schulkompromisses schlimmstenfalls werden kann. Haben die pädagogischen Wirkungen dieser reaktionären Schulepoche auf das preussische Volk die Entstehung und die gewaltige Ausbreitung der Sozialdemokratie verhindert? Die durch die Zeit der Schulregulative gegangenen Männer haben das Heldenzeitalter der deutschen Sozialdemokratie, die zwölfjährige Schmach des Sozialistengesetzes, bestanden. Die falschen Allgemeinen Bestimmungen haben hernach ebensowenig wie die Kaumerschen Regulative das Wachstum der Sozialdemokratie hindern können. Und den gleichen Erfolg werden die vereinten konservativen, frei-konservativen, nationalliberalen, liberalen und ultramontanen Schulberberber in einem Jahrzehnt und später hinsichtlich der Wirkung der jetzt beabsichtigten Schulverschlechterung konstatieren können. Das Wachstum der Sozialdemokratie hängt nicht von der kapitalistischen Volksschule ab. Bis zu einem gewissen Grade vielleicht. Je besser die Volksschulen, um so leichter wird das Volk für die Wahrheiten des Sozialismus gewonnen werden können. Aber umgekehrt werden schlechte Volksschulen doch das Fortschreiten und den endlichen Sieg der Sozialdemokratie nicht verhindern.

Wenn dem nicht so wäre, dann stände es gewiß viel schlechter um die deutsche Sozialdemokratie. Denn mit der heutigen Volksschule ist fürwahr kein Staat zu machen. Die „Kölnische Volkszeitung“ hat gar nicht so unrecht, wenn sie sich über die Ergebnisse des achtjährigen Schulbesuchs und über den effektiven Charakter des heutigen Lehrstoffs in den Volksschulen lustig macht. Nur sind die Schlussfolgerungen des Zentrumsblattes durchaus falsch. Nicht rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo! darf angesichts der Mangelhaftigkeit der heutigen Volksschule die Parole lauten. Sondern wir müssen die Volksschule innerlich und äußerlich zu heben und vorwärts zu drängen bemüht sein. Und darum als nächste diesbezügliche Aufgabe: Kampf den geschickelten und den geschorenen Schulkompromißlern und ihren Helfershelfern!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 17. Dezember.

„Germania“-Scheiterhaufen!

Ob Erzellenz Studt die Bücher wohl gelesen hat? Mit dieser empörenden Frage demagogiert die „Germania“ die bekannte Sammlung von Biographien, die unter dem Titel „Geisteshelden“ erscheint, insbesondere die Biographien Schillers, von Otto Farnack verfaßt, und Lessings, die Vorwärts herausgegeben hat. Diese Sammlung ist

durch den Regierungspräsidenten den Landräten der Kreise Arkhausen, Borken, Reddinghausen, Ledinghausen, Bedum, Coesfeld, Burgsteinfurt, Tecklenburg und dem Bürgermeister von Münster zur Anschaffung für die größeren Volksbibliotheken empfohlen worden. In dem Besuche der Verlagsbuchhandlung an den Regierungspräsidenten wird darauf hingewiesen, daß der Kultusminister und das Provinzial-Schulkollegium zu Münster die Anschaffung befürwortet habe. Nun zitiert die „Germania“ aus den beiden Biographien antikatholische Aeußerungen. In dem „Nachwort“ über Lessing heißt es z. B. Seite 3:

Die Mutter der Hierarchie im Abendlande, die römische Kirche, antwortete mit entschlossener Hinwendung zum selbstherrlichen Aberglauben und Freyngesetz und einer den Geschmach wie die Vernunft gleichermahen geffissentlich herausfordernden Dogmatik.

Seite 48:
 Kein Teufel hat Platz in einer von Gott gegründeten Schöpfung. Der heidnischen und altweltlichen Fabeln entsehlage dich. In der heiligen Schrift nach ihrer prinzipiellen Lehre ist kein Grund für den Lügenput des papistischen Heidentums und der in diesen Wahn verstrickten, hierin nicht reformierten Eiferer für das Bibelwort.

Die „Germania“ findet, daß damit der katholischen Kirche, ja dem Christentum überhaupt die schmähtlichsten Beleidigungen ins Gesicht geschleudert werden, und sie ist der ganz bestimmten Meinung, als ob sie wirklich noch im Mittelalter lebe, daß in Volksbibliotheken nur zentrumreine Literatur aufgenommen werden dürfe. Es handelt sich wie gesagt nicht etwa um Schulbücher, sondern nur um Biographien deutscher Klassiker, die in Volksbibliotheken aufgenommen werden sollen. Allerdings sind die heutigen Biographen eher frommer, als die Helden, die sie darstellen; denn sowohl Lessing und Schiller wie sämtliche andere Klassiker sind erbitterte und grundsätzliche Gegner des Akerikalismus.

Also wird die „Germania“ sich wohl dazu entschließen müssen, auch deren Schriften aus den Volksbibliotheken zu entfernen. Indeser ist die Unblutschamkeit der „Germania“ noch aus einem sehr triftigen Grunde recht unvorsichtig. Wir haben wiederholt das Blatt darauf hingewiesen und es hat unseres Wissens bisher keine Antwort darauf gefunden, daß sogar in katholischen Lehrbüchern, die offiziell in preussischen Volksschulen eingeführt werden, der Protestantismus als die Quelle aller Unsitlichkeit dargestellt wird. War die „Germania“ gemäß ihrer Ueberszeugung nun nicht verlangen, daß in einem überwiegend protestantischen Lande solche schmähtlichen Beleidigungen des Protestantismus aus der Schule hinausgeworfen werden? Ob Erzellenz Studt diese katholischen Volksschulbücher wohl gelesen hat? —

Zwei Abgeschaltete.

Ein ergötzlicher Streit wird gegenwärtig in den Spalten des „Berliner Tageblatt“ ausgelämpft. Es handelt sich darum, wer als der eigentliche Besieger der Hottentotten im Jahre 1894 anzusehen sei. Bisher wurde in den amtlichen Darstellungen dem Major Leutwein dieses Verdienst zuerkannt. Sowohl in der amtlichen Denkschrift über das südwestschwarische Schutzgebiet für das Jahr 1894/95, als auch in den Loebellischen Jahresberichten der militärischen Wissenschaften wird der Major Leutwein als der Sieger bezeichnet. Gegen diese Darstellung wendet sich nun der ehemalige Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, Major a. D. von Francois. Er behauptet, daß eigentlich ihm die Palme des Siegers zulame und daß von einer Niederwerfung der Hottentotten durch Leutwein absolut keine Rede sein könne. Im Februar 1894 seien nämlich die Hottentotten bereits so gut wie niedergeworfen gewesen, sie seien auf nicht mehr als 100 Gewehre zusammengeschmolzen gewesen, während er, Francois, ihnen gegenüber über 250 Reiter und 100 Bastard- und Hottentotten verfaßt habe. Die vollständige Unterwerfung der Witbois sei nunmehr leicht gewesen, da es ihnen auch vollständig an Vieh gemangelt hätte. Da aber man ihm das Kommando und die Landeshauptmannschaft genommen und an seine Stelle Major Leutwein gesetzt, der mit Verstärkungen von 400 Mann die Witbois zwar nicht niedergeworfen, sondern sie durch günstige Friedensbedingungen mit beruhigt habe, wodurch das Ansehen der deutschen Macht untergraben und der jetzige Witbois-Aufstand verschuldet worden sei. Allerdings habe der Telegraph in den Septembertagen 1894 die Witbois-Unterwerfung nach Berlin gefabelt, aber das sei eine vollständig falsche Darstellung der Tatsachen gewesen.

In den gesamten amtlichen Darstellungen finden wir, wie gesagt, eine vollständig andere Darstellung. Nach ihnen hat Major Leutwein trotz seiner mehr als verdoppelten Truppenzahl noch schwere Kämpfe mit den Witbois zu bestehen gehabt. Erst nach einer ganzen Reihe von Scharmäheln, bei denen die Schutztruppe 14 Tote und 25 Verwundete gehabt habe, sei Hendrik Witbois zu der Ueberszeugung gebracht worden, daß fernere Widerstand unmöglich sei, worauf er sich dann unterworfen habe.

Der ganze Streit bemest, wie verschiedenartig von verschiedenen Leuten eine koloniale Kriegslage beurteilt zu werden vermag. Man wird also gut tun, alle Aeußerungen über die Lage des gegenwärtigen Witbois-Aufstandes und auch des Herero-Krieges sehr skeptisch aufzunehmen. Wie es aber auch um die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Behauptungen des Herrn v. Francois stehen mag, er wird es jedenfalls als eine gerechte Remesse betrachten, daß nun auch den Major Leutwein, der ihn damals aus seiner Stellung verdrängte, dasselbe Schicksal erreicht hat, das ihn feinerzeit unpflöglich aus Südwestafrika verschwinden ließ. Wie Major v. Francois seiner Landeshauptmannschaft und seiner Kriegsführung beraubt wurde, so wurde auch eines schönen Tages dem Major Leutwein der Oberbefehl entzogen, der dann dem General Trotha übertragen wurde. Wenn Oberst Leutwein nach Deutschland zurückgekehrt sein wird, können sich die beiden Abgeschalteten gegenfeitig Kondolenzvisiten machen. Mit besonderem Vertrauen in die Leitung unserer Kolonialpolitik vermögen allerdings solche Vorgänge nicht zu erfüllen.

Erwähnt sei noch, daß Major v. Francois erklärt, daß der letzte Sieg bei Rietmond über die Witbois durchaus kein sei!

schwebende Niederlage der Witbois bedeute. Seien ihnen auch 15000 Stück Vieh, meist Schafe und Ziegen, abgenommen worden, so hätten sie doch den wertvollsten Teil ihres Raubes, hunderte von Pferden, den größten Teil der Rinder und reichliche Munitionswagen in Sicherheit gebracht. Durch das Verdrängen der Witbois aus der Stellung bei Rietmont sei im Gegenteil den Deutschen die Hoffnung genommen worden, den Witbois noch ernstlichen Schaden zuzufügen, da bei der Verfolgung durch ungünstige Wasser- und Geländebedingungen die größten Schwierigkeiten entstanden.

Deutsches Reich.

Der Bloß der Rechten. Einen wirklichen Liberalismus gibt es in Deutschland nicht. Das freisinnige Bürgertum ist eine Fabel, die vielleicht auch schon gestern nicht wahr war. Aber es gibt eine liberale Presse, die kapitalkräftig ist, und deren regsame Ausführungen täuschen den Schein vor, als ob es eine liberale Partei gäbe. Allerdings beweist der Inhalt dieser Darlegung sofort wieder, daß dieser Liberalismus nur das Wort, nicht den Sinn des Begriffes besitzt.

Die Freisinnigen haben vor ein paar Tagen in Berlin einen Stadtverordnetenrat in der dritten Klasse gegen die stark anwachsende Sozialdemokratie behauptet, weil ihnen die Antisemiten zu Hilfe kamen. Im dritten magdeburgischen Reichstags-Wahlkreis ist der Freisinnige Nerten durch den Zufall in die Stichwahl mit der Sozialdemokratie geraten, weil die anderen bürgerlichen Parteien sich zersplitterten. Nerten hat in der Stichwahl, wie neuere Meldungen besagen, mit 1524 Stimmen unseren Genossen Voigt, der 6769 Stimmen erhielt, geschlagen.

Diesem großen Erfolg widmet die „Vossische Zeitung“ einen Leitartikel, in dem sie den Gedanken eines „Bloß der Linken“ bekämpft. Die beiden Erfolge seien der Beweis für die Richtigkeit ihrer Taktik. Für Frankreich möge eine derartige Taktik wohl passen. Hier zu Lande aber heiße die Empfehlung des Bloßes der Linken, der die Sozialdemokratie einschließt, nichts anderes als das Aufgehen der bürgerlichen Linken in die Sozialdemokratie. Und für diese nationalsozialistische Politik sei einstweilen das freisinnige Bürgertum und, so hofft die „Voss. Ztg.“, auch die freisinnige Vereinigung nicht zu haben, wäre es doch für sie nichts anderes, als die Politik des Selbstmordes.

Zu einem Bloß der Linken gehört in erster Linie die Sozialdemokratie, und die ist schwerlich geneigt, mit den Freisinnigen mehr als vorübergehend eine gemeinsame Aktion zu riskieren. Wenn aber die „Vossische Zeitung“ meint, daß solch ein Zusammengehen das Aufgehen der Freisinnigen in die Sozialdemokratie bedeute, so beweist das nur, daß die Freisinnigen es vorziehen, in dem Bloß der Rechten anzugehen. Tatsächlich ist die Behauptung zum mindesten übertrieben. Es wäre wohl möglich, die Reste der freisinnigen Partei zu sammeln und durch einen Stichwahlpakt mit der Sozialdemokratie so zu stärken, daß es bei den Reichstagswahlen gelingen würde, eine nicht unerhebliche Schwächung der Parteien in der Rechten herbeizuführen. Auch bei den preussischen Landtagswahlen ist dies möglich. Aber die „Vossische Zeitung“ und die freisinnige Volkspartei wollen eben in erster Linie kein Sozialdemokraten und darum führen sie jenen Kampf nach zwei Fronten, in dem sie selbst zerrieben werden und die äußerste Reaktion gewinnt. Bei den letzten Reichstagswahlen haben die Freisinnigen mehr als ein Viertelhundert Wahlkreise an die Reaktion ausgeliefert, und bei den preussischen Landtagswahlen haben sie verhindert, daß auch nur ein Sozialdemokrat in das preussische Abgeordnetenhaus einzog. Die Politik des Freisinn unter Eugen Richters Leitung ging seit jeder dahin und seine Epigonen sehen diese Politik in noch ungeschickterer Weise fort, zwar von den Sozialdemokraten jede Wahlhilfe anzunehmen und auf ihren Kräften ins Parlament zu ziehen, aber keinerlei Gegenleistung zu bieten. Das wäre ein Bloß der Linken, der nach dem Geschmack der „Vossischen Zeitung“ sein würde. Weil aber die Sozialdemokratie nicht im mindesten die Reizung hat, sich auf solche faulen Geschäfte einzulassen, darum stirbt sich jetzt der Freisinn mit Bewußtsein in den Abgrund der Rechten. Wenn der deutsche Liberalismus nur einmal zugrunde gehen will, so möchte er wenigstens die Genehmigung haben, auf einem vornehmen Kirchhof begraben zu werden. Ein Bloß der Linken wäre freilich in den engen Grenzen gelegentlicher Wahlhilfe und augenblicklicher gemeinsamer politischer Aktion denkbar, aber er ist tatsächlich unmöglich, weil der deutsche Liberalismus aus Furcht vor dem Proletariat sich längst dem Bloß der Rechten verschrieben hat. Der scheinbare Kampf des Freisinn nach zwei Fronten ist in Wahrheit der betrügerische Versuch von links Wahlhilfe zu erhalten und nach rechts Wahlhilfe zu gewahren.

Schönheits-Wüste!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt heute an der Spitze ihres Blattes die folgende lustige Verschönerungsnotiz, die durchaus den Stil des Justizministers verrät:

Herr Reichsanwalt Dr. Liebnecht erhebt im „Vorwärts“ die Beschwerde, daß Stellen aus seiner in der Volksversammlung vom 29. Juli dieses Jahres über den Königsberger Prozeß gehaltenen Rede in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. d. M. durch den Herrn Justizminister auf Grund eines ungenauen Zeitungsberichts und deshalb unrichtig mitgeteilt worden seien.

In der Tat war das Zitat des Herrn Justizministers die wörtliche Wiedergabe aus einem dem „Berliner Tageblatt“ über jene Versammlung erstatteten Bericht, in welchem der von Herrn Liebnecht angeblich vorgetragene Wortlaut eines von dem Ersten Staatsanwalt zu den Verurteilten gegebenen Erziehungsaufsatzes, um das es sich handelt, in Anführungszeichen wiederholt ist. Dieser Bericht ist auch in andere Zeitungen übergegangen und nirgendwo, insbesondere auch nicht in den Organen des Herrn Liebnecht, beanstandet worden. Es sind daraus in der Presse dieselben Schlüsse gezogen worden, die der Herr Justizminister im Abgeordnetenhaus zum Ausdruck gebracht hat und die sich jedem Leser des Berichts von selbst aufdrängen müßten. Wenn diese dem Herrn Liebnecht nicht passen, so hätte er wohlgetan, alsbald mit einer Verichtigung hervorzutreten. Mit seiner verspäteten Richtigstellung wird er wenig Erfolg haben.

Herr Schönheits hält es nicht für notwendig, den Vorwurf der Zitatenfälschung zu entkräften, er hat auch noch keines seiner Organe angewiesen, sich zu der Anklage zu äußern, daß im Königsberger Prozeß die falschen Paragrafen trotz Information über die richtigen angewandt worden sind. Aber die „Norddeutsche Zeitung“ wird vorgeschickt, um die Gewissenhaftigkeit des Justizministers darin zu beschwören, daß er kurze Versammlungsreferate der Presse gleichwertig stenogrammen in diplomatischer Treue erstatte.

Dem Genossen Liebnecht wird vorgeworfen, daß er gegen den ungenauen Wortlaut in der Tagespresse nicht protestiert habe. Er hatte dazu nicht im mindesten Anlaß, denn nur Herr Schönbuch hat in preussischen Abgeordnetenhaus den ungenauen Wortlaut für eine Fälschung erklärt, um daran den Versuch zu knüpfen, die daraus gezogene Folgerung zu widerrufen. Wir haben im Gegenteil darauf hingewiesen, daß der Wortlaut jener Äußerung ganz gleichgültig war und daß die Folgerung, welche die Abhängigkeit des Königsberger Prozesses von dem justizministeriellen Einfluß dokumentierte, so oder so gezogen werden mußte. Es hatte niemand, auch Genosse Liebnecht nicht, irgend einen Grund, gegen die Folgerungen aus jenem Bericht zu protestieren, da sie unabhängig waren von der Genauigkeit des Wortlautes des Berichtes.

Auf Herrn Schönheits bleibt dagegen wiederum der Vorwurf stehen, daß er kurze Zeitungsberichte über Versammlungen als authentische Informationsquelle, ohne daß er über die Art seiner Quelle Auskunft gegeben hätte, dem preussischen Abgeordnetenhaus aufgetischt hat.

Die Opfer des Vokerns. Ueber den Strafvollzug gegen den „Reichsanwalt“ Redakteur Schwehnert wird dem „Norddeutschen Volksblatt“ aus Brest mitgeteilt, daß Schwehnert in der Brestauer Strafanstalt noch immer weder Selbstbefreiung noch Selbstbeschäftigung eingeräumt sei; auch dürfe er keine Zeitung halten. Schwehnert erhalte jetzt Kastrationskost. Ueber die Behandlung könne er zwar nicht klagen, wohl aber über die Beschäftigung. Augenblicklich besaße er sich mit der Herstellung von Schreibheften, es sei ihm aber bereits angeordnet, daß er das Schneidern erlernen solle. — Ob das Schneidern eine „den Fähigkeiten und Verhältnissen“ eines Redakteurs „angemessene“ Beschäftigung ist, wie der Gefangene sie nach § 16 des Reichs-Strafgesetzbuches verlangen kann, dürfte zweifelhaft sein.

Ein Vermittlungsprojekt. Eine theologische Schule mit ausgesprochen positiver Tendenz will Pastor v. Vodelschwings in Verbindung mit seiner Anstalt in Bethel errichten. Sie soll zunächst für junge Theologen bestimmt sein, die soeben vom Gymnasium kommen und sich im Worte der Wahrheit befestigen möchten, wie Herr v. Vodelschwings in einer diesbezüglichen Veröffentlichung sagt. Die vorgeschriebene akademische Studienzeit soll natürlich nicht abgehört werden. Die Schule soll außerdem aber auch solchen Studenten offen stehen, welche während der Studienzeit oder am Schluß derselben in theologische Zweifel geraten und in ihrem Verufe unsicher geworden sind, um hier auf dem Boden praktischer christlicher Liebestätigkeit neuen Mut und neue Freudigkeit für ihren Verufe zu gewinnen. Zwei „positive“ theologische Lehrer, denen die Heilige Schrift göttliche Offenbarung ist, einer für das Alte und einer für das Neue Testament, sollen an die Schule berufen werden. Die entsprechenden Verhandlungen sind mit einigen Herren schon im Gange.

Landfriedensbruch-Prozeß. Die Norddeutsche Allgemeine Ztg. schreibt: Durch sozialdemokratische Blätter ist die Behauptung verbreitet worden, der Justizminister habe eine generelle Anweisung gegeben, überall da, wo es irgend anging, sei den Landfriedensbruch-Paragrafen zur Bekämpfung des Streikpostenstehens in Anwendung zu bringen. Diese Behauptung entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage.

Das Dementi ist so abgefaßt, daß man nicht weiß, ob es sich auf irgend ein Wort bezieht, um über die Sache selbst zu täuschen. Wir fragen also: Gibt es irgend eine justizministerielle Anweisung, auf die die gegenwärtig sich ganz unfällig häufenden Landfriedensbruch-Prozesse zurückzuführen sind?

Verprechtung des Lotteriewesens. Jurzeit schweben zwischen Preußen und den übrigen Bundesstaaten Verhandlungen über eine Verprechtung des Lotteriewesens. Preußen scheidet sich in seinen Einnahmen aus dem Lotteriewesen beeinträchtigt durch die Konkurrenz der Lotterien der Einzelstaaten. Es hat es auch bereits fertig gebracht, mit Mecklenburg-Strelitz und Lübeck ein Uebereinkommen zu erzielen, wonach diese Staaten ihre Lotterien eingehen lassen und sich damit begnügen, die preussische Lotterie in ihren Gebieten zu vertreiben. Sie sollen dafür eine in Berücksichtigung ihrer bisherigen Lotterie-Einnahmen angemessene Jahresrente erhalten. Mit den übrigen Staaten schweben die Verhandlungen noch. Nach einer Mitteilung der „Hamburger Nachrichten“ ist indessen Hamburg nicht gewillt, auf diese Verprechtung des Lotteriewesens einzugehen. Hamburg stellt aber gerade auf diesem Gebiet eine wesentliche Konkurrenz Preußen dar; während nämlich die Nettoeinnahmen der preussischen Lotterie 9 Millionen Mark betragen, erzielt Hamburg durch sein Lotteriewesen eine Reineinnahme von 2.300.000 M. Diese Verprechtung des Lotteriewesens erinnert an die Manipulationen Preußens gegen die Eisenbahnen der Einzelstaaten. Wie man auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens die übrigen Einzelstaaten zur Kapitulation zu zwingen versuchte, so versucht man dies jetzt auf dem Gebiete des Lotteriewesens.

Bei der Reichstags-Ergebniswahl in Jerichow I und II sind nach der vorläufigen Zusammenstellung insgesamt abgegeben worden 23.602 gültige Stimmen. Hiervon entfielen auf Lehrer Nerten-Berlin (fr. Sp.) 16.529, auf Stadtverordneten Voigt-Gommern (Soz.) 7073 Stimmen. Gewählt ist somit Nerten (fr. Sp.).

Die entgültige amtliche Feststellung des Wahlergebnisses dürfte am Montag, den 19. Dezember, erfolgen.

Bei der Hauptwahl im Jahre 1903 wurden abgegeben für den Kandidaten der Deutsch-konservativen Partei 10.420 Stimmen, für den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei 6450 und für denjenigen der Sozialdemokratie 8140 Stimmen. In der Stichwahl siegte der Konservative, Fürst Bismarck, mit 14.665 Stimmen, während der sozialdemokratische Gegner 9742 Stimmen erhielt.

Bei der Hauptwahl am 6. Dezember 1904 erhielten v. Brauchisch (L.) 6069, vom Rath (nat.) 3503, Nerten (fr. Sp.) 6876, (Wohlfarth (Nat.) 2634, Voigt (Soz.) 6809 Stimmen. Auf die vier Kandidaten der bürgerlichen Parteien waren somit insgesamt 18.482 Stimmen entfallen.

Selbstverwaltungsfragen — Verfassung der großen Städte — Ostroi.

Stuttgart, 17. Dezember. (Privatdepesche.) In der heutigen Landtags-Sitzung schienen die Rollen der Parteien vertauscht. Zentrum und Konservative traten für das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde ein und warfen der Linken vor, daß sie dieses Recht beschränken wolle. Es handelte sich um die von der Sozialdemokratie und Volkspartei bekämpfte Bestimmung, daß die Stadtgemeinden die lebenslängliche Anstellung der Polizeibeamten (Polizeidirektoren) zwar nicht zur Vorchrift machen, aber für zulässig erklären. Wenn in der Reform der „lebenslängliche Ortsvorsteher“ preisgegeben werden müßte, so wolle die Regierung sich wenigstens einen kleinen Ersatz dafür im „lebenslänglichen Polizeidirektor“ schaffen und so auch die letzte Möglichkeit für die Gemeindeverwaltung beseitigen, auf diese von ihr angestellten und bezahlten, aber den staatlichen Behörden untergeordneten Beamten irgend welchen Einfluß auszuüben.

Einen Stich ins Komische erhielt die Debatte um diesen Punkt, als gegenüber unserem Genossen Klotz, der an mehreren Vorkommnissen der letzten Jahre, insbesondere an dem Tramway-Streit in Stuttgart, die großen Wesen der Lebenslänglichkeit des Polizeidirektors nachwies, der Zentrum-Abgeordnete Nieder als Berichterstatter erklärte, man dürfe den Gemeinden die Selbstverwaltung nicht beschränken, indem man ihnen das Recht nehme, einen Beamten lebenslänglich anzustellen. Konservative und national-liberale Redner stimmten diesem mit ernsthaften Mienen vorgetragenen III beigestimmt zu.

Schließlich einigte man sich auf einen Vermittlungsantrag, der die Lebenslänglichkeit auslöscht, aber nach einer Dienzeit von 10 Jahren, sofern eine Kündigung nicht erfolgt, die stillschweigende Verlängerung der Amtstätigkeit um weitere 10 Jahre vorsieht.

In der Landtagskommission, in welcher heute der Abschluß der Verfassung der großen Städte vor sich gehen sollte, sind heute von dem neuen Referenten, dem Volksparteiler Bischoff, neue Vorschläge eingegangen, ein Zeugnis von der völligen Ratlosigkeit der Volkspartei, die sich bei der Sorge um Erhaltung ihrer Herrschaft auf dem Stuttgarter Rathaus in eine Sackgasse verrannt hat. Der Bischoffsche Entwurf hält an der bestehenden Koordinierung von Gemeinderat und Bürgerausschuß fest, durchbricht aber dieses Prinzip mehrfach zugunsten des Einseitigkeitsprinzips. Der Gemeinderat solle verkleinert werden und in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern aus 15-20 Mitgliedern bestehen, die alle zwei Jahre wiedergewählt werden. Die Proportionalwahl bei der auf jede Art in Frage kommenden geringen Zahl von Mandaten hat natürlich ihre Schwierigkeiten und es ist nicht unmöglich, daß sie gerade deshalb von der Volkspartei vorgeschlagen wird.

Die Abschaffung des Fleisch-Ostroids wird den württembergischen Städten durch die am 1. Januar in Kraft tretenden neuen Steuer-gesetze auferlegt, sofern nicht noch vor dem 1. Januar um Genehmigung für weitere Erhebung beim Ministerium nachgesucht wird. In Ulm und Heilbronn hat die Mehrheit, zu der sich auch ein Teil der Volkspartei stellte, die weitere Erhebung beschlossen. In

Stuttgart dagegen beschloß der Gemeinderat in nicht öffentlicher Sitzung den Verzicht auf die Steuern, deren jährlicher Ertrag etwa 700.000 M. betrug, mit allen gegen die national-liberalen Stimmen

Verfassungsrevision.

Stuttgart, 17. Dezember. In der Frage der Verfassungsrevision ist, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, als Grundlage für die weiteren Verhandlungen seitens der Regierung folgende Zusammenfassung der Stände vorgelesen: Die Erste Kammer soll künftig aus 48 Mitgliedern bestehen und zwar aus 4 Prinzen, 20 Standesherren, 6 vom Könige gewählten lebenslänglichen Mitgliedern, 6 ritterschaftlichen Abgeordneten, 2 Prälaten, dem Präsidenten des Konfessionsrats, dem ersten Präsidenten der evangelischen Landes-synode, einem katholischen Bischof, dem ältesten Domkapitular, dem Rektor der Universität, dem Rektor der technischen Hochschule, je einem Vertreter der Landwirtschaft, des Handels, des Handwerks und der Arbeiterenschaft. Die letzteren sind von den Handels- und Gewerksammlern bzw. durch die zukünftigen Gewerkschafts- und Arbeiterkammern zu wählen. Die Zusammenfassung der Zweiten Kammer soll folgende sein: Abgeordnete der Landämter und großen Städte, ferner drei Abgeordnete der Stadt Stuttgart und 19 Abgeordnete, die durch Kreiswahlen zu wählen sind. Im ganzen 93 Abgeordnete.

Wie Deutschland Kolonialaufstände provoziert!

In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir: Kürzlich ist ein Buch unter dem Titel: „Die Deutsche Niger-Venue-Expedition 1902 bis 1903“ erschienen, dessen Verfasser F. Bauer eine im Auftrage eines kolonialen Komitees ausgeführte wirtschaftliche Studienreise nach dem Norden von Kamerun schildert. Das Buch — Herr Bauer ist Kaufmann — erhebt sich trotz der Anspruchslosigkeit, mit der es auftritt, weit über die nichtsförmlichen amtlichen Berichte im „Kolonialblatt“ und ist in vieler Hinsicht von Interesse. Denn manches neue hat der Verfasser zu erzählen, darunter aber auch wenig erbauliche Dinge. So wird (S. 77) berichtet, der damalige Leiter der Station Garua habe den Lamido (Fürsten) von Madagali, der seinerzeit die Ankunft der Deutschen sehr gern gesehen, hinrichten lassen, weil er, dem Verbot der Station zuwider, dem süchtigen Emir von Zola, Sibiru, Säuz und Unterkunft gewährte habe. Das aber wäre eben mit dem Tode bedroht gewesen. Zur Erläuterung sei hinzugefügt, daß Sibiru von den Engländern vertrieben war, weil er seine Unabhängigkeit nicht preisgeben wollte, und daß er in deutschen Gebiet Anhang suchte. Nun war der Lamido von Madagali Lehnsritter des Sibiru: als er seinen verfolgten Herrn nicht von der Tür wies und ihn nicht verriet, tat er also etwas, das hierzulande als Untertanentreue dem angefallenen Herrscher gegenüber in den höchsten Tönen — und mit Recht — gepriesen wird. Unter deutschen „Säuz“ in Afrika büßt er dafür sein Leben ein! Zwar sagt Bauer hinzu, der Stationsoffizier habe das Todesurteil an dem „prächtigen alten Herrn“ mit schmerzlichem Bedauern ausgesprochen und wohlgehehen lassen, um seine Drohung einzulösen. Wir aber fragen: Warum verweigerte er sich überhaupt zu der Drohung?

Die „Frankfurter Zeitung“ verlangt amtliche Aufklärung über diesen eigenartigen Akt deutscher Kolonialjustiz. Wir schließen uns dieser Forderung mit aller Entschiedenheit an! Denn wenn sich der Vorfall so zugetragen hat, wie er in dem Buch geschildert wird, bedeutet er einen unerhörten Gratz des deutschen Stationsoffiziers. Wie England solch ungeheuerliche Liebedienerei vergilt, beweist ja die Abklemmung der Kapregierung, den südwestafrikanischen Rebellen Morenga auszuliefern.

Der Typhus in Südwestafrika.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Winduk sind am Typhus gestorben: Reiter Paul Sanguhl, geboren 4. April 1883 zu Sibitz, am 8. Dezember im Lazarett Epuluro; Sanitätsunteroffizier Wilhelm Müller, geboren 4. Februar 1880 zu Riß, am 8. Dezember im Lazarett Epuluro; Reiter Karl Schulz, geboren 3. September 1882 zu Vallwig, am 18. Dezember im Lazarett Epuluro; Militärkrankenwärter Josef Derfeld, geboren 29. August 1881 zu Lohz, am 14. Dezember im Lazarett Djimbende. In Sterbort ist gestorben Reiter Walter Loek, geboren 26. Juli 1880 zu Kolberg, am 14. Dezember im Lazarett Karibib.

Erklärung.

In dem Streit der Fraktion mit der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ scheint es mir dringend geboten, den Wortlaut meiner Rede in der Sitzung des Reichstages vom 10. d. Mts., soweit sie derselbe auf den Vorgang mit der „Leipziger Volkszeitung“ bezieht, zum Abdruck zu bringen.

Ich will hierbei konstatieren, daß der Fraktion der Wortlaut der von mir gemachten Äußerungen vorher nicht vorgelegen hat, daß also die Fraktion für dieselben nicht verantwortlich gemacht werden kann, sondern die betreffenden Angriffe sich allein gegen mich zu richten haben.

Ich sagte am 10. Dezember: „... Bevor ich aber auf die Einwände und Entgegnungen des Herrn Reichsanwalt näher eingehe, muß ich namens meiner Freunde eine kurze Erklärung abgeben. Der Reichsanwalt hat gestern Bezug genommen auf einen Artikel der „Leipziger Volkszeitung“, in dem sowohl der Herr Reichsanwalt wie eine Anzahl Mitglieder dieses Hauses in heftiger Weise angegriffen wurden. Ich erkläre, daß wir lebhaft bedauern, daß dieser Artikel veröffentlicht worden ist. (Hört! hört! rechts und in der Mitte.) Ich erkläre weiter, daß wir den Inhalt dieses Artikels nicht verantworten können. Aber wenn gegen ein Blatt meiner Partei, das sich einen Lebergriff erlaube, so losgeschlagen wird, wie das gestern seitens des Herrn Reichsanwalt mit einem gewissen Recht geschah, so erlaube ich mir, zu bemerken, Sie möchten daraus die Lehre ziehen, daß auch Ihre Presse nicht in der gleichen Weise gegen und losgeht, wie das gestern der Herr Reichsanwalt seitens der „Leipziger Volkszeitung“ konstatierte. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn wir all die Angriffe, die gegen unsere Personen und unsere Partei gerichtet werden, hier wiedergeben wollten, dann würden die Schimpfworte und die beleidigenden Angriffe, die in der bürgerlichen Presse gegen uns erschienen sind, noch weit das übersteuern, was in der „Leipziger Volkszeitung“ gestanden hat. (Zuruf rechts. Sehr wahr! sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Heute ist es der „Vorwärts“, der eine bezügliche Notiz aus einem Zentrumsblatt veröffentlicht, die ich Ihnen vortragen will. Ich könnte ganze Stunden Räte ähnlicher Art auch aus der konservativen Presse vortragen. Der Vorfall hat sich im Rheinland ereignet. Meine Parteifreunde haben dort gratis unter der Bevölkerung Kalender verteilt. Während früher manche meiner Parteifreunde dabei sehr able Erfahrungen machten, ist es diesmal einem passiert, daß er in einem Hause sehr freundlich aufgenommen und sogar bewirtet wurde. Das kam zur Kenntnis der Koblenzer „Volkszeitung“, deren Chefredakteur ein Mitglied dieses Hauses, der Zentrumsabgeordnete Marcour, ist. Diese äußerte darauf: „Wir wissen ganz bestimmt, daß viele Moselaner, nachdem sie den sozialdemokratischen auf Waffenverweigerung abgesehenen Blödsinn gelesen, den Blödsinn verbrannt haben. Wenn ihnen in dieser Stimmung der sozialdemokratische Agitator in die Hände gefallen wäre, so würden sie ihn anstatt mit Schinken, Obst und Wein mit einer kräftigeren Kost, nämlich mit ungebranntem Holzofen, traktiert haben.“ (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) So und in ähnlicher Weise wird in der katholischen wie in der konservativen Presse gegen meine Parteigenossen fortgesetzt gehet. Bei den vorjährigen Wahlen sind im Rheinlande mehr wie einmal Parteigenossen von mir bei der Verteilung von Flugblättern blutig geschlagen worden, und kam es zu Schlägereien rohester und brutalster Art. Und was das Schimpfen anbetrifft, so erinnere ich daran, daß, als hier die Verhandlungen über den Posttarif zu Ende waren, in der sogenannten Ordnungspresse ein Legion mit Schimpfworten gegen und losgelassen wurde, so stark,

wie die deutsche Sprache es überhaupt nur zusammenzustellen vermag. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Also, meine Herren, wenn einmal Ordnung geschaffen werden soll — es wird innerlich und außerhalb Zion gesündigt, das gebe ich Ihnen zu —, dann sorgen auch Sie dafür, daß eine Kampfweise erfolgt, wie sie zwischen Parteien, die gegeneinander die Ueberzeugung haben sollten, daß jede nach ihrer Art das Beste für die Allgemeinheit zu wollen glaubt, geführt werden sollte.

Jugegeben, daß der Sag: „Ich erkläre weiter, daß wir den Inhalt dieses Artikels nicht beantworten können“, mit dem der Leitungsbericht über jene unsere Ausführungen abtrah, zu Mißverständnissen Veranlassung geben könnte, so wissen sowohl die Redakteure der „Leipziger Volkszeitung“, wie die Redakteure der anderen Parteizeitungen, die sich kritisch auf die Seite der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ stellten, daß die Sittingsberichte der Zeitungen sich nie mit dem wirklichen Inhalt der Reden decken und nicht decken können, weil der wörtliche Abdruck der Reden räumlich unmöglich ist. Meine Ausführungen im Zusammenhang gelesen, lassen aber gar keine Zweifel, wie sie gemeint waren und nur gemeint sein konnten. Man hätte also von einer lokalen Redaktion, wenn sie noch einigermaßen ihrer Verden Herr ist, erwarten können, daß sie zwar auf Grund jenes Verichts Verantwortung einlegte, daß sie aber hinzufügte, sie behalte sich ihre Endurteil vor, bis der stenographische Bericht vorliegt.

Nachdem aber auch durch die gemeinsame Sitzung des Parteivorstandes mit Mitgliedern der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ und der Leipziger Parteileitung am Mittwoch, den 14. Dezember festgesetzt wurde, welchen Verantwortlichkeiten der Zoll-Artikel der „Leipz. Volksztg.“ vom 2. Dezember seinen Ursprung verdankt, hätte die Redaktion der „Leipz. Volksztg.“ allen Grund, sich etwas weniger stark in die Brust zu werfen und blühdings die Verleumdung jenes Artikels mit den beleidigendsten Unterstellungen gegen die Fraktion aufrecht zu erhalten, wie das wieder in ihrer Nummer vom 16. Dezember geschieht.

Es würde auch der Sache sehr dienlich gewesen sein, wenn die Redakteure der Parteiblätter, die glauben, auf Grund eines unvollständigen Berichtes gegen die Fraktion und mich als Redner der Fraktion loszuschlagen zu dürfen, zuvor auf zwei Minuten ihre Denkerstimmen in den Bericht der Reichstags-Sitzung vom 5. d. Mts. verknüpft hätten, demzufolge sich an jenem Tage folgende Szene abspielte:

Abg. Bebel: ... Der Zeitpunkt des Abschlusses der Handelsverträge ist schon ein ganz anderer, als ihn die Herren damals in jenen berühmten Dezembertagen vom Jahre 1902 angenommen haben. Der war es denn, der mit so großer Emphase in jenen Tagen der Zollvorlage erklärte: spätestens im Juni wird der neue Reichstag sämtliche Handelsverträge zur Beratung unterbreitet bekommen? Das war der Führer der nationalliberalen Partei, der Herr Abgeordnete Wassermann, einer mit derjenigen, die damals unter dem Druck der Geschäftsordnung und der Verfassung jene Zollvorlage zustande brachten. (Lebhafte Dho! rechts und bei den Nationalliberalen. Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Meine Herren, darüber hat bereits die Geschichte ihr Urteil gesprochen. (Unruhe. Glocke des Präsidiums.)

Vizepräsident Dr. Passie: Herr Abgeordneter, Sie haben nicht das Recht, einem Abgeordneten vorzuwerfen, daß er unter Druck der Verfassung ein Gesetz hier zustande gebracht habe.

Bebel, Abgeordneter: Erlauben Sie, ich habe nicht einem bestimmten Abgeordneten das zum Vorwurf gemacht, sondern der Mehrheit des Reichstages.

Vizepräsident Dr. Passie: Herr Abgeordneter, Sie haben gesagt, der Herr Abgeordnete Wassermann ist schuld daran, daß hier unter Druck der Verfassung die Geschäftsordnung geändert werden konnte. Sie nehmen von dem, was ich gesagt habe, kein Wort zurück und rufe Sie zur Ordnung!

Bebel, Abgeordneter: Meine Herren, durch den Ordnungsruß wird nur unterstrichen, was ich gesagt habe. (Lebhafte Unruhe rechts. Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Es ist doch ein sehr starkes Stück, einem Redner der Partei zuzutrauen, daß, was er am Montag einer Woche vor der ganzen Welt anfragte, er am Sonnabend derselben Woche preisgeben werde.

Der Vorgang zeigt mir nur, wie wenig dazu gehört, daß ein Teil unserer Parteiredakteure auch das Unmöglichste für möglich halten, wenn dabei vorgefasste Meinungen in Betracht kommen.

Ich erwarte von der Lokalität der betreffenden Parteiblätter, daß sie wenigstens den Wortlaut unserer Ausführungen in der Sitzung vom 10. Dezember für ihre Leser wörtlich zum Abdruck bringen, wenn die Scham über ihre Leichtfertigkeit sie verhindern sollte, auch meine übrigen Ausführungen wörtlich zum Abdruck zu bringen.

Husland.

Schweiz.

Kein sozialdemokratischer Bundesrichter.

Bern, 15. Dez. (Fig. Ver.) Unter Genosse Otto Lang wurde von der Bundesversammlung nicht zum Bundesrichter gewählt. Die Radikalen verlagten dem Beschlusse ihrer Fraktion, die Lang als Kandidaten akzeptiert hatte, die Erfolgshaft und stimmten mit den Konservativen und Katholiken für den ultramontanen Dr. Schmid von Altdorf, der mit 108 gegen 70 Stimmen, die auf Lang fielen, gewählt wurde. Von den 120 Radikalen hat nicht einmal die Hälfte für den offiziellen Kandidaten ihrer Partei gestimmt. Mit der Disziplin der herrschenden Partei steht es also schlecht. Im Interesse unserer Partei freuen wir uns darüber, daß Genosse Lang uns erhalten bleibt! Freilich nicht für immer, denn in nicht ferner Zeit wird er doch ins Bundesgericht gewählt werden. — Zum Bundespräsidenten für 1905 wurde der jetzige Vizepräsident Bundesrat Ruchat, als Vizepräsident Bundesrat Forrer gewählt.

Das Verbot des Mitnachhausegebens von Arbeit an die Fabrikarbeiter nach geleitetem Tagewerk in der Fabrik will die bezügliche ständerätliche Kommission in der Form aussprechen, daß es unterlagt sein soll, den Ehestundentag des Fabrikgesetzes und den Reinstundentag am Sonnabend dadurch zu umgehen, daß den Arbeitern Arbeit nach Hause mitgegeben wird.

Russland.

Der Kampf um die finnländische Verfassung. Am 15. Dezember ist den Präsidenten der vier Stände des Landtages eine von den meisten Abgeordneten unterzeichnete Petition für Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechtsverhältnisse in Finnland überreicht worden. Die Petition hat im wesentlichen folgenden Inhalt:

Mit Verletzung des Rechts der Stände sind eine Menge Gesetze und Maßregeln durchgeführt worden, die tief eingreifen in die Rechtsordnung Finnlands sowie in das öffentliche Leben und in die Rechte der einzelnen Bürger. Das ist der Fall mit dem Manifest zur Einführung der russischen Sprache für die Behörden, der Verordnung über allgemeine Zusammenkünfte, der neuen Wehrpflichtverordnung, der Entlassung von Richtern und Beamten, den verschiedenen Anträgen, sowie der Gewährung des Rechts zur Bekleidung von Knechten an Russen. Alle diese Verhältnisse konnten der Verfassung gemäß nur unter Mitwirkung der Stände geregelt werden. Dazu kommt die Aenderung des Reglements für den Senat, eine neue Instruktion für den Generalgouverneur und schließlich die Verordnung zur Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung, durch die Verhältnisse geschaffen wurden, die dem Völkervertrag zu stand gebracht; außerdem noch die Verordnung, welche der fremden Institution des Gendarmenkorps Polizeiautorität gibt. Diese Maßregeln haben die gesetzliche Ordnung schwer geschädigt, die Garantien für die Rechte und Freiheit der Staatsbürger zerstört. Das nationale Leben ist durch allerlei Schranken eingekengt worden und Usurpationen sind auf dem Gebiete des Landtags, wie auf dem der kommunalen Selbstverwaltung gemacht worden. Alle Gesellschaftsklassen haben schwere Prüfungen erdulden müssen, Pflichten und Gewissensnot als Folge der gesetzwidrigen Befehle. Unter solchen Verhältnissen fehlt es an den not-

wendigen Voraussetzungen für eine normale Tätigkeit des Landtages. — Schließlich wird vorgeschlagen, daß die Stände so schnell wie möglich die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Verwaltung und gesetzlichen Ordnung beantragen sollen.

Dem entchiedenen Ton der Petition nach zu urteilen, verlangt die Mehrheit des Landtages erst gewisse Rechtsgarantien von der russischen Regierung, bevor der Landtag seine Arbeiten beginnt. Verharrt sie auf diesem Standpunkt, so muß die Regierung entweder nachgeben oder den Landtag auflösen.

Eine Märtyrerin der Freiheit. Unlängst wurde die bekannte Vera Figner aus der Schlüsselburg, in der sie über zwanzig Jahre geschmachtet hatte, entlassen. Am 20. September öffneten sich die Pforten des „Steinfarges“, um eine der wenigen Gebliebenen herauszulassen. Über bereits am 17. Oktober befand sie sich wieder in Archangelstom Gefängnis. Sie sagt, daß sie noch die kräftigste von allen sei, obwohl sie an den entsetzlichen Krankheiten, an Stenocardia, Rheumatismus und Herdenstörungen leidet. Man gab ihr alle Ueberzeugungen zurück. Ihre Memoiren und ihr Roman: „Wanderungen im Volk“ wurden ihr entziffen. Es wurde ihr bedeutet, daß sie keine Erinnerungen mitnehmen dürfe. Aus dem zweiten Gefängnis wurde sie nach einer entfernten Gegend (Patezorsky) gebracht, wo sich in dem Umkreis von 50 Werst kein Mensch befindet. Man isoliert sie aus Angst vor einer Flucht und ihrer geistigen Macht auf das Volk. Sie erklärt aber, Rußland viel zu sehr zu lieben, um zu entfliehen und seinen Boden zu verlassen.

Die Verfassungsbewegung, die sich die politische Befreiung Rußlands zum Ziel gesetzt hat, ergreift alle Schichten der Bevölkerung. Das beweisen die Kundgebungen, die täglich zahlreicher werden. So haben 700 Studenteninnen aus Moskau einen offenen Brief an den Semstwo-Kongreß geschrieben. Und der Rufus eines Unbekannten, den die „Istra“ bringt, lautet folgendermaßen:

Hochgeehrter Herr Vorsteher des Semstwo-Kongresses! In diesen schweren Augenblicken wenden wir uns an die Versammlung, der Sie vorsehen, mit folgenden Bitten: Verlangt die Beteiligung des ganzen denkenden und arbeitenden Rußlands und der Führer des Volkes an der Gesetzgebung.

Verlangt die Freiheit des Gewissens und des Wortes. Und verlangt die Unantastbarkeit der Person.

Wir sind überzeugt, daß Ihr unserm Verlangen mit unerschütterlicher Ruhe zur Seite stehen werdet.

Dieses Flugblatt ging in Samara von Hand zu Hand und wurde, von 600 Personen gezeichnet, an den Kongreß gelangt. Eine Verammlung von 103 Moskauer Advokaten erinnerte in ihrer Resolution an die „politischen Verbrecher“, die ersten, die für die Freiheit kämpften, und die in alle Winde zerstreut sind.

Chartow. In der juristischen Gesellschaft sollte ein interessanter Bericht vom Semstwo-Kongreß vorgelesen werden. Vor Beginn legte der Professor Gredeski im Namen der Gesellschaft ein Dankesgramm an den Minister Swiatopolski Mirski vor. Er suchte die Erlaubnis dazu nach, jedoch drei der Anwälte: Perewerjeto, Walz und Gontarew traten dagegen auf. Gontarew sagte: Es sei jetzt nicht Zeit zu danken, sondern die Schulden an das Volk einzufordern. Ebenfalls in Chartow fanden Demonstrationen einer tausendköpfigen Menge statt. Man hörte Rufe wie „Nieder mit der Regierung“. Und schließlich durchzogen die Leute mit roten Fahnen unter Abfingen revolutionärer Lieder die Stadt. Die Polizei schritt aber ein und verhaftete einige.

Afrika.

Die Beerdigung Ohm Krügers.

Victoria, 16. Dezember. Bei der Beisetzung des Leiche Krügers sprachen nach dem Geistlichen Schall Burger, de Wet und Votha. Burger pries den persönlichen Charakter des Toten, de Wet erklärte, die Ideale Krügers seien die der Bevölkerung der beiden früheren Republiken. Votha verglich den Krüger der Buren mit dem Moses der Israeliten; die Hoffnung auf ein großes Reich nördlich des Waalfusses, das von Meer zu Meer reiche, sei kein Ideal gewesen; auch mit Treue gegen England lasse sich dies heute noch durchführen. Die Einheit der weißen Rasse in Südafrika sei notwendig, und er begrüße es mit Freuden, daß englische und holländische Kolonisten gemeinsam dem großen Toten die letzte Ehre erwiesen. Votha ernahute zur Einigkeit, damit das divido et impora niemals den Buren gegenüber wirksam angewendet werden könne. Er verlas sodann den letzten Brief Krügers, der als dessen politisches Testament anzusehen sei. Dieser Brief mahnt zur Eintracht, zur Weiterarbeit an dem begonnenen Werke zum Wiederaufbau des Festlandes und zur Pflege der bursischen Rationalität und Sprache. Während der Beerdigung wurde ein vom König Eduard befohlener Geschwärsalut von 21 Schiffen abgegeben. An der Beerdigung nahmen Delegierte aus allen Teilen Südafrikas, der englischen Regierung und der Kolonien teil. Die Zahl der Personen, die beim Leichenzuge Spalier bildeten, wird auf 30 000 geschätzt.

Der Krieg in Ostasien.

London, 15. Dezember. (Fig. Ver.) Die gestrigen und heutigen Blätter bringen Korrespondenzen aus Jentai und Ruden über die um die Mitte Oktober stattgefundenen Schlacht am Schaho. Ein klares Bild läßt sich indes aus den Berichten nicht gewinnen, da die wenigen Korrespondenten nicht den ganzen Kriegsschauplatz umfassen konnten. Nur soviel geht hervor, daß der letzte Kampf einen viel tieferen Eindruck auf die Russen gemacht hat, als alle früheren Kämpfe in diesem Feldzuge.

Der Korrespondent der „Morning Post“, Mr. Maurice Baring, der im russischen Lager sich befindet und durch seinen engen Verkehr mit den russischen Offizieren über die Stimmung in der russischen Armee sehr gut unterrichtet ist, schreibt unterm 13. November aus Ruden: ... Vor allem steigt der Gedanke auf, daß es ein Segen für die Welt wäre, wenn irgend jemand diesem Kriege ein Ende machen könnte. Was können denn die beiden Gegner einer vom andern gewinnen? Vor dem Kriege wurden zwei Möglichkeiten in Betracht gezogen: 1. Die Russen werden nicht instande sein, die nötige Truppenzahl mit der Transibirischen Eisenbahn nach der Mandchurei zu bringen. 2. Die Russen werden einfach die Mandchurei mit Truppen überschwemmen und die Japaner zu Paaren treiben. Die erstere Ansicht hat sich nicht bestätigt. Was die zweite Ansicht betrifft, so wird es den Russen nicht mehr möglich sein, die Japaner aus ihren gewonnenen Positionen herauszuwerfen. Und wenn die Russen noch so viele Truppen nach der Mandchurei bringen, so wird es ihnen im besten Falle nur gelingen, die Japaner bis zur koreanischen Grenze zurückzudrängen. Aus Korea werden die Japaner nimmermehr verdrängt werden können, da das Land gebirgig ist und im Gebirgskriege sind die Japaner in stande, mit einer geringen Truppenzahl aller numerischen Ueberlegenheit der Russen zu trotzen. Da es sich den Japanern vor allem um Korea handelte, so haben sie ihr Ziel bereits erreicht. Ich glaube nicht, daß Rußland den Japanern eine vernichtende Niederlage bereiten könnte, oder daß Japan die Russen vernichten könnte. ... Unter den russischen Soldaten finde ich nicht die geringste Spur von Bitterkeit gegen die Japaner. ... Aber man wird sagen, wenn Rußland nachgibt, wird es sein Prestige verlieren. Und wenn z. B. eine deutsche Armee den Russen solche Niederlagen bereitet hätte, würde das russische Prestige dann in die Brüche gehen? Nun, Japan ist so groß wie Deutschland und die japanische Armee ist ebenso tüchtig wie

die deutsche und besitzt die modernsten Errungenschaften der Zivilisation.

Man muß bedenken, daß Baring hier die Ansichten russischer Offiziere, besonders der Kosaken-offiziere wiedergibt. Denn nach allem, was er bisher geschrieben, betrachten ihn die Kosaken als einen der ihrigen und behandeln ihn demgemäß. Der Umschwung in den russischen Ansichten über Japan ist demnach ein vollständiger,

London, 17. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu vom 17. ds., General Stössel sei durch einen Gewehrschuß verwundet worden; doch sei die Verwundung nicht schwer. Die frühere Kopfwunde heile aus. Die japanischen Schiffe beteiligten sich an dem Bombardement. Ein Bloladebrecher brachte 1000 Tonnen Mehl nach Port Arthur. Dort trafen viele Dschunken ein, an deren Besizer die Russen für jede Fahrt etwa 300 Pfund bezahlten.

Tschifu, 16. Dezember. (Meldung der Reuterschen Bureaus.) Die aus Port Arthur eingetroffenen Russen bestätigen die Versenkung der russischen Kriegsschiffe. Sie erklären, die Japaner hätten dies schon vor zwei Monaten fertig bringen können, offenbar aber die Beschießung der Forts vorgezogen. Die Zerstörung der Schiffe durch die Japaner lasse nach Ansicht der Russen erkennen, daß die Japaner die Hoffnung aufgegeben haben, die Festung zu erobern. (?) In den letzten dreißig Tagen hätten die Japaner drei Torpedoboote verloren; das dritte sei bei dem Nachtangriff am 14. Dezember gesunken. Am Hohen Hügel hätten die Japaner einen Verlust von 12 000 Mann gehabt, sie könnten den Hügel nur als Beobachtungsposten benutzen. Von den Hauptforts sei keines gefallen. In den letzten 14 Tagen seien drei Dampfer mit Munition und Lebensmitteln in Port Arthur eingetroffen. Die Russen hoffen, daß die Festung sich noch viele Monate halten werde. Das Boot verlief Port Arthur bei einem Schneesturm; die Russen waren bei ihrer Ankunft in Tschifu nahezu erfroren und überbrachten zahlreiche Depeschen.

Petersburg, 17. Dezember. (B. T. V.) Außer dem Vizeadmiral Raskalow begeben sich noch Baron Laube, Schätzer und Wandelstamm, die ebenfalls in die Kommission zur Untersuchung der Hull-Affäre gewählt sind, sowie vier Marine-Offiziere, die Zugen des Vorfalles waren, Mado, Ott, Ellis und Schrammschenlo, heute abend nach Paris.

Kapitan Mado

ist die gegen ihn verhängte Arreststrafe erlassen worden!

Dem „Berl. Tagebl.“ wird gemeldet: Die Wiederaufhebung der Strafe des Kapitäns Mado durch den Großfürsten Alexis wird auf den direkten Einfluß des Zaren zurückgeführt, der über die Bestrafung des von ihm soeben erst dekorierten Offiziers auf das höchste überacht gewesen sein soll. Man ist auch in allen einsichtigen Kreisen hier der Meinung, daß die der Bestrafung zu Grunde liegenden Zeitungsartikel Mados, mochten sie in ihrer Kritik auch stellenweise zu scharf sein, doch einer edlen Vaterlandsliebe entsprangen, die den offenkundigen Fehlschritten in der obersten Leitung der Marine-Angelegenheiten entgegenwirken wollte. Die durch den Theaterandal mit der Valetta bereits ohnehin gegen den Großfürsten Alexis in Petersburg stark erregte öffentliche Meinung nahm in einer so scharfen Weise für Mado Partei, daß der Zar sich ihrem Drucke wohl nicht entziehen konnte und eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit anordnete, die dann zu der überraschenden Aufhebung der Strafe führte. Diese macht allerdings vom Standpunkte der Flottenzucht ein sehr merkwürdigen Eindruck, der namentlich im Seeoffizierskorps ein gewaltiger sein muß. In jedem anderen Staate würde sie zur Amtsniederlegung des Flottenchefs führen.

Partei-Nachrichten.

Partei-genössisches Verfahren.

Einige Parteiblätter haben in jüngster Zeit den „Vorwärts“ besonders aufs Korn genommen, weil er in der Gemeindevorsteher-Angelegenheit des Genossen Hug in Wort nicht ihrer Meinung war. Wir haben darauf nicht reagiert, weil wir es für unerschwinglich halten, solche vom Kern der Sache stets ablenkende Polemiken zu führen. Ueber unsere Auffassung der Angelegenheit Hugs haben wir keinen Zweifel gelassen. Jetzt hat sich dagegen das „Harburger Volksblatt“ ein Stück parteigenössischer Polemik gegen uns geleistet, das wir doch einmal mit aller Entschiedenheit zurückweisen müssen.

Bekanntlich haben auch die oldenburgischen Parteigenossen in einigen Orten zu der Angelegenheit Beschlüsse gefaßt, die sich teils gegen, teils für Hug aussprechen. Wir haben diese Beschlüsse einfach registriert. In der am Donnerstag an uns gelangten Nr. 208 des „Harburger Volksblattes“ vom Mittwoch ist nun unter Parteinachrichten folgendes zu lesen:

Der „Vorwärts“ verbreitet heute an die Parteipresse folgende Meldung: Der sozialdemokratische Wahlverein in Bant beschloß folgende Resolution:

Der Wahlverein billigt es, daß Genosse Hug bereit gewesen ist, im Interesse der Arbeiterklasse das Amt eines Gemeindevorstehers von Bant zu übernehmen. Die Verfallensverwaltung protestiert aber dagegen, daß das Ministerium die Selbstverwaltung mit Fähen getreten und durch Verweigerung der Bekätigung die Gemeinde Bant schwer geschädigt hat. Dieser bureaukratische Absolutismus gibt aufs neue Anlaß, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um die politische Macht für das Proletariat in Reich, Staat und Gemeinde zu erkämpfen.

Bant ist die Domäne des Genossen Hug. Auf das entschiedene Mißtrauensvotum, das ihm die Delmenhorster Genossen ausgehört haben (siehe Sonnabend-Nummer des „Volksblattes“), hat Paul Hug sich in Bant schnell ein Vertrauensvotum geholt. Der „Vorwärts“ hat nun nichts eiligeres zu tun, als dieses Vertrauensvotum schleunigst der Parteipresse zu übermitteln, während derselbe „Vorwärts“ das Delmenhorster Mißtrauensvotum mit allen begleitenden Nebenumständen, wie die gewalttätige Unterdrückung der Delmenhorster Proteste durch die Redaktion des Bantter Parteiorgans usw. einfach unterdrückt hat. Wie nennt man doch gleich eine solche eigenartige „Berichterstattung“? Unanständig?

Selbst wenn wir die Delmenhorster Resolution nicht veröffentlicht hätten, wäre das Verfahren des Harburger Parteiblattes gegen uns unanständig; weiß doch jeder Redakteur, wie leicht es ist, einmal eine Mitteilung in der großen Zahl unserer Parteiblätter zu übersetzen. Deswegen gleich abschließliche Unterdrückung der Wahrheit anzunehmen, ist mindestens äußerst leichtfertig. Die Harburger Redaktion ist ja selbst ein lebendiges Beispiel dafür, daß man etwas übersehen kann. Denn wir haben die Delmenhorster Resolution s-käglich abgedruckt in unserer Nummer 201 vom vorigen Sonntag, die Montag früh auch der Harburger Redaktion in die Hände gekommen sein muß. Weil wir nun selbst in diesem Falle trotz der leichtfertigen Anschulldigung die Entschuldigung des Uebersehens gelten lassen wollten, wollten wir dem Harburger Parteiblatt Gelegenheit geben, selbst seine Vorwürfe gegen uns zurückzunehmen, ohne daß wir erst eine Aktion aus der Sache machten. Wir teilten deshalb der Redaktion postwendend mit, daß ihre Behauptungen un wahr seien und daß wir die Delmenhorster Resolution veröffentlicht hätten. Dieser Brief muß Freitag früh mit der ersten Post in der Harburger Redaktion eingegangen sein.

Sozdem steht in dem Freitag mittag gedruckten Blatte kein Wort der Wichtigstellung. Statt dessen erhalten wir Sonnabend abend, das heißt zu einer Zeit, wo auch das am Sonnabend gedruckte Blatt schon fertig war, folgendes Telegramm:

Verichtigung in Sachen Vant wird gebracht, sobald die Notiz im „Vorwärts“ gefunden.

„Vollblatt“ Harburg.

Das heißt, die erst so leichtfertige Redaktion ist mit einem Male so gewissenhaft geworden, daß sie unserer Versicherung, wir hätten die Delmenhorster Resolution abgedruckt, keinen Glauben schenkt; sie will erst schwarz auf weiß sehen. Vermutlich denkt sie: „der „Vorwärts“ traut sich nicht öffentlich zu behaupten, daß er diese Resolution abgedruckt habe, deshalb schreibt die Redaktion nur an uns, um uns unter der Hand zur Zurücknahme einer Behauptung zu veranlassen, die doch wahr ist.“

Derjenige Leichtfertigkeit und Unanständigkeit, die die Harburger Redaktion beklundete, machen sich auch die Redaktionen der „Dortmunder Arbeiter-Zeitung“ und der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ schuldig. Ohne den Versuch einer eigenen Orientierung über die Tatsachen übernehmen sie den Vorwurf des Harburger Blattes. Die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ aber sagt aus eigenem noch dazu:

„Wenn ein bürgerliches Blatt so handelt, schreibt der „Vorwärts“ über unanständige Mache. Wenn zwei dasselbe tun, ist's nach dem Worte Schönstedts anscheinend auch beim „Vorwärts“ nicht dasselbe.“

Wir hatten auch an die Redaktion der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ geschrieben und wollten von einer Kennzeichnung dieses Verfahrens absehen, wenn unser Brief eine Wichtigstellung bewirkte. Ob das geschehen wird, ist uns zurzeit noch nicht bekannt. Da uns aber die Antwort aus Harburg zwingt, mit unserer Meinung zur Sache nicht länger zurückzuhalten, so mußten wir auch die beiden anderen Blätter jetzt erwähnen.

Die Redaktionen dieser Blätter glauben ja natürlich, mit ihrem Auftreten den Interessen der Partei zu dienen. Aber das sei ihnen nun einmal allen Ernstes gesagt, daß diese Methode der Kritik den Interessen der Partei nicht im geringsten dient. Wer glaubt, daß irgend eine Handlung eines Parteigenossen oder eines Parteiorgans der Kritik bedarf, der läßt ruhig Kritik, wiewohl wir der Meinung sind, daß da auch oft des Guten zu viel getan wird. Über wenn man schon kritisiert, dann muß diese Kritik auf dem Grunde der Wahrheit ruhen und sie muß in den Formen gehalten sein, die durch das parteigenössliche Zusammenarbeiten unbedingt geboten sind. Wir haben uns stets bemüht, diese Grundsätze in der Kritik anzuwenden und die Kritik auf das uns unbedingt notwendig erscheinende Maß einzuschränken. Dafür sind wir von Mitgliedern, denen die „Selbstkritik“ — an anderen natürlich — über alles geht, oftmals gerüffelt worden. Wir hoffen jedoch, dieser neueste Vorfall werde dazu beitragen, daß an Stelle der gekennzeichneten Art Selbstkritik endlich einmal Selbstbesinnung trete, die Besinnung darauf, daß wir zu unserem Kampfe gegen die Reaktion auch der Einigkeit bedürfen.

Weitere Gemeindevahl-Ergebnisse in Schweden. In dem nicht weit von Stockholm gelegenen Städtchen Södertälje sind zwei Sozialdemokraten gewählt worden. Die Wahl erstreckte sich auf acht Mandate. In Karlskrona wurde unter 15 Stadtverordneten ein Sozialdemokrat gewählt.

Verichtigung. Zu der Mitteilung über die Beschlüsse des Zentral-Wahlvereins für den Kreis Potsdam-Spandau ist bezeichnend zu erwähnen, daß die Resolution zur Frage der Landtagswahlen nicht als Antrag an den preussischen Parteitag gedacht ist, sondern nur als eine Direktive für die Delegierten des Kreises für den Fall, daß diese Frage erörtert wird. Die von uns als Resolution zur Wohnungsfrage bezeichnete Resolution befaßt sich auch noch mit der Schulfrage und dem Kontraktbruchgesetz.

Aus Industrie und Handel.

Oberschlesischer Stahlwerksverband. Seit einigen Tagen verhandelt hier in Berlin die Vertreter sämtlicher ober-schlesischer Stahl- und Walzwerke über die Errichtung eines „Oberschlesischen Stahlwerksverbandes“, der als lokale Vereinigung dem rheinischen „Stahlwerksverband“ angegliedert werden soll, aber in einer Form, die ihm, wie es heißt, die Selbstständigkeit sichert. Für die Produkte A, B, C, D, K, Koffstahl, Raddelluppen und vorgegaltete Rohblöcke, besteht bereits ein Abkommen, doch sollen nun auch die Fabrikate der Gruppe B, also Stabeisen, Walzdraht, Bleche, Nähten, Schienen, Stahlfasson, Guß-Halbzug usw. kartelliert werden. Bisher ist nur erst über das Produkt Stabeisen dieser Gruppe ein Einverständnis erzielt; betreffs der übrigen wird noch verhandelt. Der gemeinsame Verkauf des Stabeisens soll durch die Verkaufsstelle des Oberschlesischen Stahlwerksverbandes G. m. b. H. zu Berlin vom 1. Januar nächsten Jahres ab erfolgen. Dem Syndikat wird neben allen bisher schon geeigneten ober-schlesischen Werken die Königs- und Laurahütte angehören, welche bisher dem Oberschlesischen Stahlwerksverband ferngeblieben war.

Zuckermarkt. Obgleich der anfangs der Woche veröffentlichte Bericht der internationalen Vereinigung für Zuckerkonsum das Ergebnis der neuen Kampagne für Europa um 38 000 Tonnen niedriger einschätzt, als die erste von ihr veröffentlichte Statistik, sind doch in den letzten Tagen die Preise nicht unbedeutend gefallen. Am 10. Dezember notierten in Wagnedurg Koenigsberg, 88 Proz., ohne Sach 14,10—14,50 M., gestern 13,70—13,95 M. pro 100 Kg. Man hatte in den Kreisen der großen Spekulanten auf ein noch weit ungünstigeres statistisches Ergebnis gerechnet und ging dann, als diese Erwartungen sich nicht erfüllten, zu umfangreichen Verkäufen über. Es trat eine Lieberschwemmung der Märkte mit Verkaufssordern ein, denen ein Widerstand nicht entgegengesetzt wurde. Belgische, Pariser und auch österreichische Firmen, waren Abgeber. Einen fernerer Angriffspunkt auf die Preise gaben auch die französischen Zahlen, die bis Ende November nur 35 000 Tonnen geringere Produktion aufwiesen, so daß man eine spätere Erhöhung der umlaufenden Schätzungen für möglich hält, und endlich bestimmte die Nachricht, daß für Kuba die Erreichung einer Produktion von 1 400 000 Tonnen (die bisherigen Annahmen betragen sich um 1 250 000 Tonnen) ins Auge zu fassen wäre, wenigstens nach dem Stand der Rohfelder.

Der Maschinenfabrikvertrag der Berliner Brauereien, der bekanntlich von der Schultheiß-Brauerei zum 1. April nächsten Jahres gekündigt worden ist, wird, wie das „Verl. Tgl.“ erfährt, demnächst erneuert werden. Der Maschinenfabrikvertrag wurde am 17. Februar 1902 von den Berliner Brauereien geschlossen und im Dezember 1902 durch Beitritt der Potsdamer Brauereien erweitert. Sein Zweck war die Einschränkung der durch Abhandenkommen von Maschinen entstandenen, teilweise sehr beträchtlichen Verluste. Diesen Zweck hat der Vertrag bis jetzt erfüllt. Der neue Vertrag ist in allen seinen Punkten bereits festgelegt. Der erste Vertrag war auf drei Jahre geschlossen, der neue Vertrag sieht eine wesentlich längere Dauer vor. Er stellt eine Vereinfachung des bisher bestehenden dar. Neben einigen unwesentlichen Änderungen wird in Zukunft die bisher bestehende gegenseitige Entschädigungsverpflichtung für Ausfälle im Maschinenfabrikgeschäft in Fortfall kommen. Damit hat es folgende Bewandnis: Die Brauereien, die durch Einföhrung des Maschinenfabrikgeschäftes einen Ausfall an Maschinenfabrikgeschäft zu verzeichnen hatten, erhielten für diesen Ausfall von solchen Brauereien, die keinen Ausfall erlitten, eine Entschädigung, und zwar insoweit, als sie den

Ausfall nicht durch erhöhten Umsatz von Hobbier decken konnten. Die Folge war, daß die großen Brauereien den kleineren Entschädigungen habten, bis sich heute die Unterschiede im allgemeinen ausgeglichen haben, so daß die Entschädigungsbestimmung für entbehrlich erachtet wird. Fast sämtliche Brauereien haben sich zur Unterschreibung des Vertrages auf der neuen Basis bereit erklärt, die Zustimmung der noch ausstehenden wenigen Brauereien soll in nächster Aussicht stehen.

Die Zahl der ausländischen Wanderarbeiter, die jährlich von den deutschen Landwirten beschäftigt werden, gibt das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern auf mindestens 300 000 an. Für Galizien wird der jährliche Abgang von Landarbeitern nach Preußen für das Jahr 1903 auf 60 000 beziffert. Ungleich höher ist die Zahl der russisch-polnischen Arbeiter. Nach Mitteilungen der Eisenbahn-Direktionen in Königsberg, Bromberg, Posen und Breslau dürften im Jahre 1902 schätzungsweise 250 000 russisch-polnische Schnitter vorübergehend nach Deutschland eingewandert sein. Für die Zahl der in Deutschland beschäftigten Slowaken, Deutsch-Ungarn und Böhmen gibt es kaum irgendwo zuverlässige Anhaltspunkte. Ihre Zahl dürfte sich indes schwerlich über 10 000 pro Jahr stellen. Insgesamt kämen wir also auf eine Summe von 320 000 ausländischen Wanderarbeitern. Bei der starken Wirkung, welche diese Arbeitermassen auf den ländlichen Arbeitsmarkt ausüben, wäre es höchst erwünscht, wenn über die Zahl der im Laufe eines Jahres über die preussische Grenze tretenden fremdländischen Arbeiter eine fortlaufende Statistik aufgemacht würde. Aufgabe der Abteilung für Arbeiterstatistik im kaiserlich statistischen Amte wäre es, diese Statistik recht bald in die Wege zu leiten.

Aus der Frauenbewegung.

Parteiengenossen des Kreises Teltow-Berckow-Storkow-Charlottenburg! Sonntag, den 18. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet in Brühl, Werderstraße 27 bei Weniger, die Kreisversammlung statt. Tagesordnung: Vortrag der Zentral-Vertrauensperson Ottilie Paader über den preussischen Parteitag und Wahl der Delegierten. Bericht der Orts-Vertrauensperson von Brühl und Neuwahl derselben. Da die Tagesordnung für uns Frauen und Mädchen besonders in der Schulfrage sehr wichtig ist, ist es notwendig, daß die Versammlung recht zahlreich besucht wird, auch die Männer werden hierzu eingeladen.

Frau Marie Thiel, Kreis-Vertrauensperson.

Was ist Religion? Dieser wurde ich erst heute zufällig auf die Bemerkungen aufmerksam gemacht, die der Genosse Adolf Hoffmann in der Nummer vom 7. Dezember an den Bericht über einen Vortrag von mir über obiges Thema geknüpft hat. Ich bemerke dazu, daß meine Kritik die Freireligiöse Gemeinde im ganzen und nicht nur den Jugendunterricht getroffen hat. Ich habe zwei Punkte nebeneinander gestellt, die der Berichterstatter um der Kürze willen zusammengezogen hat, nämlich erstens die „Ritual“, die den Erwachsenen geboten wird, und die ich als absolut unproletarisch ablehnte, und zweitens die Art, wie die Kinder zur „Bravheit“ erzogen werden dadurch, daß ihnen eine Geschichte vorgelesen wird, in der eben eine solche Bravheit eines armen Kindes sich dadurch belohnt, daß es einen einflußreichen Wohlthäter findet. Das weise ich erst recht als unproletarisch empfunden zurück.

Als Beweis für beide Behauptungen zitierte ich je einen Vortrag, den ich in der Gemeinde kürzlich gehalten hatte, natürlich ohne sie zu nennen. Es war die Rede Wille's über Campanella, in der unter anderem die „harmonische“ Weltanschauung dieses Philosophen gepriesen wurde (von seinem Kommunismus war freilich nur nebenbei die Rede): alles Leid löst sich schließlich in Harmonie auf, es gibt kein Uebel usw. Ich brauchte, um diese Anschauung weiter zu kläzieren, einige Anspielungen auf Wille's „Offenbarungen des Wagners“, ebenfalls abstrakt ohne sie zu nennen. Ich sagte etwa: Das ist die Weltanschauung des Satten. Das Proletariat kann nur eine Weltanschauung brauchen, in der das Uebel wirklich Uebel und der Schmerz wirklich Schmerz genannt wird. Das aber ist in jener modernen „Ritual“ nicht der Fall.

Bezüglich des Jugendunterrichtes zitierte ich die „Vorlesung“, die ich an demselben Tage, wie den Campanella-Vortrag, gehalten hatte. Da der Genosse Hoffmann sagt, daß die Manuskripte dieser Vorlesungen vorhanden sind, kann er ja nachlesen, ob er wohl als proletarischer Vater einen solchen „Moralunterricht“ für seine Kinder sich wünschen möchte.

Dies alles nur zum Beweise, von wie geringer Sachkenntnis mein Urteil getrübt ist. Max Maurerbrecher.

Das Frauenstimmrecht.

Man schreibt der Wiener „Arbeiterzeitung“ aus Rußland: Bei der hervorragenden Rolle, die die Frau im politischen und sozialen Leben Rußlands spielt, ist es nur selbstverständlich, daß sie angehöret der Bewegung, die gegenwärtig ganz Rußland im Atem hält, auch ihre wachsende politische Wichtigstellung mit dem Manne fordert. Für die männlichen bürgerlichen Politiker ist es gewiß beschämend, daß sie in ihren zahlreichen Versammlungsresolutionen der Gleichstellung der Frau keine Erwähnung tun, während doch auch in diesem politischen Lager die Frau im politischen Kampfe oft mehr als ebendort an der Seite des Mannes gestanden hat. Eine rühmliche Ausnahme hat in der Hinsicht bloß das Semstwo von Tambow gemacht, wo gelegentlich der Besprechung einer Erweiterung des Wahlkreises in die Semstwow auch das Stimmrecht für die Frauen gefordert wurde. Sonst aber ist die bürgerliche Frau genötigt, sich selbst in dem allgemeinen Ruf der russischen Bourgeoisie nach einer Verfassung Gehör zu verschaffen, wo sich ihr dazu Gelegenheit bietet.

Allen voran gehen die Hörerinnen der Moskauer Frauen-Hochschule, die allerdings von jeher von der Agitation der Sozialdemokratie, die auch im gegenwärtigen Verfassungskampfe die Gleichberechtigung der beiden Geschlechter zu betonen nicht unterläßt, im hohem Grade beeinflusst ist. In einer Adresse an die versammelten Semstwowvertreter, die von 700 Hörerinnen der Moskauer Frauen-Hochschule beschlossen wurde, heißt es nämlich unter anderem: „Die notwendigen Reformen können jedoch nur vom gesamten Volk durch dessen Vertreter ausgearbeitet und verwirklicht werden. Unsere Meinung geht deshalb dahin, daß das erste, was ihre Vertreter der Semstwow fordern müßte, die Einberufung der konstituierenden Versammlung auf Grund des allgemeinen, direkten, geheimen, für beide Geschlechter gleichen Wahlrechtes zu sein hat. Nur eine solche Versammlung kann alle Bedürfnisse des russischen Volkes beraten und die zu ihrer Befriedigung entsprechende Verfassung ausarbeiten.“

Auf dem jüngst abgehaltenen Literatenbankett zu Petersburg war es die Schriftstellerin Sinowjewa, die in einer aufsehen erregenden Rede für die politische Gleichstellung der Frau eintrat und den russischen Politikern den Vorwurf machte, daß sie in dem gegenwärtig so bedeutsamen politischen Augenblicke die Frauen vergesen. Trotz dieses eindringlichen Vorwurfes erwähnt die Resolution, die auf diesem „Bankett“ gefaßt wurde und die sonst in recht radikaler und detaillierter Weise auf den Inhalt der geforderten und erwarteten Verfassung eingeht, der politischen Gleichstellung der Frau mit dem Manne mit keiner Silbe.

Gewerkchaftliches.

Breite und schmale Streikposten.

In Königsberg standen diesen Sommer zwei Bau-Unternehmer von riesenhaftem Umsatz Streikposten und unterhielten sich dabei mit einem Schutzmänn. Zwei Maurer kamen daher, von denen einer genötigt war, auf den Damm zu gehen, um den postenstehenden Meistern auszuweichen. Der andere drängte sich jedoch durch die die Passage Sperrenden hindurch und stellte sie dann wegen ihrer verkehrshindernden Tätigkeit zur Rede.

Nun erhielten nicht etwa die Meister, sondern es erhielt der Passage erhebende Geselle ein Strafmandat von 2 M., das später das Amtsgericht auf 10 M. erhöhte. Auch die Strafkammer, an die er sich wandte, sprach ihn nicht frei, sondern setzte nur die Strafe auf 6 M. herab.

Man erzieht daraus:

Ein Spindelrücker Arbeiter, der auf dem Jahrmarkt Streikposten steht, ist ein Verkehrshindernis und wird deswegen bestraft.

Zwei Unternehmer mit drei Meier Laillentweide und ein Schutzmänn sind auch auf dem Trottoir kein Hindernis. Und wenn ein Arbeiter im Vorbeigehen an dem streikpostenstehenden Unternehmern rührt, trifft die Strafe ihn n.

Von Rechts wegen!

Deutsches Reich.

Aus den Breslauer Gerichtssälen.

Wir haben von einem halben Duzend Breslauer Terroristenprozesse keine besondere Notiz genommen, weil sie das alte Bild zeigten — Verfolgungen und harte Bestrafungen wegen der nichtigen Vorgänge, wie sie aus der schlesischen Hauptstadt hinreichend bekannt sind.

Am vergangenen Freitag ist jedoch wieder ein Urteil ergangen, welches der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden darf, weil es zeigt, zu welchen Konsequenzen die Verfolgung organisierter Arbeiter nach und nach führt. Der gerichtlich festgestellte Vorgang bei der letzten Straftat ist folgender: Ein organisierter Maurer erfuhr auf seinem Verbandsbureau, daß ein nicht näher bezeichneter Kollege auf seinem Bau mit den Verbandsbeiträgen neun Wochen im Rückstand sei und erhielt den Auftrag, ein wenig an das Pflichtgefühl zu erinnern. Diesen Auftrag führte er zwar in nicht ganz korrekter Weise, aber doch in einem Tone aus, der auf Bauten als höchst harmlos gilt und täglich vorkommt. Er sagte ungefähr: „Unter und welche, die nicht zur Stange halten. Den Stundenlohn von 55 Pf., den wir erkämpft haben, den laden sie ein, aber den Verbandsbeitrag wollen sie nicht bezahlen. Diejenigen, die ihren Verpflichtungen gegenüber dem Verband nicht nachkommen, sind Schweine!“ Diese im Ton etwas kräftige, in der Sache aber sehr berechtigte Ansprache kam auf irgend einem Wege zur Kenntnis von Polizei und Staatsanwalt, und damit war ein Verfahren wegen Terrorismus gegen den Sünder fertig. Das Schöffengericht als erste Instanz sah die Sache als so harmlos an, wie sie in Wirklichkeit liegt, erkannte aber doch wegen einfacher Beleidigung auf 20 M. Geldstrafe. Mit diesem Urteil gab sich jedoch der Staatsanwalt nicht zufrieden, er legte Berufung ein und verlangte von der Strafkammer die Bestrafung des Maurers auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung. Mit den inkriminierten Worten sollte zweifellos, so argumentierte der Anwalt des Staates, ein Druck auf den Rekruten ausgeübt werden, damit dieser seine schulden Beiträge bezahle, und für dieses terroristische Verfahren beantragte er sechs Wochen Gefängnis. Die Berufsrichter schloßen sich seiner Ansicht an und verurteilten den Angeklagten tatsächlich zu einem Monat Gefängnis!

Welche Art Leute sich unter den Schuß des berüchtigten § 153 schleichen, zeigte eine Breslauer Verhandlung, die zwei Tage vor der obigen stattfand. Derselbe sollte der Vorsitzende des Zimmererverbandes am Orte, Genosse Schwob, sich der Beleidigung, Körperverletzung und Rötigung schuldig gemacht haben, indem er einen Arbeitswilligen angeblich mit einem Hammer auf den Kopf schlug und ihn „Lump“, „Munter“ und „Bagabund“ schimpfte. Hauptzeuge war der Arbeitgeber der beiden, Zimmermeister Hirsch. Dieser schilderte den angeklagten Genossen und den klagenden Arbeitswilligen so: Der Streikbrecher ist ein bekannter Wahnwreder, der schon frühmorgens betrunken zur Arbeitstelle kommt, und den er nur in höchster Not eingestellt habe. Seine Arbeit habe er nur durch den Bauanun beobachtet, reinzubegeben traute er sich nicht, da er sich mit dem Menschen doch nicht herumprügeln könne. Als der Arbeitgeber den Arbeitswilligen aber doch anredete, hat ihn dieser mit dem Hammer bedroht, so daß er entlassen werden mußte. Das war die Staatsklage. Und nun die Aussage des Arbeitgebers über den Verbandsvorsitzenden: Schwob ist ein ruhiger und nützlichere Arbeiter, dem eine Körperverletzung überhaupt nicht zuzutrauen ist. Aber auch eine Beleidigung ist ausgeschlossen, da der Meister der fraglichen Egerne beigegeben habe und nichts dergleichen vorgekommen ist. Dieser Mensch, der unseren Genossen auf die Anklagebank gebracht hatte, konnte schließlich gar nichts beweisen, war aber noch dreißig genug, sich die Anwesenheit des Gausleiters der Zimmerer, des „Reverenten Schmidt“ zu verbiten. Der Staatsanwalt widersprach schließlich selbst der Verteidigung dieses nützlichen Elementes und beantragte die Freisprechung des Genossen Schwob, die auch erfolgte. Auch um diesen edlen Arbeitswilligen hat sich die Breslauer Staatsanwaltschaft bemüht!

Weihnachten wirkt auch im gewerkschaftlichen Leben — hier kommt man wirklich so sagen — seine Schatten voraus. Der Möbelfabrikant Eger, alleiniger Inhaber der Möbelfabrik von Eger u. Koch in Wilderuff, legte seinen organisierten Arbeitern einen Revers zur Unterschreibung vor, nach dem sie sich verpflichteten, aus dem Holzarbeiter-Verbande auszutreten. Allen denen, die dieses Schriftstück nicht unterschreiben wollten, wurde erklärt, daß sie am 24. Dezember (am Weihnachts-Heiligabend!) entlassen seien. Da Herr Eger noch eine größere Zahl Arbeitswilliger in seinem Betriebe beschäftigt, die in der klauen Zeit nach Weihnachten vielleicht imstande wären, wenigstens die nötigsten Arbeiten fertig zu stellen, und in Rücksicht darauf, daß die Arbeiter erst einen fast 1/2-jährigen Streik hinter sich haben und nun gerade zu Weihnachten wieder arbeitslos geworden wären, haben sämtliche dort beschäftigten organisierten Arbeiter dieses Schriftstück unterschrieben. — Wo ist der Staatsanwalt, der gegen Herrn Eger auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung vorgeht?

Die Zahl der den freien Gewerkschaften angehörenden Arbeiter in Köln, wo dieselben mit dem skrupellosen Terrorismus der „Christlichen“ zu kämpfen haben, nimmt andauernd zu. Im Jahre 1901, wo mit 3600 Organisierten gerechnet wurde, zählten 2927 Personen Beiträge für das Kartell und das Arbeitersekretariat, 1902 waren es 3297, in der ersten Hälfte 1903 3702, im dritten Quartal 1903 3812, und im dritten Quartal 1904 10 500. Da die Beiträge nach dem Durchschnittsbestand des Quartals, nicht nach den Endzahlen berechnet werden, dürfte die Zahl der Freigewerkschaftler in Köln am Jahresabschluss etwa 14 000 betragen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 17. Dezember. (B. L. Z.) In der heutigen Verhandlung der Vertreter der Oberschlesischen Walzwerke wurde auch bezüglich der anderen Artikel der Gruppe B eine Einigung erzielt, doch erfolgte die notarielle Verlautbarung heute noch nicht. Morgen, Sonntag, wird über Einzelheiten beraten werden.

Ein neuer Truppentransport.

Hamburg, 17. Dezember. (B. L. Z.) Heute abend 10 Uhr verließ der Dampfer „Wittels“ mit nach Südafrika bestimmten Truppen den hiesigen Hafen. Der kommandierende General des neunten Armeekorps, v. Bod und Polach, hatte die Truppen am Nachmittag am Petersenai mit dreifachem Hurra auf den Kaiser verabschiedet.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 17. Dezember 1904.

Börsenspekulation.

New Yorker Börsenpanik. — Herr Lawson alias Devison. — Ueberspekulation in Wallstreet. — Truistphantasien. — Die Berichte vom New Yorker Eisenmarkt. — Wallstreets Einfluß auf Berlin.

Die New Yorker Börse bot an mehreren Tagen der letzten Woche wieder das Bild wilder Panik. Noch vor zehn, zwölf Tagen konnte man in den Zeitungen lesen, das Wirtschaftsgetriebe der Vereinigten Staaten stände im Anfang einer neuen glänzenden Aufschwungperiode: die großen industriellen Werke vermöchten vielfach den an sie gestellten Anforderungen kaum zu genügen, selbst die Eisen- und Stahlindustrie wäre gut beschäftigt; die Betriebseinnahmen der Eisenbahnen seien in schnellem Aufsteigen begriffen und bereits dächten, wie ihre Bestellungen auf Eisenbahnbaumaterialien bei den großen Eisenwerken bewiesen, die Wertvolleren wieder an große Erweiterungsbauten, die der Stahlindustrie für die nächste Zukunft bedeutende Aufträge sicherten. Zugleich wurde auf den beträchtlichen Umfang der von den Bahngesellschaften seit der Präsidentenwahl herabgebrachten neuen Emissionen, an das Ansehen der Seetrachtfläche, die Förderungszunahme der Kohlengruben hingewiesen, und aus dem allen die Folgerung abgeleitet, daß die seit mehreren Wochen andauernde Panik in Industrie- und Bahnenwerten ganz berechtigt sei; besonders in den Anteilen solcher Bahnen, die in starkem Maße an Kohlen- und Erztransporten beteiligt sind oder die bei den Baumwollverwendungen aus den Baumwollstricken in Betracht kommen, wie z. B. die Southern Pacific, die St. Louis South Western, die Missouri, Kansas and Texas, die St. Louis and St. Francisco, die Louisville and Nashville, die Texas and Pacific sowie die Southern Railway.

Seitdem sind, wie gesagt, noch nicht vierzehn Tage vergangen und eine ganze Reihe der Bahnenwerte, deren geschäftliche Aussichten damals als besonders günstig geschildert wurden, haben inzwischen recht starke Kursverluste erlitten. So standen z. B. an der New Yorker Börse:

Table with 2 columns: Stock Name and Price. Rows include Southern Pacific, Southern Railway, Missouri, Kansas and Texas, Louisville and Nashville, Illinois Central, Atchafson, Topela and St. Jo.

Den Anstoß zu den Kursstürzen gaben am 7. Dezember starke Verluste des Postener Großspekulanten Thomas W. Lawson vorwärts Devison in den Hauptwerten des Kupfertrusts, den Shares der Anaconda Copper, und Anaconda Copper Company; ein Angriff, der sich seitdem mehrmals wiederholte und alsbald, unterstützt von einer breiten Klique in Wallstreet, auch verschiedene Bahnenwerte in sein Reich zog. Die Kurse für die obigen Kupferanteile, die am 5. Dezember noch auf 80% und 115 Proz. standen, fielen am 8. Dezember auf 60 und 100, und stellten sich gestern auf 64% und 100 Proz.

Herr Lawson oder, wie er eigentlich heißt, Devison, gilt als mehrfacher Millionär. Er hat gute Verbindungen in den Kreisen der Großspekulation und findet meist bei seinen Jüngen eine fröhliche Gefolgschaft. Dennoch erklären diese Tatsachen nicht allein den starken Erfolg, den seine Baiselcampagne hatte, selbst nicht, wenn tatsächlich diesmal hinter ihm, wie es heißt, die jüngere Generation der Rockefeller's gestanden haben sollte. Die Angriffe Lawsons und seiner Klique können nur als der äußere Anstoß zur Panik gelten, nicht als deren Ursache. Der eigentliche Grund liegt vielmehr in der Ueberspekulation, wie sie sich allmählich seit mehreren Monaten an der New Yorker Börse entwickelt hat.

Die sich, je mehr der Termin der Präsidentenwahl herannahte, desto günstiger gestaltenden Chancen der Wiederwahl Roosevelts weckten in den Kreisen der Truistmagnaten, die zugleich ja auch meistens die Spekulationsdirigenten Wallstreets sind, eine optimistische Haussestimmung. In der Zuversicht, daß nach der Wahl Roosevelts die Kurse der Truist- und Bahnenwerte beträchtlich steigen würden, gingen sie große Hausse-Engagements ein. Die Folge war, daß die Kurse der in diese Spekulation hineingezogenen Wertpapiere sich höher und höher emporhangelten. Vergleicht man

die Kursnotierungen vom Ende Oktober mit denen vor dem Beginn der letzten Kursstürze, so ergibt sich ein fast stetiges Aufsteigen der Kurse, das sich bei den meisten größeren Truistanteilen auf 10 bis 20 Proz. beläuft. Das Ende war naturgemäß eine Ueberlastung dieser Spekulantenteile mit großen Haussepositionen, deren Umfang für sie mehr und mehr lästig wurde, so daß sie, als sich vor zickig zwei Wochen eine lebhaftere Nachfrage aus den Kreisen des großen Publikums nach Truist- und Bahnenanteilen einzustellen schien, zur Lösung ihrer Engagements schritten. Diese Situation benutzte Lawson.

Die letzten Kursstürze sind also im wesentlichen nur als ein Rückschlag gegen die vorausgegangene Ueberspekulation zu betrachten, und tatsächlich sind durch ihn auch die Kurse nur ungefähr wieder auf das Niveau zurückgebracht worden, das sie Ende Oktober hatten — allerdings noch nicht ganz; die meisten wichtigeren Bahnenanteile stehen immer noch mehrere Prozente höher und ebenso, bis auf die speziell angegriffenen Kupferaktien, die meisten Truistwerte.

Der Börsenphantasie, die gern nach besondern geheimnisvollen Zusammenhängen sucht, genügt solche einfache Erklärung jedoch nicht; sie vermutet hinter den Vorgängen die Abhüt der großen Truistfinanziers, den neugewählten Präsidenten Roosevelts zu lehren und ihm abzuverordnen, sich als etwas anderes, denn ihr zu strengem Gehorsam verpflichteter politischer Agent zu fühlen. Im Weißen Hause zu Washington, heißt es, würde auf Roosevelts Initiative über allerlei Antitrustpläne gebrütet, und um zu verhindern, daß das Ergebnis dieser Brüterei in der Präsidentenwahl fauler Eier bestände, hätten die Truistkönige beschlossen, Mr. Roosevelt ihren Einfluß auf das amerikanische Wirtschaftsleben zu demonstrieren. Die Mär klingt allzu unwahrscheinlich, denn sie unterstellt, daß erstens Roosevelt und das Kabinett, das doch größtenteils aus Designierten der Truistpartei besteht, so wenig über die Macht der Truistfinanziers unterrichtet seien, daß ihnen diese erst an einem Beispiele vor Augen geführt werden müsse, und zweitens, daß die heutige Regierung das von ihr hin und wieder ausgeführte kleinliche Geplänkel gegen sogenannte Truistübergriffe als mehr betrachte, denn eine inhaltslose Konzeption an einem Teil der öffentlichen Meinung. Die Truists sind sich ihrer wirtschaftlichen Macht und ihres Einflusses auf die kapitalistische amerikanische Presse zu gut bewußt, als daß sie nötig hätten, mit derartigen in ihrer Kleinlichkeit ganz unzulässigen Demonstrationen zu arbeiten. Sie können jederzeit diktieren: Hier Roosevelt, hier Kabinett, hier Roosevelts, hier tanz!

Eine ernste Gefahr für den amerikanischen Markt bedeuten die Vorgänge in Wallstreet nicht, berartige Spekulationsrückschläge gehören zu jenen Ausgleichsmitteln, ohne welche keine kapitalistische Wirtschaft, die über ihre Anfangsstadien hinausgelangt ist, auskommen vermag. Das amerikanische Wirtschaftsleben beginnt die im Juni vorigen Jahres ausgebrochene Eisenkrise mehr und mehr zu überwinden und fast überall zeigen sich die Ansätze zu erneuter Aufwärtsbewegung; auch in der Eisen- und Stahlindustrie, wenn gleich die Berichte über die Eisenmarktfrage größtenteils allzu rosig gefärbt sind. Sie geben meist von der Preissteigerung der Haupteisen- und -Stahlsorten auf dem amerikanischen Markt aus; da aber auf diesem die Zufälligkeit der Nachfrage und die künstlichen Beeinflussungen durch die Truists und Händlerringe eine große Rolle spielen, sind die Preisgestaltungen der unsicherste Maßstab für die Beurteilung der Gesamtlage. Weit bessere Barometer sind die monatlichen Produktions-, Vorrats- und Außenhandelsziffern, und legt man diese zugrunde, ergibt sich ein anderes Bild, als die Preissteigerung vorgeleitet. Die Produktion von Roheisen z. B. hat seit August zwar nicht unbeträchtlich zugenommen, sie betrug nach der Fachzeitung „Iron Age“ im September 1 352 677 Tonnen, 185 100 Tonnen mehr als im August, und im Oktober (für November fehlt noch die Zusammenstellung) ist sie auf 1 448 973 Tonnen gestiegen, während gleichzeitig die Vorräte etwas abgenommen haben — im Oktober erneut um 26 000 Tonnen; aber im Vergleich zur Leistungsfähigkeit der amerikanischen Hochofenswerke ist das immer noch recht wenig. Im vorvorigen Jahre betrug die jährliche Gesamtproduktion bereits 18,3 Millionen, also 1 525 000 Tonnen pro Monat, und seitdem hat sich durch Neubauten die normale Produktionsfähigkeit um mehr als 30 Proz. gehoben. Außerdem kommt aber in Betracht, daß regelmäßig im Oktober/November die Produktionsfähigkeit steigt, da sich dann die Bestellungen für das Frühjahrsgeschäft häufen. Ferner besteht ein ziemlicher Teil der Bestellungen aus Aufträgen auf Eisenbahnbaumaterialien (Schienen und Konstruktionsisen), und ob diesen alsbald neue Orders folgen werden, ist noch recht zweifelhaft.

Auch im April und Mai dieses Jahres setzte bekanntlich in der amerikanischen Eisenindustrie eine lebhaftere Tätigkeit ein, und schon rühmte die amerikanische Presse zu verkünden, die Krise sei überwunden, als im Juni/Juli ein neuer Rückschlag eintrat. Im letztgenannten Monat fiel die Produktion wieder auf 1 100 297 Tonnen.

Auf die deutschen Börsen, speziell die Berliner, haben die Vorgänge in Wallstreet nur geringen Einfluß ausgeübt. Am Dienstag erlitten zwar auf verschiedenen Gebieten die Kurse nicht unbedeutende Abschwünge, vornehmlich natürlich die Kurse der amerikanischen Bahnenwerte, außerdem aber auch der deutschen Hütten- und Bankaktien; im ganzen besteht die Rückwirkung jedoch mehr in einer allgemeinen Zurückhaltung und Flaue, als in einem direkten Kursrückgang. In Anbetracht der rein spekulativen Natur der New Yorker Devisen erscheint aber selbst dieses Maß der Rückwirkung schon als zu groß und erklärt sich nur daraus, daß einerseits die hiesige Spekulation sich teilweise in letzter Zeit recht erheblich in New York und London engagiert hat — speziell sind die Anteile des amerikanischen Stahltrusts als Spekulationswerte recht beliebt geworden —, und daß andererseits man sich auch hier durch die in fröhlicher Haussestimmung allzu reichlich vorgenommenen Käufe den Magen überladen hat und nun an Verdauungsstörungen leidet. Tat.

Verfammlungen.

Die Zentralkommission der Krankenkassen legte einer am Freitag abgehaltenen Versammlung der Krankenkassen-Vorstände und Verwaltungsberechtigten den Entwurf eines Vertrages mit den Badeanstaltsbesitzern vor. Der Vertrag setzt die allgemeinen Bedingungen fest, unter denen die Krankenkassen die Badeanstalten für ihre Mitglieder in Anspruch nehmen, ferner enthält er einen Preistarif für die verschiedenen Arten der Bäder. Die Preise sind dezent gestellt, daß in jedem einzelnen Falle außer dem Preise des Bades auch die dem Badebesitzer zustehende Gebühr für Bedienung benannt ist. Diese wird ebenfalls von den Krankenkassen gezahlt, so daß die Krankenkassenmitglieder den Angehörigen der Badeanstalten gegenüber keine Verpflichtungen haben. — Die Zulassung von Badeanstalten und die Aufnahme in die Kassenlieferanten-Verzeichnisse erfolgt erst, nachdem die Zentralkommission eine sachmännliche Untersuchung der Anstalt veranlaßt und diese ergeben hat, daß die Badeanstalt den an sie gestellten Anforderungen entspricht. Für die Kassenmitglieder muß in jeder Badeanstalt ein Besatzverzeichniß ausliegen, in das die Schwerverborenen oder die von ihr Beauftragten jederzeit Einsicht nehmen können. Ferner bestimmt der Vertrag, daß die Badeanstaltsbesitzer verpflichtet sind, die zwischen ihnen und der Gewerkschaft der Badeangestellten vereinbarten Bedingungen über Entlohnung, Arbeitszeit usw. während der Vertragsdauer innezuhalten.

Gegen diesen Passus erklärte der Direktor Norden von der Aktiengesellschaft Admiralsgartenbad. Er erklärte namens der von ihm vertretenen Gesellschaft, daß sie diese Bestimmung nicht annehmen könne. Das Admiralsgartenbad wolle den Badegästen nicht vorschreiben, wieviel sie den Angestellten zu entrichten hätten. Der eine Gast gebe mehr, der andere weniger, und das Personal stände sich gut dabei. — Diese Ausführungen veranlaßten eine längere Debatte, in der allgemein, auch seitens der Zentralkommission, erklärt wurde, daß man auf die erwähnte Bestimmung nicht verzichten werde. Wenn das Admiralsgartenbad mit seinen sieben Anstalten diesen Vertrag nicht beitreten wolle, dann gebe es ja noch 73 Badeanstalten in Berlin. Das werde wohl für die Kassenmitglieder ausreichen.

Vor Eintritt in die Beratung des Vertrages hatte A b r e c h t namens des geschäftsführenden Ausschusses des Gewerkschaftenvereins erklärt, daß diese Vereinigung gegen jede Erhöhung der Bäderpreise ist und daß sie es für angebracht hält, selber Verträge mit den Badeanstalten abzuschließen. — Diese Haltung des Gewerkschaftenvereins fand in der Versammlung keine Zustimmung. Man sprach die Erwartung aus, daß sich der Gewerkschaftenverein doch noch dem allgemeinen Vorgehen anschließen werde, wie er es auch beim Apothekenbofott getan habe.

Der Vertragentwurf wurde schließlich einstimmig angenommen. Er wird nun den einzelnen Kassenvorständen sowie den Badeanstaltsbesitzern vorgelegt, damit dieselben erklären, ob sie dem Vertrage beitreten oder nicht. Am 1. April soll der Vertrag in Kraft treten.

Die Simanowski mitteilte, wird am 5. Januar in der Nähe des Bahnhofes Eichkamp eine Erholungsstätte für den Winteraufenthalt eröffnet. Es ist dies der erste Versuch dieser Art. Bisher waren diese Erholungsstätten nur für den Sommer geöffnet.

Sozialdemokrat. Wahlverein I. d. A. Berl. Reichstagswahlkreis (Süd-Ost). Die Beerdigung des Genossen Ehrenfried Behrendt findet umständehalber heute nachmittags 4 1/2 Uhr statt. Der Vorstand.

Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister. Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß am Donnerstag früh 8 Uhr unser Kollege

Gustav Brehmer nach langer Krankheit verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Marien-Kirchhofes in Wilhelmshagen aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 36/18 Der Vorstand.

Beerdigungs-Verein Berliner Zimmerleute. Am 15. d. Mts. starb nach längerem Krankenlager im Alter von 62 Jahren unser Mitglied, der Zimmerer Herr Anton Ramputh. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. nachmittags 12 1/2 Uhr, vom Krankenhaus St. Marien, Laufferstr. 41, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 8808 Der Vorstand.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Hermine Haack und Kinder.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schraubendreher Ernst Geißeler am 17. d. Mts. gestorben ist. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Dezember er., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Brich aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 193/1 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband deutscher Brauerer-Arbeiter Zweigverein Berlin Sektion 1 (Brauer). Am Dienstag, den 13. Dezember, verstarb infolge eines Betriebsunfalls in der Brauerei Königsstadt unser Kollege Stefan Jeschonet, im Alter von 45 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Andreas-Kirchhofes in Sophien-Schönhausen-Wilhelmshagen aus statt, und nicht von dem katholischen Kirchhof in Weisker, wie durch Karten an die Vertrauensleute bekannt gemacht wurde. Um rege Beteiligung ersucht 42/11 Der Vorstand.

Frieda Günther im Alter von 5 Jahren. 8236 Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 3 Uhr von der Halle des neuen Thomas-Kirchhofes, Hermannstraße, aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Buchbinder-Verband. (Zahlstelle Berlin.) Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, die Kollegin Frau Klara Kober am 15. d. Mts. verstorben ist. Ihre ihrem Andenken! Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Luisenstädtischen Kirchhofes in der Hermannstraße aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht 25/10 Die Ortsverwaltung.

Verein zur Wahrung d. Interessen der Maurer Berlins u. Umg. Am 10. Dezember verstarb unser Mitglied 130/9 Emil Scheel im Roabiter Krankenhaus an den Folgen der im Unterleibungsgefangnis erlittenen Wunden. Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Nach langem Krankenlager verstarb am 16. Dezember meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter Albertine Rattay geb. Garbe. Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der königl. Charité aus auf dem Friedhof Seestrasse, Ecke Müllerstraße, statt. Um stille Beileid bitten Der tiefbetrübte Gatte nebst Kindern.

Am Freitag, den 16. Dezbr. d. J. starb plötzlich am Schlaganfall unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Schnager u. Onkel Karl Grumbach im 69. Lebensjahre. 8276 Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes, Landsberger Allee, aus statt.

Männer-Gesangverein „Namentlos“. Am 16. d. Mts. abends 6 1/2 Uhr starb nach kurzen Leiden am Schlaganfall unser langjähriges Mitglied Karl Grumbach im 69. Lebensjahre. Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes, Landsberger Allee, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Am 16. d. Mts. abends 6 1/2 Uhr starb nach kurzen Leiden am Schlaganfall unser langjähriges Mitglied Karl Grumbach im 69. Lebensjahre. Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes, Landsberger Allee, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Gestern abend 8 1/2 Uhr enthielt sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester 8446 Wilhelmine Friederici geb. Borgholz im 46. Lebensjahre. Dies geigen selbstbetruhl ein stille Teilnahme bittend an im Namen der Hinterbliebenen Karl Friederici nebst Tochter Gertrud. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten St. Thomaskirchhofes in Sigdorf, Hermannstraße, aus statt.

Zentral-Verband d. Zimmerer Deutschlands Zahlstelle Berlin u. Umgegend. Am 15. d. Mts. verstarb unser Mitglied Anton Ramputh. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am heutigen Sonntag, mittags 1 Uhr, vom St. Marien-Krankenhaus in der Laufferstr. 41 aus statt. Um rege Beteiligung bittet 255/15 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlichter Fritz Grünhagen am 15. d. Mts. gestorben ist. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Alons-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 93/13 Die Ortsverwaltung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau Wilhelmine Redepennig sage hiermit meinen herzlichsten Dank. Berlin, 17. 12. 1904. 8806 Hch. Redepennig.

Zentralverein aller in der Hutbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. (Filiale Berlin.) Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der zugereiste Kollege Gustav Gabel melher am 7. Dezember folgendermaßen verstarb, am Sonntag, den 18. Dezember, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Bartholomäus-Kirchhofes, Falkensteinerstraße, Weisker aus beerdigt wird. Um zahlreiche Beteiligung ersucht 294/15 Der Vorstand.

Dankagung. Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes, unseres Vaters, Groß- und Schwiegervaters und Bruders, des Schankwirts Albert Böhl sagen wir hiermit allen, insbesondere den Genossen vom dritten Berliner Reichstags-Wahlkreise (Osten), speziell vom 173. Bezirk, dem Kaufklub „Vorwärts“, dem Schwanenklub „Vorwärts“, den streitenden Holzarbeitern der Firmen Herrn Schulz und Lemm u. Sohn, dem Maschinenpersonal nebst Chef der Firma Röhre u. Söhne, dem sozialdemokratischen Gastwirtverein, Ortsverwaltung Berlin, den Brauereien Köpcke, Pfefferberg und Vereinigte Weisker Brauereien, für die reichhaltigen Kranzspenden, dem Gesangsverein „Nordwest“ für den erhabenen Gesang und dem Trompeterkorps (des Genossen Raabe) unseren besten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Gardinen! enorm billig! 8036 Reste für 1 bis 5 Fenster. Gardinen-Versandhaus Krausenstr. 36, Plur-Eing. am Dönhofsplatz.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 18. Dezember. Freie Volksbühne, nachm. 2 1/2 Uhr: 4. Abteilung: im Metropol-Theater, Die Juden. 7. Abteilung: im Berliner Theater: Die Karlsruhler.

Neue freie Volksbühne, nachm. 2 1/2 Uhr: Neues Theater. Extra-Vorstellung: Radfahrer. 5. Abteilung: im Schiller-Theater N.: Mutter Erde.

Überhaupt. Der Roland von Berlin. Montag: Sinfoniefest der königlichen Kapelle. Mittags 12 Uhr: Sinfoniematinee. Neues königl. Opern-Theater. Die Journalisten.

Deutsches Theater. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Der Versuchender. Montag: Madras. Neues. Die Morgenröte. Montag: Kabale und Liebe. Berliner. Ein Teufelsstück.

Leitung. Der Überpel. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Rosenmontag. Montag: Florian Geher. Westen. Wiener Blut. Nachmittags 3 Uhr: Der Struwwelpeter.

Montag: Wiener Blut. Thalia. Der Weiberkönig. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Charles Lant. Montag: Der Weiberkönig. National. La Traviata.

Nachm. 3 Uhr: Der Waffenschmied. Montag: Der Troubadour. Zentral. Die Fledermaus. Nachmittags 3 Uhr: Die Geisha. Montag: Die Geisha.

Abend 8 Uhr: Belle Alliance. Die Jugendglode. Nachmittags 3 Uhr: Minna von Barnhelm. Montag: Die Jugendglode.

Schiller O. (Ballner-Theater.) Die Haubenlerche. Nachmittags 3 Uhr: Don Carlos. Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Bühnisches Theater.) Die Großstadtluft.

Urania, Taubensfr. 48/49. Um 8 Uhr im Theater: Frühlingsstage an der Riviera. Sternwarte Invalidenstr. 57/62. Tierleben in der Wildnis. Montag: Dieselbe Vorstellung.

P. CASTAN'S PANOPTICUM. Friedrichstr. 165. Achmet Effendi mit sein. sprechenden Puppen. Abdul Chan, der geheimnisvolle Zauberer aus Bagdad. Orientalische Märchenwelt.

Passage-Panoptikum. Der Riese Maehnow. Der größte Mensch, der je gelebt hat! Ohne Extra-Entree!

Berliner Aquarium. Unter den Linden 58a. Eingang Schadow-Straße No. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pfg. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seotieren, Reptilien etc.

Zentral-Theater. Nachm. 3 Uhr in erster Besetzung: Die Geisha. Operette in 3 Akten v. Sidney Jones. Abends 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus. Operette in 3 Akten von N. Strauß. Montag 3. 1083. Mal: Die Geisha.

Apollo-Theater. Abends 8 Uhr: Berliner Luft. Musik von Paul Lincke. Hierauf: Die amerikanischen Sensations-Novitäten! Wandersterne, 49 Damen. The Holloways, Drahtseil - Akrob. Mis Oriona, modernste Tänzerin. Geo Schickleys komische Bären. Meßlers Kosmograph. Neue Bilder. Kasseneröfn. 6 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Metropol-Theater. Die Herren von Maxim. Große Ausstattungsgespe mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Inszeniert vom Direktor Richard Schultz. Henry Bender. Josef Giampietro. Josef Josephi. Anton Grünfeld. Frid Frid. Fritz Massary. Das Fest des Lichts. (Ballets.) Rauchen gestattet. Anf. 8 Uhr.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Käpenickerstr. 67. Gastspiel Adolf Philipp. Anf. 8 Uhr. NEW-YORK. Sonntag nachm. 3 Uhr! Halbe Pr. Ueber'n grossen Teich.

Kasino-Theater. Lotbingerstraße 37 (Rosenthaler Tor). Täglich 8 Uhr. Sonnt. 7 1/2 - 8 Konz. In Vertretung. Wittelsbach in 3 Akten von Gordon. Sonntag nachm. 4 Uhr: Blumenstrand: 'Schwarzer Peter'.

Schiller-Theater. Schiller-Theater O. (Ballner-Theater). Sonntag, nachm. 3 Uhr: Don Carlos. Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich Schiller.

Kleines Theater. Vereinigte Bühnen unter der Leitung von Max Reinhardt. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr bei ermäßig. Preisen: Familienidyll. Liebesträume. Serenissimus-Zwischenspiele.

Zirkus Schumann. Heute, Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr: Erste große brillante Clown- u. Komiker-Vorstellung. Motto: Man soll und muß lachen u. a.: Der Barbier von Sevilla.

Münstedts Liliputaner. reizende Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. - Montag: Gala-Fest-Vorstellung. In beiden Vorstellungen Sprung in den Mond mit dem Moto-Cycle, ausgeführt von der tollkühnen Französin Mlle. Hélène.

Lustspielhaus. Friedrichstraße 236. Sonntag, den 18. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr: Das böse Prinzchén. Abends 8 Uhr: Der Familientag. Morgen und die folg. Tage: Der Familientag.

Bernhard Rose-Theater. Giesendamm, Badstraße 58. Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller. Mitwirkung d. gesamten Personals des Bernhard Rose-Theaters.

Passage-Theater. Anfang d. Abendvorst. 8 Uhr. Anf. nachm. Wochent. 5 Uhr. Sonntags 3 Uhr. Ludolf Waldmann Carla Lingen 14 neue erste-klassige Nummern.

Palast-Theater. Burgstr. 22. früher Stern-Palast. Das glänzende Dezember- Progr. 9 Eingekleidet. 9 Uhr: Weihnachtsbild in 1 Akt. Vorher: Spezialitäten I. Ranges.

Residenz-Theater. Dir.: Richard Alexander. Heute und folgende Tage 8 Uhr: Herkulespielen. Schönd in 3 Akten von Paul Willaund und M. Hennemann. Deutsch von R. Schönd.

W. Noacks Theater. Direktion: Rob. Dill. Dramenstr. 16. Der Bummelfrige. Volkstümlich mit Gesang von Jacobson und Willa. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelm-Bühnisches Theater). Sonntag, nachm. 3 Uhr: Mutter Erde. Drama in 4 Aufzügen von Max Halbe.

Neues Theater. Anfang 8 Uhr. Die Morgenröte. Montag: Kabale und Liebe. Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Mittwoch: Die Morgenröte.

Zirkus Busch. 2 gr. Gala-Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr (auf Sitzplätzen 1 Kind frei) und abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Südwest-Afrika. Abends 7 1/2 Uhr: Katharina II.

Herrnfeld-Theater. Die härmlich bejauelte Situations-Komödie: Prinz Levy in Ahlbeck. Schönd in drei Akten von Anton und Donald Herrnfeld.

Skala-Theater. Einicusstr. 132 (a. d. Friedrichstr.) Sensationelles Programm! Moderne Baupfehlanten. Poße mit Gesang in einem Akt. 30 international. Spezialitäten. Anfang 7 1/2 Uhr. Vor der Vorstellung: Konzert.

Sansonei. Kottbuser Tor - Stat. der Hochbahn. Sonntag, Montag, Donnerstag: Hoffmanns Norddeutsche Sänger u. Tanzkränzchen. Dienstag und Mittwoch: Weihnachtsbilder.

WINTERGARTEN Täglich Wettrennen zwischen dem amerikanischen Radfahrer Walthour und 1. Berliner Rennfahrer, 2. dem amerikanischen Rennpferd 'Dolly', geritten vom Jockey Kremer.

Gustav Behrens Spezialitäten-Theater. Frankfurter-Allee 55. Das neue Dezember-Programm. Neu! Mr. Isano mit seinen lebensgroßen sprechenden Automaten. Neu! Der Reformdichter.

Etablissement Buggenhagen. Moritzplatz. Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch. In den unteren Sälen jeden Abend 8 Uhr: Militär-Konzert. Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag: Fritz Steidl-Sänger.

Fritz Steidl-Sänger. Nach jeder Vorstellung im Kaiserjant Tax.

III. Wahlkreis. Sonntag, den 25. Dezember im grossen Saale von Buggenhagen (Moritzplatz): Grosse Matinee ausgeführt von den Fritz Steidl-Sängern. Anfang 11 Uhr. Programm an der Kasse. Entree 30 Pf. Nege Beteiligung erwartet. Das Komitee.

Arbeiter-Radf.-Verein Courier 1900 Berlin. Sitzung jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats in den 'Berolina-Sälen', Schönhauser Allee 29, abends 9 Uhr. Am 2. Weihnachtst- feiertage, 5 Uhr abends, Weihnachtsbescherung in gemauertem Saale. Mittwoch, den 4. Januar 1905: Generalversammlung. Vorstandsvors. J. H. O. Menck, Schwimmstr. 23. 11.

Reichshallen-Theater. Stettiner Sänger. Neul. Der Bassisten- kampf in Porleberg. Zum Schluß: Exzellenz kommt. Montag, 26. Dezbr. (2. Feiertag): Große Benefiz-Fest-Soiree. Zum erstenmal: Bei Vater. Ein Weihnachtsbild von He d e l. Anfang 12 Uhr. Entree 50 Pf.

Otto Pritzlows Abnormitäten-Ansstellung. Mannstraße 16. Tagl. d. Vorstellung lebender Kuriositäten! Medizinische Rätsel, anatomische Wunder. Riesen! Zwerge!

Große Vogel-Ausstellung (Kanarien, Tauben) vom 17. bis 19. Dezember, Andreastr. 21, geöffnet von 9-8 Uhr, verbunden mit Verkauf von Tauben und Kanarien. Eintritt 50 Pfg. 'Canaria'. 'Verein Berliner Taubenzüchter'. 'Verein Deutscher Kanarienzüchter'.

Märkischer Hof, Admiral-Str. 18c. F. Schulz. Empfehle meine Saale, 100 bis 500 Personen fassend, zu Ver- sammlungen und Festlichkeiten; desgleichen Vereinsräume von 10 bis 300 Personen. Jeden Sonntag großer Ball. Brandenburgische Straße 100. Wilmersdorf. Restaurant Selke.

Nur seidene Blusen. Serien-Verkauf mehrerer hundert seidener Blusen und bietet derselbe auch Privaten Gelegenheit zu ganz besonders vorteilhaften Weihnachts- Einkäufen. Serie I: Elegante Seiden-Blusen . . . früh bis 15,00, jetzt 7,50, 9,50. Serie II: Reinseide aparte Schottenblusen . . . 25,00 . . . 13,50, 18,50. Serie III: Reinseidene elegante Theater- und Gesellschafts-Blusen . . . 30,00 . . . 12,50, 15,50. Serie IV: Schöne Sommer-Blusen . . . 30,00 . . . 12,50, 22,50.

Treffpunkt aller Bayern und Oesterreicher. Auguststraße 72. Zahl Kaiseraner. Anzüge nach Maß Paletots nach Maß von 27-36 Mark unter Garantie taufelosen Sitzes bei peinlichst gewissenhafter zweimaliger Anprobe liefert ich von prima modern Stoffen die elegantesten Anzüge und Paletots nach Maß zu obigen Preisen. 10062 Lewkowitz, Herren-Schneiderei nach Maß, an der Alexanderstr. 14, Blumenstr. 1124.

Hygien-Bedarfsartikel. Illust. Preis-frei Gustav Engel, Berlin 172, Potsdamerstraße 131.

Berliner Uk-Trio. Felix Scheuer Stralanderstr. 1. Viktoria-Brauerei Lützowstr. 111-112. Heute sowie jeden Sonntag: Gr. Militär-Streich-Konzert. Jeden Sonntag, Donnerstag u. Freitag: Horsts Nordd. Sänger. Täglich: Gr. Bürgerlicher Musikgitarisch. Saale zu Vereinsfestlichkeiten, Ver- sammlungen etc. in feinsten Bedingungen.

Urania. Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: 4712* Grosser Ball. Anfang 4 Uhr. Lang frei. C. F. Walter. Empfehle mein Lokal zu Fest- lichkeiten und Versammlungen.

Alhambra. Ballner-Theaterstraße 15. Jeden Sonntag: Großer Ball. bei doppelt besetztem Orchester. Anfang 5 Uhr. A. Zamiat.

Schöneberg, Berlin W. Berliner werten Kundhaft zur gef. Nachricht, das ich mein seit 13 Jahren bestehendes Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft in ver- größerten Räumen mit dem besten Lage von Goltzstr. 37 nach Goltz- straße 12 verlegt habe und bitte ich, das mir bisher geschenkte Wohl- wollen auch weiterhin zu bewahren. Max Wassermann, Goltzstr. 12.

Herren-Moden Wilhelm Seide, 20. Dresdenerstr. 20, Oranienplatz. Empfehle mein großes Lager Paletots u. Jackett-Anzüge M 9,-, 12,-, 15,-, 20,-, 25,-, 30,-, 35,-, 40,-, 45,-, 50,-, 60,-, 70,-, 80,-, 90,-, 100,-, 110,-, 120,-, 130,-, 140,-, 150,-, 160,-, 170,-, 180,-, 190,-, 200,-, 210,-, 220,-, 230,-, 240,-, 250,-, 260,-, 270,-, 280,-, 290,-, 300,-, 310,-, 320,-, 330,-, 340,-, 350,-, 360,-, 370,-, 380,-, 390,-, 400,-, 410,-, 420,-, 430,-, 440,-, 450,-, 460,-, 470,-, 480,-, 490,-, 500,-, 510,-, 520,-, 530,-, 540,-, 550,-, 560,-, 570,-, 580,-, 590,-, 600,-, 610,-, 620,-, 630,-, 640,-, 650,-, 660,-, 670,-, 680,-, 690,-, 700,-, 710,-, 720,-, 730,-, 740,-, 750,-, 760,-, 770,-, 780,-, 790,-, 800,-, 810,-, 820,-, 830,-, 840,-, 850,-, 860,-, 870,-, 880,-, 890,-, 900,-, 910,-, 920,-, 930,-, 940,-, 950,-, 960,-, 970,-, 980,-, 990,-, 1000,-, 1010,-, 1020,-, 1030,-, 1040,-, 1050,-, 1060,-, 1070,-, 1080,-, 1090,-, 1100,-, 1110,-, 1120,-, 1130,-, 1140,-, 1150,-, 1160,-, 1170,-, 1180,-, 1190,-, 1200,-, 1210,-, 1220,-, 1230,-, 1240,-, 1250,-, 1260,-, 1270,-, 1280,-, 1290,-, 1300,-, 1310,-, 1320,-, 1330,-, 1340,-, 1350,-, 1360,-, 1370,-, 1380,-, 1390,-, 1400,-, 1410,-, 1420,-, 1430,-, 1440,-, 1450,-, 1460,-, 1470,-, 1480,-, 1490,-, 1500,-, 1510,-, 1520,-, 1530,-, 1540,-, 1550,-, 1560,-, 1570,-, 1580,-, 1590,-, 1600,-, 1610,-, 1620,-, 1630,-, 1640,-, 1650,-, 1660,-, 1670,-, 1680,-, 1690,-, 1700,-, 1710,-, 1720,-, 1730,-, 1740,-, 1750,-, 1760,-, 1770,-, 1780,-, 1790,-, 1800,-, 1810,-, 1820,-, 1830,-, 1840,-, 1850,-, 1860,-, 1870,-, 1880,-, 1890,-, 1900,-, 1910,-, 1920,-, 1930,-, 1940,-, 1950,-, 1960,-, 1970,-, 1980,-, 1990,-, 2000,-, 2010,-, 2020,-, 2030,-, 2040,-, 2050,-, 2060,-, 2070,-, 2080,-, 2090,-, 2100,-, 2110,-, 2120,-, 2130,-, 2140,-, 2150,-, 2160,-, 2170,-, 2180,-, 2190,-, 2200,-, 2210,-, 2220,-, 2230,-, 2240,-, 2250,-, 2260,-, 2270,-, 2280,-, 2290,-, 2300,-, 2310,-, 2320,-, 2330,-, 2340,-, 2350,-, 2360,-, 2370,-, 2380,-, 2390,-, 2400,-, 2410,-, 2420,-, 2430,-, 2440,-, 2450,-, 2460,-, 2470,-, 2480,-, 2490,-, 2500,-, 2510,-, 2520,-, 2530,-, 2540,-, 2550,-, 2560,-, 2570,-, 2580,-, 2590,-, 2600,-, 2610,-, 2620,-, 2630,-, 2640,-, 2650,-, 2660,-, 2670,-, 2680,-, 2690,-, 2700,-, 2710,-, 2720,-, 2730,-, 2740,-, 2750,-, 2760,-, 2770,-, 2780,-, 2790,-, 2800,-, 2810,-, 2820,-, 2830,-, 2840,-, 2850,-, 2860,-, 2870,-, 2880,-, 2890,-, 2900,-, 2910,-, 2920,-, 2930,-, 2940,-, 2950,-, 2960,-, 2970,-, 2980,-, 2990,-, 3000,-, 3010,-, 3020,-, 3030,-, 3040,-, 3050,-, 3060,-, 3070,-, 3080,-, 3090,-, 3100,-, 3110,-, 3120,-, 3130,-, 3140,-, 3150,-, 3160,-, 3170,-, 3180,-, 3190,-, 3200,-, 3210,-, 3220,-, 3230,-, 3240,-, 3250,-, 3260,-, 3270,-, 3280,-, 3290,-, 3300,-, 3310,-, 3320,-, 3330,-, 3340,-, 3350,-, 3360,-, 3370,-, 3380,-, 3390,-, 3400,-, 3410,-, 3420,-, 3430,-, 3440,-, 3450,-, 3460,-, 3470,-, 3480,-, 3490,-, 3500,-, 3510,-, 3520,-, 3530,-, 3540,-, 3550,-, 3560,-, 3570,-, 3580,-, 3590,-, 3600,-, 3610,-, 3620,-, 3630,-, 3640,-, 3650,-, 3660,-, 3670,-, 3680,-, 3690,-, 3700,-, 3710,-, 3720,-, 3730,-, 3740,-, 3750,-, 3760,-, 3770,-, 3780,-, 3790,-, 3800,-, 3810,-, 3820,-, 3830,-, 3840,-, 3850,-, 3860,-, 3870,-, 3880,-, 3890,-, 3900,-, 3910,-, 3920,-, 3930,-, 3940,-, 3950,-, 3960,-, 3970,-, 3980,-, 3990,-, 4000,-, 4010,-, 4020,-, 4030,-, 4040,-, 4050,-, 4060,-, 4070,-, 4080,-, 4090,-, 4100,-, 4110,-, 4120,-, 4130,-, 4140,-, 4150,-, 4160,-, 4170,-, 4180,-, 4190,-, 4200,-, 4210,-, 4220,-, 4230,-, 4240,-, 4250,-, 4260,-, 4270,-, 4280,-, 4290,-, 4300,-, 4310,-, 4320,-, 4330,-, 4340,-, 4350,-, 4360,-, 4370,-, 4380,-, 4390,-, 4400,-, 4410,-, 4420,-, 4430,-, 4440,-, 4450,-, 4460,-, 4470,-, 4480,-, 4490,-, 4500,-, 4510,-, 4520,-, 4530,-, 4540,-, 4550,-, 4560,-, 4570,-, 4580,-, 4590,-, 4600,-, 4610,-, 4620,-, 4630,-, 4640,-, 4650,-, 4660,-, 4670,-, 4680,-, 4690,-, 4700,-, 4710,-, 4720,-, 4730,-, 4740,-, 4750,-, 4760,-, 4770,-, 4780,-, 4790,-, 4800,-, 4810,-, 4820,-, 4830,-, 4840,-, 4850,-, 4860,-, 4870,-, 4880,-, 4890,-, 4900,-, 4910,-, 4920,-, 4930,-, 4940,-, 4950,-, 4960,-, 4970,-, 4980,-, 4990,-, 5000,-, 5010,-, 5020,-, 5030,-, 5040,-, 5050,-, 5060,-, 5070,-, 5080,-, 5090,-, 5100,-, 5110,-, 5120,-, 5130,-, 5140,-, 5150,-, 5160,-, 5170,-, 5180,-, 5190,-, 5200,-, 5210,-, 5220,-, 5230,-, 5240,-, 5250,-, 5260,-, 5270,-, 5280,-, 5290,-, 5300,-, 5310,-, 5320,-, 5330,-, 5340,-, 5350,-, 5360,-, 5370,-, 5380,-, 5390,-, 5400,-, 5410,-, 5420,-, 5430,-, 5440,-, 5450,-, 5460,-, 5470,-, 5480,-, 5490,-, 5500,-, 5510,-, 5520,-, 5530,-, 5540,-, 5550,-, 5560,-, 5570,-, 5580,-, 5590,-, 5600,-, 5610,-, 5620,-, 5630,-, 5640,-, 5650,-, 5660,-, 5670,-, 5680,-, 5690,-, 5700,-, 5710,-, 5720,-, 5730,-, 5740,-, 5750,-, 5760,-, 5770,-, 5780,-, 5790,-, 5800,-, 5810,-, 5820,-, 5830,-, 5840,-, 5850,-, 5860,-, 5870,-, 5880,-, 5890,-, 5900,-, 5910,-, 5920,-, 5930,-, 5940,-, 5950,-, 5960,-, 5970,-, 5980,-, 5990,-, 6000,-, 6010,-, 6020,-, 6030,-, 6040,-, 6050,-, 6060,-, 6070,-, 6080,-, 6090,-, 6100,-, 6110,-, 6120,-, 6130,-, 6140,-, 6150,-, 6160,-, 6170,-, 6180,-, 6190,-, 6200,-, 6210,-, 6220,-, 6230,-, 6240,-, 6250,-, 6260,-, 6270,-, 6280,-, 6290,-, 6300,-, 6310,-, 6320,-, 6330,-, 6340,-, 6350,-, 6360,-, 6370,-, 6380,-, 6390,-, 6400,-, 6410,-, 6420,-, 6430,-, 6440,-, 6450,-, 6460,-, 6470,-, 6480,-, 6490,-, 6500,-, 6510,-, 6520,-, 6530,-, 6540,-, 6550,-, 6560,-, 6570,-, 6580,-, 6590,-, 6600,-, 6610,-, 6620,-, 6630,-, 6640,-, 6650,-, 6660,-, 6670,-, 6680,-, 6690,-, 6700,-, 6710,-, 6720,-, 6730,-, 6740,-, 6750,-, 6760,-, 6770,-, 6780,-, 6790,-, 6800,-, 6810,-, 6820,-, 6830,-, 6840,-, 6850,-, 6860,-, 6870,-, 6880,-, 6890,-, 6900,-, 6910,-, 6920,-, 6930,-, 6940,-, 6950,-, 6960,-, 6970,-, 6980,-, 6990,-, 7000,-, 7010,-, 7020,-, 7030,-, 7040,-, 7050,-, 7060,-, 7070,-, 7080,-, 7090,-, 7100,-, 7110,-, 7120,-, 7130,-, 7140,-, 7150,-, 7160,-, 7170,-, 7180,-, 7190,-, 7200,-, 7210,-, 7220,-, 7230,-, 7240,-, 7250,-, 7260,-, 7270,-, 7280,-, 7290,-, 7300,-, 7310,-, 7320,-, 7330,-, 7340,-, 7350,-, 7360,-, 7370,-, 7380,-, 7390,-, 7400,-, 7410,-, 7420,-, 7430,-, 7440,-, 7450,-, 7460,-, 7470,-, 7480,-, 7490,-, 7500,-, 7510,-, 7520,-, 7530,-, 7540,-, 7550,-, 7560,-, 7570,-, 7580,-, 7590,-, 7600,-, 7610,-, 7620,-, 7630,-, 7640,-, 7650,-, 7660,-, 7670,-, 7680,-, 7690,-, 7700,-, 7710,-, 7720,-, 7730,-, 7740,-, 7750,-, 7760,-, 7770,-, 7780,-, 7790,-, 7800,-, 7810,-, 7820,-, 7830,-, 7840,-, 7850,-, 7860,-, 7870,-, 7880,-, 7890,-, 7900,-, 7910,-, 7920,-, 7930,-, 7940,-, 7950,-, 7960,-, 7970,-, 7980,-, 7990,-, 8000,-, 8010,-, 8020,-, 8030,-, 8040,-, 8050,-, 8060,-, 8070,-, 8080,-, 8090,-, 8100,-, 8110,-, 8120,-, 8130,-, 8140,-, 8150,-, 8160,-, 8170,-, 8180,-, 8190,-, 8200,-, 8210,-, 8220,-, 8230,-, 8240,-, 8250,-, 8260,-, 8270,-, 8280,-, 8290,-, 8300,-, 8310,-, 8320,-, 8330,-, 8340,-, 8350,-, 8360,-, 8370,-, 8380,-, 8390,-, 8400,-, 8410,-, 8420,-, 8430,-, 8440,-, 8450,-, 8460,-, 8470,-, 8480,-, 8490,-, 8500,-, 8510,-, 8520,-, 8530,-, 8540,-, 8550,-, 8560,-, 8570,-, 8580,-, 8590,-, 8600,-, 8610,-, 8620,-, 8630,-, 8640,-, 8650,-, 8660,-, 8670,-, 8680,-, 8690,-, 8700,-, 8710,-, 8720,-, 8730,-, 8740,-, 8750,-, 8760,-, 8770,-, 8780,-, 8790,-, 8800,-, 8810,-, 8820,-, 8830,-, 8840,-, 8850,-, 8860,-, 8870,-, 8880,-, 8890,-, 8900,-, 8910,-, 8920,-, 8930,-, 8940,-, 8950,-, 8960,-, 8970,-, 8980,-, 8990,-, 9000,-, 9010,-, 9020,-, 9030,-, 9040,-, 9050,-, 9060,-, 9070,-, 9080,-, 9090,-, 9100,-, 9110,-, 9120,-, 9130,-, 9140,-, 9150,-, 9160,-, 9170,-, 9180,-, 9190,-, 9200,-, 9210,-, 9220,-, 9230,-, 9240,-, 9250,-, 9260,-, 9270,-, 9280,-, 9290,-, 9300,-, 9310,-, 9320,-, 9330,-, 9340,-, 9350,-, 9360,-, 9370,-, 9380,-, 9390,-, 9400,-, 9410,-, 9420,-, 9430,-, 9440,-, 9450,-, 9460,-, 9470,-, 9480,-, 9490,-, 9500,-, 9510,-, 9520,-, 9530,-, 9540,-, 9550,-, 9560,-, 9570,-, 9580,-, 9590,-, 9600,-, 9610,-, 9620,-, 9630,-, 9640,-, 9650,-, 9660,-, 9670,-, 9680,-, 9690,-, 9700,-, 9710,-, 9720,-, 9730,-, 9740,-, 9750,-, 9760,-, 9770,-, 9780,-, 9790,-, 9800,-, 9810,-, 9820,-, 9830,-, 9840,-, 9850,-, 9860,-, 9870,-, 9880,-, 9890,-, 9900,-, 9910,-, 9920,-, 9930,-, 9940,-, 9950,-, 9960,-, 9970,-, 9980,-, 9990,-, 10000,-, 10010,-, 10020,-, 10030,-, 10040,-, 10050,-, 10060,-, 10070,-, 10080,-, 10090,-, 10100,-, 10110,-, 10120,-, 10130,-, 10140,-, 10150,-, 10160,-, 10170,-, 10180,-, 10190,-, 10200,-, 10210,-, 10220,-, 10230,-, 10240,-, 10250,-, 10260,-, 10270,-, 10280,-, 10290,-, 10300,-, 10310,-, 10320,-, 10330,-, 10340,-, 10350,-, 10360,-, 10370,-, 10380,-, 10390,-, 10400,-, 10410,-, 10420,-, 10430,-, 10440,-, 10450,-, 10460,-, 10470,-, 10480,-, 10490,-, 10500,-, 10510,-, 10520,-, 10530,-, 1054

6. Wahlkreis

Montag, 26. Dezember (2. Weihnachts-Feiertag)
präzise 12 Uhr mittags:

8 Matineen

in folgenden Lokalen:

Moabit:

Peters Gesellschaftshaus, Wickestr. 24.
Unter Mitwirkung der Theater-Gesellschaft Strzelewicz, des Gesangsvereins Vereinte Sangesbrüder Moabits und Mitgliedern des Turnvereins Fichte.
Billet 25 Pl., an der Kasse 30 Pl.

Graniener Vorstadt:

Germania-Säle, Chausseestraße 103.
Unter Mitwirkung der Hamburger Sänger und des Gesangsvereins Nordwacht.
Billet 25 Pl., an der Kasse 30 Pl.

Wedding:

Feldschloßchen, Möllerstraße 142.
Unter Mitwirkung des Gesangsvereins Freiheit-Nord u. der Herren Gebr. Riedel.
Billet 25 Pl., an der Kasse 30 Pl.

Schönhauser Vorstadt:

Brauerei Königstadt u. Berliner Prater.
Auftreten der Norddeutschen Sänger (Dir. Horst), des Berliner Ulk-Trio und des Gesangsvereins Linde I (M. d. A.-S.-B.)
Entree 30 Pl.
Kassenverkauf findet nicht statt.

Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen:

Ballschmieder, Badstraße 16; Bernhard Rose, Badstraße 58; Weimanns Volksgarten, Badstraße 56.
Billet 25 Pl., an der Kasse 30 Pl. Billetts haben in allen Lokalen Gültigkeit.

Tische und Stühle dürfen nicht reserviert werden.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Die Komitees.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.

Dienstag, den 20. Dezember 1904, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Lokale des Herrn Thiel, Bergstr. 151-152.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen Max Granwald über: „Die Theorie der Handelsverträge“. 3. Besanftgabe der Wahlergebnisse des 6. und 13. Bezirks. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Gäste haben Zutritt. — Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Achtung! Putzer. Achtung!

Die Bezirksversammlungen

finden am Mittwoch, den 21. Dezember, abends 8 Uhr, in sämtlichen Berliner Bezirken und Vororten in den bekannten Lokalen statt und ersuche ich die Kollegen vollständig und pünktlich in denselben zu erscheinen.

Gleichzeitig bitte ich zu beachten, daß bei etwaiger Arbeitslosigkeit die Karten Freitag oder Sonnabend abends bis 5 Uhr in den Bezirkslokalen oder im Bureau zwecks Abstempelung vorzuliegen sind; des weiteren ersuche ich die Kollegen streng darauf zu achten, daß die für die Wintermonate im Tarifvertrag der Maurer festgesetzte Arbeitszeit nicht überschritten wird.
134/16 Die örtliche Verwaltung. J. H.: S. Neumann.

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 19. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

in Graumanns Festsälen, Kaanynstraße 27.

Tages-Ordnung:

1. Erwählung des Vorstandes und der Revisoren. 2. Der Stand unseres Streiks. 3. Vereinsangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Wir erwarten, daß die Mitglieder in Anbetracht der jetzigen Situation vollständig erscheinen.

Dienstag, den 27. Dezember (2. Weihnachts-Feiertag), in Schnegelsbergs Festsälen, Hasenheide 21, Ecke Bahnstraße:

Großes Weihnachts-Vergnügen

verbunden mit Kinderbescherung.

Anfang 5 Uhr. Garderobe frei. Tanz frei. Billet 25 Pf. Streikende Kollegen haben freien Zutritt. Streikkarte legitimiert.
132/14 Der Vorstand.

Wahlkreis Brieg-Namslau.

Parteigenossen aus oben genanntem Kreise werden gebeten, am dritten Weihnachts-Feiertag, nachmittags 4 Uhr, im Lokal von Oskar Seier, Stalhoferstraße 22, zu erscheinen.
282/17 J. H.: R. Kahler.

Zentral-Verband der Dachdecker.

Filiale Berlin.

Mittwoch, den 21. Dezember 1904, abends 8 Uhr, bei Feind, Weinstraße 11:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Wie gebeten wir für fernerehin unseren Arbeitsnachweis zu gestalten? 2. Anstellung der Kandidaten zum Zunftungs-Schiedsgericht pro 1905. 3. Verbandsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Ortsvorstand.

Cigarren zu Engrospreisen.

Wiederverkäufer und Konsumenten empfehlen wir unsere im Geschmack, Qualität und Brand-bekannt vorzüglichen Cigarren-Fabrikate bei aussergewöhnlich billigen Preisen. Jeder Versuch führt infolge der gediegenen feinen Qualitäten zu dauernden Nachbestellungen. — Versand pr. Nachnahme von 100 Stück an. (300 Stück portofrei) — Bei 1 Mille, auch verschiedene Sorten, 5% Rabatt.



Habanero, garantiert rein amerik. Einlage, 100 Stück M. 2.50.



Criola, rein amerikan. Einlage, mittelkräftig und fein M. 3.50.



Specialmarke, sehr fein und aromatisch, mild M. 4.80.

Hamb. Mischung, etwas kräftig	M. 2.50	Gerda, kl. Hoekform, Casino-Cigarre	M. 4.30
Bremer Consum - Cigarre, mild	" 3.—	Sport-Regal, f. Specialmarke, mild	" 4.60
Waidmannsheil, fein Mischung	" 3.50	Britanika, sehr mild u. angenehm	" 5.—
N 24, Vorstentl. etwas voller, pikant	" 3.50	Kron-Regalia, mild u. äusserst fein	" 6.—
Charmant, kl. Format, feine Qual.	" 3.70	Elegantes, pikant, etwas kräftig.	" 3.—
Nora-Regal, leicht u. mitt sehr beliebt	" 4.—	Korona, Habana-Misch. Handarbeit	" 7.50
Amerika, extra gross, fein u. arom.	" 4.20	Nobleza, Habana-Misch. Handarbeit	" 8.—

Holländer.

Holländer No. 1	M. 7.—
Holländer I	" 6.50
Holländer II	" 5.—
Holländer III	" 4.—

Schuss-Cigarren.

Cosa Schuss mittel	M. 3.—	Cubana Schuss mit	M. 4.80
Sport Schuss mittel	" 3.90	Hab. Schuss kräftig	" 5.—
Mexico Schuss mittelkr.	4.40	Corona Schuss mild	" 6.—
Diana Schuss leicht	M. 4.60	Nobleza Schuss dto.	" 6.—

Auf Wunsch Special-Preisliste. Farbenangabe erwünscht. Lieferanten zahlreicher Officier-Casinos, Cantinen u. vieler Geschäfte.

Krause & Sachs, Zigarren-Fabriklager.

Berlin, Krausenstrasse 30. Hamburg, Schanzenstrasse 119.

Preise für 100 Stück.

!! Von 36 Mk. an !!

Bessere Herrenanzug oder Winterpaletot, ohne Konkurrenz, neueste Muster, nur reines Stoffe, feinste Futur. 2 Anproben. Für guten Sitz belam goldene Medaille. Ludwig Engel, Brenzlauerstr. 23 II (Alexanderplatz). Begründet 1892. Großes Tuchlager. 13212*

Wichtig für Händler und Wiederverkäufer!

Lamotta (Engelhaar) 100 u. 225 an Nußhalter 100 70 Pf. Laufende Mäuse Dtd. 25 Pf. Anzügen, Rocken, Weihnachtsmänner mit Kadeln, Bilderbücher, Neujahrspfeifen, Buch- und Abreißkalender zu allerbilligsten Preisen. N. u. H. Cohn, Grenadierstr. 38/39, Lad.

Neu! Spiritus- u. Petroleum-Glühlicht,

auf jede Lampe passend. Große Auswahl von Tisch- u. Hängelampen. Echte Bronze-Gaskronen 3-fachig M. 18.50. W. Krusemark, 50, Oranienstr. 202. Reparaturen billigst. Telefon Amt IV, 1039.

Brillanten

als Spezialität außerordentlich billig Max Brinner, Jerusalemstr. 42. Gegründet 1863. [11712]* Der Ruf der Firma bürgt für strengste Reellität. von Ringe, maß. Gold, 14 I. m. 1 Brill. 8 N. an Ohringe 2 " 16 " " " " " 1 " 18 " " " " " 1 " 14 " " " " " ufm. bis zum feinsten Genre.

Automobilführer.

Wendehorus für Chauffeur. Theoretische und praktische Ausbildung. Beginn 1. Januar. Prospect frei. Technikum Elektra, Neanderstraße 4. 102/9*

Nur bis Weihnachten!

Großer Spielwaren- u. Puppen-Ausverkauf, aus Engros-Katalogen stammend, zu namengebigen Preisen. 13362* Gr. Frankfurterstr. 140.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185. Besichtigen Sie bitte sofort: Decke, 1^{te} Länge, rein-Vollblatt, 1^{te} Farbe, dunkel bis schwarz. Tadellos weißer Brand! ! Zeitliches Angebot! Roh-Tabak Tempelinerstr. 3. E. Nauen, a. d. Schmiedestr. 3.

Roh-Tabak.

Decke Nr. 5230 rötlich, hell, reinfarbig. Vollblatt, unter 1 1/2 Pf. bedend. à 2 M. verzollt. W. Hermann Müller, Berlin O., Magazinstraße 14.

Hoyer-Zigaretten.

bedehte Marke, Berlin-Schöneberg, Gubenerstraße 5. Bitte um frühzeitige Bestellung.

Rob-Tabak

Max Jacoby, Strelitzerstr. 52 Sumatra, von 1.30 an, mit 2 Pf. bedend. sowie alle Tabake billigst. [1252]*

Eine Mark

möbentliche Teilzahlung liefert eleg. fertige Herren-Moden. Bestellungen n. Maß, tadell. Ausf. in eigener Werkstatt. Spezialgeschäft für Herren-Bekleidung. Kein Waren-Kredithaus. J. Kurzberg, An der Jannowbrücke 1. 1. Bahnhof Jannowbrücke.

Warmes Zimmer

besser wie Kohlen gibt Kuchen- und Eichenholz. Zu den billigsten Preisen liefert daselbe offenrecht zerlegt die Holzhandlung W. Jonentz, Berlin 5242* Bärowaldstr. 65.

Englisch. Unterricht

(Konversation u. Anfangs-Unterricht) erteilt und Heberzeichnungen übernimmt [55162]* Gertrud Swienty, Schöneberg, Sedanstraße 57, III

Apfel!

feinste, 5 Pfund 25-40 Pf., Amerikaner, fast ca. 145 Pf. 10 N. Kartoffeln, Str. 3, 30, Apfelf. bei Lüneburgerstraße, Stadtbahnhof 353.

Textilarbeiter-Verband

Berlin III (Dekateure). Dienstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ner 15 (Zaal III):

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes. 3. Vereinsangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Sprechapparate-Platten

Größte Auswahl • Billigste Preise 15131* Friedrich-Straße 226, Laden.

Kinderwagen - Kuhlicke.

Hauptlager: Neue Königstraße 43. Zweites Lager: Königgrätzerstr. 84. Neueste Auswahl in Bubbenwagen, Sportwagen, Kindertischen und Stühlen, Kinderwagen, Bettstellen. Bei Verz. d. Anfert. 5 Proz.

Nathan Wand

129 Stalitzerstr. 129. Die schönsten 15172* Herren-Winter-Paletots und Anzüge in neu, sowie speziell Monats-Garderobe von Kavaliere getragene Sachen, fast neu, für jede Figur passend, speziell Bau anzuge sind in großer Auswahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.

Nathan Wand

129 Stalitzerstr. 129. Demohausstation Kolonnen Tor. Bitte auf Hausnummer zu achten. Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

Leihhaus H. Graff

Berlin SW., Beuthstr. 5. Brillanten, Uhren, Goldwaren, bedeutend unterm Ladenpreis.

Zahn-Atelier

von 12002* Emil Schaefer, Urbanstr. 133, vis-a-vis d. Fildestr. Künstliche Zähne, Plomben (Teilzahlung ohne Preisverhöhung).

Musik-Instrumente.

Geigen, Cellos, Bass, Violen, Mandolinen, Klarinetten, Flöten, Bogen, alle Musik-Instrumente billigst. Großer Posten Zieh- und Mundharmonikas sehr billig. Rothglessner, Stalitzerstr. 11a.

Zahn-Klinik.

beliebige Teilzahlung. Invalidenstraße 145. Olga Jacobson.

Hygienische

Bedarfsartikel. Reicht Katalog m. Empf. viel. Herrte u. Prof. med. u. fr. H. Unger, Gummitwarenfabrik, Berlin N., Friedrichstr. 131c.

National-Phonogramm

Größte Auswahl • Billigste Preise 15131* Friedrich-Straße 226, Laden.

Extra-
Preise

WARENHAUS

Sonntag

A. WERTHEIM

bis
Mittwoch

soweit der Vorrat reicht:

Grosse Posten: Gemusterte

Kleiderstoffe 85 Pf. bis 3.75

Halbfertige Roben mit dazu passendem Stoff, nebst Spitzen-Einsatz zur Taille, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Seidenstoffe gestreift und gemustert 4 Mtr. für eine Bluse im Karton

6 Mk., 7.50, 11 Mk., 13.50 Mk.

Point lace - Handarbeiten

Wollwaren

Damenstrümpfe gestrickt Wolle platt 58 Pf.	Damenröcke Barchent mit Volant 1.40 Mk.
Damenstrümpfe gewebt reine Wolle 60 Pf.	Damen-Beinkleider Barchent gemustert
Damenstrümpfe farb. geringelt reine Wolle 1.15	3 Grössen 1.20, 1.30, 1.60
Herrensocken gestrickt, Wolle normalfarbig 95 Pf.	Sämtliche Damen-Kapotten u. Filz-Kinderkapotten ebenfalls zu Extra-Preisen.
Herrensocken gewebt, Wolle normalfarbig 95 Pf.	
Herrensocken gewebt, reine Wolle, geringelt 65 Pf.	
passend für ca. Jahre	
Kinderstrümpfe 35 42 50 60 70 80 90 Pf. 1 Mk. 1.05 1.10	
reine Wolle, schwarz, 1x1 gestrickt	

Pelzwaren

Lange Tibet-Boa weiss 4 Mk. | Imit. Nerzmuffen mit Streifen 2.50
Kid-Astrachan-Stola lang breit 10 Mk. | Pelzhüte regulär bis 10 Mk., Jetzt 4 Mk.
Imit. Nerz-Collier 6.75 u. 10 Mk. | Kindergarnitur weiss Tibet, Muff und Krage 4.75
Sealbisam-Collier mit Fehschweif 7.50

Ein Posten: Kinder-Garnituren in verschiedenen Pelzarten zu besonders billigen Preisen

Ein grosser Posten handgestickter

Läufer und Decken 2.85 Mk.

Schoner 75 Pf.

elegante Decken, Läufer etc.

bedeutend unter regulären Preisen

Filzschuhe

Kinder-Filzschuhe 88 Pf. u. 1 Mk.	Kameelhaarstoffschuhe für Damen 3 Mk., für Herren 3.40
Damen-Filzschuhe 1.25, 1.70	Damen-Filz-Pantoffeln 78, 88 Pf., 1.10
Herren-Filzschuhe 1.60 Mk.	Herren-Pantoffeln 1 Mk., 1.30
Kinder-Filzschuhe 1.10, 1.25 mit Filz- und Ledersohle	Damen-Filz-Pantoffeln mit Filz- und Ledersohle 1.30
Damen-Filzschuhe " 1.70, 2.25	Herren-Pantoffeln " 1.60
Herren-Filzschuhe " 2.10, 2.70	
Kontorschuhe mit Filz- u. Ledersohle 2.50	

Galanteriewaren

Moderne Zinngefässe	Moderne Kupfergefässe
Butterdosen mit Glaseinsatz 2.65	Kannen Höhe ca. 29 32 cm matt Kupfer mit Messing 5.25 7.50 Mk.
Teeglashalter mit Glas 1.60	Vasen Höhe ca. 19cm 2.65, 25 cm 4 Mk.
Likörservice Tablette m. 6 Bechern 2.65	Teeglashalter mit Glas 1.10 Mk.
Bierseidel mit origineller Malerei 2.75	Rauchservice 2.70, 5 Mk.
Vasen mit Glaseinsatz 85 Pf.	Aschschalen 30, 40 Pf.
Abreisskalender Kunstguss	Blumentöpfe 85 Pf.
Hufeisen m. Kleeblatt 30, patiniert m. Thermometer 40 Pf.	Glas-Vasen mod. Bronzeverzierung 90 Pf., 2.65

Lederwaren

Damen-Portemonnaies 85 Pf. mit Violentkartentasche u. Kette	Schreibmappe Leder mit Empire-Auflage 2.65
Krokodilled. m. 1.10, Led. 85, 1.40, 2.65	Näh- u. Schmuckkasten " 2.65
Kalbled. Rondel, futter 85, 1.40, 2.65	Photographiekasten " 2.65
Herren-Portemonnaie	Geldkassetten " 2.65
Sportfacon, Rind- 85, Led. 85, 1.40, 2.65	Kartenständer " 2.65
leder, Zahltasche, futter 90 Pf.	Taschentuchkasten " 2.65
Cigarrentaschen Leder mit Lederfutter 90 Pf.	Handtaschen Lederfutter u. Kette 90 Pf., 1.45
Cigarrentaschen Rindleder 1.90	Photographie-Album Leder mit Auflage mod. boh. Format 2.75, 3.40, 4 Mk., 5.75
Cigarrentaschen Luchten- oder Seehundleder 2.25	
Brief- u. Banknotentaschen Leder mit Lederfutter 90 Pf., 1.75, schwarz Seehundleder 2.75	

Porzellan-Tafelservice für 4 Personen 12.75, für 12 Pers. 40 Teile 27.50, für 12 Pers. 76 Teile 45 57 65 Mk.

Porzellan-Kaffeesevice 9 Teile 2.75, 5.50, 7.50, 16 Teile 9.75 Mk.
Steingut-Waschservice 5.50, 6.50, 7.25

Vernickelte Waren

Kaffee- u. Teeservice 5 Teile 10.50, 4 Teile, ohne Teekanne 7.75
Brotkörbe 85 Pf. Teeglashalter mit Glas 85 Pf.
Tabletts oval mit Griff 80 Pf., 2 Mk., 2.50, rund 65 u. 80 Pf.

Cigarren-Präsentkistchen mit 25 95 Pf. u. 1.20, 50 Stück 1.90 u. 2.90
Bosnische Regie-Cigaretten 100 Stück 90 Pf.
„Orla“, türkische Cigaretten „ 90 Pf.
„Selim“, türkische Cigaretten Spezial-Marke 100 Stück 2.70, 3.60, 4.50 Mk.

Glas

Ein grosser Posten
Ziergläser
Kannen, Römer, Vasen etc. mit modernen Zinnbeschlägen
bedeutend unter regulären Preisen

Toilette - Artikel

Toilette-Seife 3 Stück im Karton 45 u. 60 Pf.
Riviera-Veilchen-Seife 80 Pf.
Blumen-Seife verschied. Gerüche 3 Stück im Karton 1.10
Franzö.-Seife 3 Stück im Karton 1.25
Parfüm-Arrangements 40 Pf. bis 2.45
Parfüms im Karton 35, 45, 80 Pf.
Parfüms in allen belieb. Gerüchen 45 Pf. bis 2.25

Sachets im Couv. 25 u. 50 Seiden-45 Pf.
Eau de Cologne weiss Etikett 40 Pf.
Parfümzerstäuber 80 Pf. b. 4 Mk.
Puderdosen 60, 70 Pf. 1 Mk.
Parfüm-Anhängeflakone 30 bis 80 Pf.
Etuils mit Instrumenten zur Nagelpflege 40 Pf. bis 6 Mk.

Nippes

Ein grosser Posten Porzellan-
Figuren
Vasen
Jardinièren
bedeutend unter regulären Preisen

Heute Sonntag sind unsere Geschäftshäuser

Leipzigerstrasse nur von 12 bis 4 Uhr

Rosenthaler- u. Oranienstrasse von 1 bis 7 Uhr

geöffnet.

Soldatenbriefe aus Südwestafrika.

Vom südwestafrikanischen Kriegsschauplatz liegen uns einige Soldatenbriefe vor, die gerade nicht viel Angenehmes von dem Kriegsleben zu melden wissen.

Wie wir nach Oshandja kamen, wurden wir beritten gemacht und dann ging es los. Der Proviant kam auf offene Wagen. Vor jedem Wagen sind 20 Oshen. Diese Oshen werden meistens von Boeren, Gontentotten, Kippflatern, Witbois und Bastards getrieben und so geht es über die höchsten Berge und den tiefsten Sand.

Hier im Südwesten befinden sich furchtbar große Berge. In diesen Bergen sollen Kupferminen sein. Was sonst das Land anbetrifft, so wachsen hier nur Dornensträucher und die Dornen sind bis 10 Zentimeter lang.

Wir liegen jetzt ungefähr fünf Monate im Felde und Tag und Nacht unter freiem Himmel und zwei Decken hat man zum Zudecken. Wir haben im Juli Rädte gehabt, wo das Wasser im Kochtopf gefroren war und das Eis 1 cm dick war und dagegen am Tage eine Dige, die man bald verbrückt wird.

Interessant ist die Mitteilung, daß die Offiziere alle Kennzeichen ihrer Würde von ihrer Uniform entfernt haben, um nicht vom Feinde besonders auf Korn genommen zu werden.

Wenn die Soldatenbriefe im einzelnen keine sensationellen Mitteilungen enthalten, so hat dies offenbar seinen Grund in dem Verbot, deraartige Dinge in Briefen zu erwähnen, auf das letzte Brief anspielt.

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Endlich heißt es in einem dritten Briefe vom 5. November: „Hoffentlich geht es Dir besser wie mich, denn wir müssen des Nachts immer reiten bis vormittags 10 Uhr. Um 4 Uhr geht es wieder weiter, bis am anderen Tage um 10 Uhr, denn keinen Schlaf gibt es hier nicht viel, wie die paar Stunden am Tage, und dann kann man auch noch nicht viel, denn es müssen dann die Pferde gefüttert werden und wir müssen uns Essen kochen.“

Das alte Vieh frißt uns hier beinahe auf. Des Nachts fressen einen die Schakale, am Tage die Fliegen und Würmer, die es hier gibt. Am Tage eine Dige von 50 bis 60 Grad und des Nachts friert es Eis und etwas anderes wie unter freiem Himmel gibt es doch nicht.

Wie man sieht, ist in diesen drei Briefen, die von drei verschiedenen Soldaten stammen, von Kriegsbegeisterung keine Rede. Jeder wünscht, sobald als möglich aus dem trostlosen Lande fortzukommen.

Was die Briefe über den Charakter des Landes mitteilen, ist ja nicht neu. Auch die haarsträubenden Wasserverhältnisse sind schon oft genug geschildert worden. Ebenso sind die Klagen über ungenügende Verpflegung, Kleidung und mangelhaften Schutz gegen die Bitterung schon oft erhoben worden.

Interessant ist die Mitteilung, daß die Offiziere alle Kennzeichen ihrer Würde von ihrer Uniform entfernt haben, um nicht vom Feinde besonders auf Korn genommen zu werden.

Wenn die Soldatenbriefe im einzelnen keine sensationellen Mitteilungen enthalten, so hat dies offenbar seinen Grund in dem Verbot, deraartige Dinge in Briefen zu erwähnen, auf das letzte Brief anspielt.

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

dem feien Schulz und Wegner von den Lokalfisten dagewesen. In einer schnell ermöglichten Sonderverhandlung mit ihnen seien dieselben dabei geblieben, daß an ihren und ihrer Freunde Entschluß nichts zu ändern sei. Darauf sei man wieder zu den Arbeitgebern hineingegangen. Er und Thöns hätten den Arbeitgebern erklärt, daß nach Scheiterung des letzten Versuches, eine Verständigung mit den lokalfistischen Kollegen zu erzielen, sie an weiteren Verhandlungen kein Interesse mehr hätten.

Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Verlauf der Unterhandlung mit den Unternehmern und verwirft die Handlungs- und Denkwegweise der Lokalfisten, durch die es unmöglich wurde, die heutige gute Konjunktur zur Schaffung eines neuen Vertrages auszunutzen.

Der Verband der Bäcker hielt dieser Tage eine Vertrauensmännerversammlung ab, welche sich zunächst mit der Einführung eines neuen Kassierersystems beschäftigte. Dieses soll den Mitgliedern eine bequemere Beitragsleistung ermöglichen.

Schmiede. In einer ungewöhnlich starkbesuchten Versammlung der Innungsgejellen sprach Genossin Lily Braun unter starkem Beifall über „Wohnungsnot und Wohnungsreform“.

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Die Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer hielt am 15. Dezember im Gewerkschaftsaufe eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Bericht von der am 12. Dezember stattgefundenen Sitzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Fliesenlegergewerbes.“

Versammlungen.

Praktische Weihnachts-Geschenke

zu erstaunlich billigen Preisen.

Garantiert nur solide Qualitäten.

- Salon-Teppiche! Große Prachtexemplare a 15, 18, 30 bis 55 M.
Zimmer-Teppiche! Haltbarer Plüsch a 6, 8, 10 bis 18 M.
Plüsch-Portieren! Gestickt, mit Franze, per Garnitur 2 Shawls und 1 Lambrequin a 10 bis 25 M.
Tuch-Portieren! 2 Shawls u. 1 Lambrequin, gestickt per Garnitur 6, 8 bis 15 M.
Gardinen u. Stores! Lacet, Spachtel u. Füll a 2, 3, 4, 50 bis 10 M.
Steppdecken! Atlas u. Seide a 10, 14 bis 20 M.
Steppdecken! Wolllatex u. Cloth a 4, 6 bis 8 M.
Plüsch-Tischdecken! mit Franze und gestickt a St. 7, 12, 16 bis 20 M.
Tischdecken! Tuch, Wolle u. Gobelin a 2, 3, 4, 50 bis 10 M.
Täpferstoffe! Velour, Tapestry und Wolle a Mtr. 0, 40, 0, 60 h. 2, 50 M.
Diwanddecken! Plüsch, Wolle und Caramani a St. 6, 8, 10 bis 25 M.
Bettvorlagen! Smyrna, Velour, Tapestry etc. a 1, 2, 3 bis 6 M.
Felle als Vorlagen! Alle Arten und Größen a 2, 3, 50, 6 bis 10 M.
Sofa-Pissen! Seide, Plüsch und Tuch 1, 50, 2, 50, 3 bis 6, 50 M.

Teppichhaus B. Hurwitz.

BERLIN G.

Telegramm-Adresse: Teppich-Hurwitz.

Telephon: I, 8311.

Rotes Schloß, vis-a-vis dem National-Denkmal.

Empfehlenswerte Weihnachts-Geschenke

Wollene abgepasste Roben im Karton 6 Meter doppeltbreit . . . 12, 10, 8 bis 3⁶⁰ M.	Tischtücher Drell und Blumenmuster Stück . . . 4-, 3,50, 3-, 2,60, 2,25 bis 75 Pf.	Herren-Oberhemden weiss und bunt Stück 5-, 4,50, 4-, 3,50 bis 2⁰⁰ M.	Teppiche für Salon und Wohnzimmer Plüsch, Tapestry und Axminster Stück 60, 48, 36, 30, 24 bis 8⁰⁰ M.
Abgepasste solide Hauskleider 6 Meter doppeltbreit. . . . 6, 4,50 bis 1⁵⁰ M.	Stuben-Handtücher in Drell und Damast Stück 1-, 80, 75, 60 bis 30 Pf.	Herren-Nachthemden Stück 3-, 2,50, 2,25 bis 1⁵⁰ M.	Felle und Vorlagen Stück 8-, 7-, 6-, 5-, 4,50 bis 1¹⁵ M.
Jacketts und Paletots Stück 30, 25, 20, 15, 10 bis 4⁰⁰ M.	Küchen-Handtücher weiss und grau Stück 50, 40, 30 und 25 Pf.	Trikot-Hemden und Beinkleider Stück 3,50, 3-, 2,75, 2,50 bis 1⁰⁰ M.	Gardinen weiss und crème das Fenster 12, 10, 9, 8, 7,50 bis 1⁵⁰ M.
Capes und Abendmäntel Stück 30, 26, 22, 17, 12,50, 9,75 bis 5⁷⁵ M.	Damenhemden Achsel- und Vorderschluss Stück 3, 2,75, 2,50, 2,25, 2- bis 90 Pf.	Bunte Barchenthemden Stück 2-, 1,80, 1,60, 1,25 bis 1⁰⁰ M.	Steppdecken mit guter Füllung Stück 16, 14, 12, 9 bis 3⁵⁰ M.
Blusen in Seide, Wolle u. Velourbarchent Stück 25, 20, 15, 12,75, 8,75, 5,75 bis 95 Pf.	Damenbeinkleider für Winter und Sommer Stück 3, 2,60, 2,40, 2,10, 1,80 bis 1²⁵ M.	Gestrickte Westen und Sweaters Stück 5-, 4,50, 3- bis 2⁰⁰ M.	Tischdecken in Wolle und Plüsch Stück 20, 18, 16, 14, 12, 8, 5 bis 2⁵⁰ M.
Unterröcke in Tuch, Moiré und Cloth Stück 14, 12, 11, 9-, 8-, 6- bis 1⁰⁵ M.	Haus- und Zierschürzen Stück 2,50, 2,25, 2-, 1,75, 1,50 bis 35 Pf.	Strümpfe u. Handschuhe für Herren, Damen und Kinder sehr billig.	Schlafdecken und Reisedecken Stück 18, 15, 12, 9, 7, 6 bis 3⁰⁰ M.

Julius Haack

Bei Einkäufen von
5 Mark an:
Gratis-Zugabe-Artikel.

Heute, Sonntag, geöffnet
von
8-10 und 12-8 Uhr.

Brunnen-Strasse 198 (Rosenthaler Thor).

Es naht das schöne Weihnachtsfest. **Ein** jeder möchte den Seinen eine Freude bereiten. Aber in der gegenwärtigen schweren Zeit heisst es, mit dem Gelde hübsch haushalten. Der sorgende Familienvater und die sparsame Hausfrau legen stets den Hauptwert auf ein **praktisches Weihnachtsgeschenk.** Als solches sind in erster Reihe die verschiedenen Maggi-Produkte zu empfehlen.

Maggi's altbewährte Würze **ist immer** willkommen; das hübsche Fläschchen ist eine Zierde für jeden Weihnachtstisch. Auch Maggi's Suppen- und Maggi's Bouillon-Kapseln bieten ein wirklich nützlich Geschenk namentlich zur Winterzeit und sind **das beste,** was es in dieser Art gibt.

Schul-Tornister
 Rindleder 6 Mk.
 Akten-, Noten-, Kolleg-Mappen
C. A. Flemming, Benth-Strasse 11
 (am Spitalmarkt).
 Gegründet 1828.

Zum Weihnachts-feste
 empfiehlt die
Fein-Bäckerei u. Honigkuchen-Fabrik
Paul Liebe,
 Christstrasse 18 (Telephon 2640)
 Dresdener Christstollen per Pfund 70, Honigkuchen auf 1 M. 40 Pf. Rabatt.
 Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 13322*

Möbel A. Schulz,
 Reichenbergerstr. 5.
 Billige Preise. Kulanteste Bedienung.
 Sonntags bis 8 Uhr abends geöffnet.

H. Esders & Dyckhoff

Leipzigerstrasse 50, Ecke Jerusalemerstrasse am Dönhofsplatz.

Oranienstrasse 48, Ecke Luckauerstrasse am Moritzplatz.

Größtes Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderoben

fertig und nach Mass.

Winter-Paletots, 1 und 2reihig

in marengo Cheviot und Eskimo, besonders elegant und preiswert Mk. **12.50**
 Mk. 16.-, 21.-, 27.-

Winter-Paletots, 1reihig

in ersten Neuheiten, kariert und gestreift Cheviot, schick gearbeitet, Glockenform Mk. **16.-**
 Mk. 21.-, 27.-, 33.-, 39.-

Winter-Paletots, 1 und 2reihig

auf Seide u. Ia rein woll. Plaidfutter in den vornehmsten Eskimo- u. Fantasie-Stoffen, Maßarbeit ersetzend, Mk. **27.-**
 Mk. 33.-, 39.-, 45.-, 52.-, 65.-

Winter-Loden-Joppen
 warm gefüttert, bester Loden, **4.90**
 in verschiedenen Farben Mk.
 Mk. 6.50, 9.90, 12.50, 15.-

Arbeiter- und Berufs-Bekleidung.

Kinder- u. Jünglings-Winter-Paletots
 in enormer Auswahl und äußerst preiswert.

Bekannte Güte! - Billige Preise!

Weihnachts-Wäsche

Zu Geschenken geeignet für Familien-Angehörige, Angestellte, Wohltätigkeitszwecke in großer Auswahl und bester Ausführung in allen Abteilungen ausgelegt.

Bestellungen für besondere Anfertigungen, auch für Namen-Stickereien, erbitte möglichst frühzeitig.

F. V. GRÜNFELD

Landeshuter Leinen- u. Gebild-Weberei, BERLIN W. 8, Leipzigerstr. 25.

Enorme Ersparnisse im Haushalte

erzielt man durch die überall und von jedermann unbestritten als beste und unübertroffen anerkannten **Noas Original-Extrakte** zur funderleichtesten, mühselosen Selbstbereitung von **Rognat, Rum, Branntwein, edl. Likören** sowie allen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränken zc. Preis p. Fl. reichend zu 2/4 Liter und mehr fertigen Liter zc., je nach Sorte **25, 30, 40, 50, 60, 75 Pf.** zc. Heber 500 verschiedene Sorten erhältlich.



- | | |
|---|---|
| <p>Rezept zu Rum à la Jamaika
ca. 2 Lit.:</p> <p>1 Lit. Beingeist
1 Lit. Wasser
1 Drog.-Fl. Noas Rum-Extrakt,
Preis 75 Pf.</p> | <p>Rezept zu alkoholfreiem Kaiser-Punsch, ca. 2/4 Lit.:</p> <p>4 Pfd. Zucker gelöst in
1/4 Lit. Wasser
1 Drog.-Fl. Noas Kaiser-Punsch-
Basis, alkoholfrei, Preis 75 Pf.</p> |
| <p>Rezept zu Ananas-Punsch
ca. 2/4 Lit.:</p> <p>2 Pfd. Zucker gelöst in
1/4 Lit. Wasser
1 Lit. Beingeist
1 Drog.-Fl. Noas Ananas-Punsch-
Basis, Preis 75 Pf.</p> | <p>Rezept zu alkoholfreiem Glühwein-Punsch, ca. 2/4 Lit.:</p> <p>4 Pfd. Zucker
1/4 Lit. Wasser
1/4 Lit. Beingeist
1 Drog.-Fl. Noas Glühwein-Punsch-
Basis, alkoholfrei, Preis 75 Pf.</p> |

Alle 3 Arten sind mit Ananas-, Pfeffer-, Schlemmer-, Schwedisch-, Glühwein-, Erdbeer-, Vanille- u. Aroma erhältlich. 1 Teil der so erhaltenen Punschextrakte werden mit 2 Teilen kochendem Wasser gemischt und ergeben dann Getränke von unübertroffenem, wirklich hervorragendem, köstlichem Wohlgeschmack und allerhöchster Beförmlichkeit. Jeder kleine Versuch eine große Überraschung! - Wohlgefallen unmöglich! -

Der **Noas Original-Extrakte** nur einmal versuchte, wird niemals wieder etwas anderes verwenden. Begeisterte Anerkennungen aus hohen und allerhöchsten Kreisen des In- und Auslandes. Berlin, Illustr. 160 seit. Rezeptbuch, 10. Auflage, „Die Destillation im Haushalte“, sämtl. Rezepte enthalten, gratis. Bis 31. Dezember erhält jeder Kunde bei Einkauf von 5 Mark ab, außer dem üblichen Bon, noch ein sehr willkommenes, nützliches Weihnachtsgeschenk.

Max Noa, Berlin N., Elsasserstrasse 5, Rosenhäger Tor.
Niederlage auch in meinem ehemaligen Detail-Geschäft, Reinholdsdorferstr. 48.

Versandhaus Germania

seit 15 Jahren
Unter den Linden 21, II. Fahrstuhl.
neben der Passage.

Zweiggeschäfte unterhalten wir nicht.
Hochvornehme Herren-Paletots und -Anzüge
aus feinsten Maßstoffen **25 bis 40 M.**
Hochelegante Beinkleider 9 bis 12 M.
Vorjährige Herrengarderoben wesentlich billiger.

An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten: Am **11.** und **18.** Dezember bleibt unser Geschäft bis abends **8 Uhr** geöffnet.

Weihnachts-Ausstellung.

Jeder Käufer erhält ein hübsches Geschenk.

Kinderwagen-Bazar „Baby“

S. Kaliski. Haupt-Geschäft: Invalidenstr. 160 an der Brunnenstrasse



13,50, 18, 22,50-150 M.
Auch kompl. mit Betten.
v. 2,00 an. v. 3,50 an.
In großer Auswahl.
45,- 67,50 90,- 8,00, 10-80,00
110,- 141,50,- 170,-
Lieferant der Lehrer-, Postbeamten- und des Rabattvereins Norden.

Unter fachmännischer Leitung
Special-Abteilung für Singer-Syst., Bobbin-, Adler-, Weeler- & Wilson-, Schuhmacher-Maschinen, mit 5 jähr. Garantie.
Auch ohne Anzahlung 1 Mark wöchentlich an.
Unterrecht wird gratis erteilt. - Reparaturen in eigener Werkstattbillig. - Alte Maschinen nehme bis zu 50 M. in Zahlung.
Auf Wunsch kommt Vertreter mit Catalog.

Deutsche Bierbrauerei A.-G.

(Absatz im letzten Geschäftsjahre 210912 Hektoliter)

empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere **1113L***
in Fässern und Flaschen.

Adresse für Faßbier: **Alt Moabit 60.**
Telephon: Amt II, 1615 u. 1616.
Adresse für Flaschenbier: **Kaiserin Augusta-Allee 15/16.**
Telephon: Amt II, 3066.

G. Cyliax

Berlin N., Schwedterstr. 35 a

empfehlen ihre als äusserst preiswert und gut bekannten Fabrikate in:

Honigkuchen, Marzipan, Cakes etc.

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste.
Kakao-Pulver sehr bekömmlich, daher auch Kranken aufs wärmste zu empfehlen.
per 1/2 Ko. von **M. 1,20 an.**

Filialen in allen Stadtteilen. 1278L*

Bernhard Keilich

Größtes Spielwaren-geschäft der Welt. **19 Schaufenster** nur Spielwaren kein Bazar

Gr. Hamburgerstr. 21-23, Oranienburgerstr. 11 Eckhaus beim Monbijouplatz, Hackescher Markt, Bahnh. Börsen bietet tatsächlich eine Auswahl bestgearbeiteter Spielwaren, wie sie größer in der ganzen Welt nicht anzutreffen; dabei zu denkbar billigsten Preisen.

Seine prächtig gekleideten **Puppen** sind entschieden schöner als die Pariser Modelle

Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele

für jedes Alter, von 10 Pf. an bis zu den feinsten Ausführungen.

Indianer-Zelte naturgetreu mit höchst originellen Zeichnungen und Skulpten 23,50 Mark. Indianer-Spore, Keulen, -Schilde in verschiedenster Ausführung.

Ritter-Rüstungen und Kürassierpanzer, Helme, Lanzen, Sporen usw. aus Metall in vorzüglicher Arbeit zu außergewöhnlich billigen Preisen, z. B. Brust- und Rückenpanzer, vernickelt, von 2,40 Mark an.

moderne Personen-, Geschäfts-, Feuerwehr-Automobile, mechanisch od. Dampfkraft Autoschwester, neuestes mechanisch. Automobil m. 4 bewegl. Figuren, nur 90 Pf.

Autos, Rottkappchen mit Wolf, mechanisch laufende Figuren, 70 Pf.

Besondere Neuheit für Kinder u. Erwachsene: **Humoristische Vortragsmasken** in La Masco tintarmarquesco.



Knecht Rupprecht

bringt für den Vater

einen modernen Teppich von M. 8,50, 13, 20, 30, 50 u. s. w.

für die Mutter

hübsche Steppdecken und Gardinen von M. 5,50, 6,50, 8, 10 u. s. w.

für den Sohn

eine schöne Reisedecke von M. 4,75, 6, 7, 8,50 u. s. w.

für die Tochter

eine eleg. Tischdecke u. prachtvolles Fell von M. 2,50, 3,75, 5, 6, 7 u. s. w.

Ferner kommen zum

Ausverkauf

die durch persönlichen Einkauf in den Fabriken erworbenen

gr. Partie-Posten

Teppiche, Portieren in Wolle, Tuch u. Plüsch, Tisch- u. Diwandecken etc. als seltenes Angebot

praktischer Weihnachtsgeschenke zu fabelhaft billigen Preisen.

Teppichhaus B. Adler & Co.

Königstrasse 20-21, an der Judenstrasse, Sonntags bis 8 Uhr abends geöffnet.

Verlag Max Richter, Berlin W. 30, Speyererstr. 21.
Soeben erschien: **Des Tausend Die Harnleiden** ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von **Dr. med. Schaper.**
Preis 1 Mark.

Blank's Schnittmuster
einzig und allein zuverlässig, machen Selbstanfertigung aller Kleider spielend leicht. Tausende Frauen loben sie! - Viele 100 neue Modelle zeigt Blank's Modembuch, für M. 1,20 (Broschüren) Franko-Zusendung durch **R. BLANK, Abth. 2, Berlin SW., Commandantenstr. 56.**

Erste Klasse, grösste, verbrüdete, weltbekannte **Grossfirma** **M. Jacobsohn, Berlin, N. 24, Lindenstr. 126, Liefer. v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ganz Deutschlands versendet d. neuesten d. hocharmig. Singer-Nähmasch. Krone für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 M., 4 wüchsig. Probzeit, 1 Jahre Garantie. Was ch. Rollmangel, neueste Kohlen-Öfen ohne Abzuggrube, garant. geruchlos, gering. Kohlenverbrauch, Heizer, Kochen, Braten, f. a. Zwecke verwend. Brennstofftransport. Enorm billige Kataloge, Anerkennung gratis. Maschinen überall zu beschichtigen. 50% Ersparnis.**

Brauerei Karl Gregory Aktien-Gesellschaft

Berlin N. empfiehlt ihre vorzüglichen Biere, aus bestem Malz und Hopfen hergestellt, als:

Lager-Bier (goldgelb) **Pilsener Bier** (Spezialität) **Hofbräu** (nach Münchener Art) in Gebinden und Flaschen.

BAER SOHN

Chausseestrasse 24a-25
Zwischen Invalidenstrasse und Schillertheater N.

* 11 Brückenstrasse 11 *
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20
Ecke Koppenstrasse, am Bürger-Hospital.

Spezialhaus grössten Massstabes für Herren- u. Knabenkleidung
EN GROS — EN DETAIL EXPORT — IMPORT

Dankbarste, nützlichste

Weihnachts-Festgeschenke

Piqué-Westen
Vielseltige Muster
6.- 5.- 4.- 3.- 1.75 M.

Plüsch-Westen
7.- und 4.50 M.

Leinene Kragen
Prima Leinen. Vierfach gearbeitet.
11 neueste Formen
das 1/3 Dtzd. 1.80 M.

Leinene Manschetten
Prima Leinen. Vierfach gearbeitet.
Neueste Formen
das 1/3 Dtzd. 1.50 M.

Herren-Ober-Hemden
Gutes Hemdentuch mit prima
leinenen Einsätzen
5.- 3.75 2.65 M.

Garnitur-Salon
bestehend aus 1 Serviteur mit Falten,
1 Paar Manschetten u. 1 Kragen 1.75
Vorzüglicher bunt. Percelestoff 1 M.

Gestrickte Westen
für Alltag, Jagd, Sport
9.- 7.25 5.25 4.25 3.- 2.50 M.

Die 24. Winter-Preisliste
über gesamte Herren- und
Knaben-Kleidung und Aus-
stattung mit 200 Abbildungen
wird kostenlos zugesandt.

**Geh-
Pelze**



Imitat. Feiner Eskimo
mit Breitschwanz
Astrachanfütteru. echt.
Sealbisam-
Kragen 50 M.

Gute Tuchbezüge mit
echt. verschiedensten
Fellen durchweg ge-
füttert und besetzt
175.- 85 M.
125.-

**Schlaf-
Röcke**



**Schönstes
Festgeschenk**
Reichhaltigste Auswahl
in molligen, angenehmen
Stoffen. Sehr hübsche
Façons mit verschiede-
artigsten Besätzen
33.- 30.- 27.- 24.-
21.- 18.- 7.65 M.
15.- 12.-

**Winter-
Paletots**



Unübertroffen reichhalt.
Auswahl
in vielen Tausenden
Exemplaren.
Neueste Mode i. Stoffen,
Façons und Futterarten
65.- 60.- 55.- 50.-
45.- 40.- 36.- 33.-
30.- 27.- 24.-
21.- 18.- 15.- 8.50 M.
12.-

**Herren-
Anzüge**



Vielseltigste Auswahl für
Alltag, Beruf
und Festlichkeit.
Neueste Geschmacks-
richtungen.
Moderne Verarbeitungen
in vielen Tausenden
Exemplaren.
50.- 45.- 40.- 36.-
33.- 30.- 27.-
24.- 21.- 18.- 9 M.
15.- 12.-

**Winter-
Joppen**



Warme Loden-
stoffe mit dicken
molligen Futter-
arten. Praktische
Façons. Schutz
gegen Erkältung.
Riemen-Läger.
Riemen-Auswahl.
21.- 18.- 15.-
13.50 12.-
10.- 9.- 6.-
4.50 M.

**Pelz-
Joppen**



Durchweg mit
Pelz gefüttert.
Gute Duffel-
oder Loden-
Bezüge. Ver-
schiedenste
haltbarste
Pelzarten.
45.- 39.-
30.- 27.-
21.- 18 M.

Jünglings-Kleidung.



Jünglings-Paletots
Meltons, Doubles,
Eskimo 27, 18, 15, 12,
7 M.
Jünglings-Mäntel
Loden, Dohli und
Tuche
50, 25, 18, 14, 10,
6 M.
Jünglings-Anzüge
alle Arten Stoffe und
Façons
30, 24, 18, 12,
7.50 M.

**Gehrock-
Anzüge**



Satins und Kamm-
garne in modernat.
Ausführung.
70.- 60.- 50.-
45.- 40.- 36.-
33.- 27.-
21 M.

**Fertige
Herrenhosen**

Gute Stoffe.
Moderna Muster.
Neuester Schnitt.
14.- 12.- 10.- 8.-
6.- 4 M.



Knaben-Anzüge
Neueste Façons u. Stoffe 2 M.
14.- 10.- 8.- 6.- 4.-
Knaben-Mäntel
Neueste Modelle u. Muster 4 M.
15.- 12.- 9.- 6.-

Hosen

nach Mass.
Ausserordn. Auswahl
erstklassiger Erzeugnisse.
Tadellose Ausführung.
24.- 21.- 18.- 15.- 7.50 M.
13.- 12.- 10.- 9.-

Wegen Aufgabe der Serien oder Beschädigung sind ganz bedeutend im Preise herabgesetzt, teilweise weit unter dem Herstellungs-Preise:

Grosse Mengen **Herren-Paletots** von 8.50 M. an
Grosse Mengen **Herren-Anzüge** von 9 M. an
Grosse Mengen **Knaben-Anzüge und -Paletots** von 2 M. an

Heute Sonntag bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Zur Weihnachtsbescherung

für die Kinder der ausgesperrten und freilassenen Metallarbeiter, Holzarbeiter und die Kinder anderer ausgesperrter Arbeiter...

- 110. Stadtbezirk 2. Teil 20. — Etzelt 1,30. Hagarrenard, von Paul... 100. — R. Träger 3,75. Verb. d. Krankenlaffenangehörigen Berlin-Brandenburg 50. — G. Hübner 1,10. Supertolonne Rogge 11,50. A. Unger, Köpfer 12,50. Kaufhaus „Fremdbürgerschaft“ 10. — Tischlerei Thomas, Adalbertstraße 20. — Paul Daple 7,00. Kommunisten-Kasse 10. Bezirk 96 5. — Altkamerad...

zudrängen, wie sich das leider immer mehr einbürgern zu wollen scheint, das muß man billig bezweifeln. Käufer wie Verkäufer leiden darunter in gleichem Maße...

Doch bislang ist weder die soziale Fürsorge unserer staatlichen und kommunalen Gesetzgeber so weit vorgeschritten, noch das soziale Empfinden der Bevölkerung aller Gesellschaftsklassen so weit entwickelt, daß man eine derartige Rücksichtnahme erwarten dürfte...

Mancher Vater und manche Mutter ist von vornherein nicht in der Lage, sich zu Weihnachten auf ein Schenken einzurichten. Da erschöpft sich dann die ganze Weihnachtsstimmung in dem Hasten und Jagen nach dem bishen Verdienst...

Am „goldenen“ Sonntag stellt all dieses Elend sich mit derselben Aufdringlichkeit zur Schau, wie all der Ueberfluß, der in den Schaufenstern der Warenläden glitzert und lodt. Wer Beachtung finden will, muß aufzufallen suchen...

Zum Parteitag der preussischen Sozialdemokratie

der, wie bekannt, vom 28. bis 30. Dezember im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, tagt, geben wir bekannt, daß politisch oder gewerkschaftlich organisierte Parteigenossen gegen Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches freien Eintritt zum Zuhörerraum haben...

Der ärztlichen Behandlung des Patienten in der Geschlechtskrankenstation des städtischen Obdachs, soll jetzt auf dringende Vorstellung des neuen ärztlichen Leiters der Anstalt näher getreten werden...

Der Besuch der Berliner Universität in diesem Winterhalbjahr hat eine Höhe erreicht wie nie zuvor. Vom Sommer waren 4210 Studierende zurückgeblieben; neu immatrikuliert wurden 3664. Die Zahl der Studierenden beträgt also 7774...

Vom Berliner Straßenspaster. Im Laufe des letzten Verwaltungsjahres (1. April 1903 bis 31. März 1904) sind durch Neu- und Umplasterungen 1699 Quadratmeter Steinpflaster 1.—3. Klasse hinzugekommen...

Aus der Neubau-Statistik Berlins liegen jetzt die Ermittlungen für die ersten drei Vierteljahre von 1904 vollständig vor. Die Vergleichung mit denselben drei Vierteljahre von 1903 ergibt für das laufende Jahr ein recht beträchtliches Mehr an Baugesuchen...

wurden diesmal in den ersten drei Vierteljahre 1143 gezählt (um 200 mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres). Unter diesen Neubauten waren im besonderen 651 neu erbaute Häuser „ohne nähere Bezeichnung“...

Von der illustrierten Wochenchrift „In freien Stunden“ ist jetzt das 51. Heft erschienen. Es enthält die Fortsetzung des Spindlerschen Romans „Der Jesuit“ und die Fortsetzung der Novelle „Die Ausgestoßenen“...

Ein neuer Ehrenbürger. Der Magistrat hat beschlossen, dem Stadtrat A. Haack, dem Senior des Berliner Magistrats-Kollegiums, der am 1. Januar 1905 aus seinem nunmehr 30 Jahre beliebten Ehrenamte ausscheidet, in Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenbürgerrecht zu verliehen.

Ein Serienkassenschwindler ist von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Es ist ein 33 Jahre alter Friedrich Scheel aus der Fruchtstraße, der hiesiger Agent der Kommerz- und Kreditbank in Amsterdam, der Niederländischen Effektenhandlung in Amsterdam, der Holländischen Kreditbank in Amsterdam...

Vor einer Schwindlerin, die auf das Mitleid der Mitmenschen baut, wartet folgende Zuschrift: In uns kam am Donnerstag ein junges Mädchen, das sich als Schneiderin Nummerer (bei anderen Vätern als Frl. Angerer) aus Wien XII einführte...

Kuno Rothe, das bekannte spiritistische Medium, ist gestorben. Die jetzt aus dem Leben Geschiedene hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Sie ist letzten Kreises bekannt geworden durch den Strafprozeß, der wegen Betruges gegen sie vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II geführt wurde...

Wider die Pfaffenherrschafft, Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts von Emil Rosenow, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. In der vorliegenden 36. Lieferung beginnt das 20. Kapitel „Die Gesellschaft Jesu“...

Die Drahten des Bruch eines Druckrohrs wurde gestern an der Ecke der Grunewald- und Martin-Lutherstraße eine ausgedehnte Ueberstimmung herbeigeführt. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde das Pfaster des Fahrweges mit großer Gewalt aufgerissen...

Die Brauerei Königsplatz richtet wegen der Mitteilung über den in ihrem Betriebe erfolgten Unglücksfall eine Zuschrift an uns, in der es heißt: „Bis zum vorgelagerten Tag ist der Direktion nichts davon bekannt gewesen, daß mit der betreffenden Arbeit irgend welche Gefahr für die Beteiligten verknüpft sein könnte.“

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Die Parteigenossen in Berlin und den Vororten werden dringend ersucht, Veröffentlichungen in Lokalanzeigenstellen als in der Redaktion direkt zugehen zu lassen...

Richtigstellung. In der Liste der Parteifunktionäre, die wir in Nr. 204 veröffentlichten, muß es unter B. heißen: Vorsitzender des Wahlvereins vom vierten Wahlkreis Ost: Wilhelm Ramm, Friedenstraße 61.

Achtung, Parteigenossen in Rixdorf!

Dienstag, 20. Dezember finden im 6. und 13. Bezirk die Nachwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt. Nachdem es uns gelungen ist, geeignete Kandidaten zu finden, ist es Pflicht der Arbeiterschaft, dafür zu sorgen, daß auch diese Nachwahlen unter registrierter Beteiligung erfolgen...

Die Wahl für den 6. Bezirk (Kedarstraße und Berlinerstraße 1—40 und 62—107) ist im Rathauskeller, Berlinerstraße 62, die für den 13. Bezirk (Handjerystraße) Prinz Handjerystraße 69. Die Wahlhandlung dauert von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Rixdorf. Die Parteigenossen machen wir auf die am Dienstag, den 20. Dezember, im Lokale von Thiel, Bergstr. 151, stattfindende Mitgliederversammlung des Wahlvereins aufmerksam. Näheres in heutiger Inserat.

Charlottenburg. Am Montag abend findet im Volkshause der letzte Vortrag des wissenschaftlichen Kurses vom Genossen Dr. Conrad Schmidt über die volkswirtschaftlichen Anschauungen des Sozialismus statt. An diesem Abend wird „Das kommunistische Manifest“ zur Erörterung gelangen.

Schöneberg. Dienstag findet bei Obst, Weiningerstr. 8, eine Versammlung des Wahlvereins statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Kollenbühr: „Die bevorstehenden Aufgaben des Reichstages.“

Wahlverein Brig. Dienstag abend 8 1/2 Uhr findet die Mitgliederversammlung im Lokale des Genossen Weniger, Werderstr. 27, statt. Vortrag über: „Friede auf Erden.“ Referent: Genosse Kiesel.

Teltow. Heute Sonntag ist bei Vielhagen in der Berlinerstraße eine Volksversammlung, in der Schriftsteller Hildebrandt aus Zehlendorf einen Vortrag hält. Nach langer Zeit der Sperrung sieht uns jetzt das Lokal wieder zur Verfügung.

Erlner. Dienstag abend 8 1/2 Uhr findet die Vereinsversammlung des Wahlvereins bei Kurzhaß, Wilhelm-, Ecke Hülkenstraße, statt.

Lokales.

Der „goldene“ Sonntag.

Die Weihnachtsstimmung, die uns seit Wochen umfängt, erreicht am Sonntag vor „Heiligabend“ einen ihrer Höhepunkte. Für die Geschäftswelt, die ja von dem Weihnachtsgeschäfte ihre Haupternte erwarten muß, hat dieser Sonntag keine besondere Bedeutung. Er bringt Gold in die Kassen, wie schon sein Name „goldener Sonntag“ andeutet.

Aus der Neubau-Statistik Berlins liegen jetzt die Ermittlungen für die ersten drei Vierteljahre von 1904 vollständig vor. Die Vergleichung mit denselben drei Vierteljahre von 1903 ergibt für das laufende Jahr ein recht beträchtliches Mehr an Baugesuchen...

Von einem Stein erschlagen wurde der 43 Jahre alte Bauarbeiter Karl Wischniewski aus der Mödernerstraße 76. Der Mann arbeitete auf einem Neubau in Groß-Vichterfeld. Als er dort vor acht Tagen auf dem Hofe Baumaterial ablad, fiel ihm von der Mauer des Seitensüßels aus einer Höhe von sieben Meter ein Ziegelstein auf den Kopf. Die äußere Verletzung war nicht bedeutend. Der Verunglückte blieb bei Bewußtsein, wurde mit einer Dreifache nach Hause gebracht und blieb dort zwei Tage in ärztlicher Behandlung. Dann begann er plötzlich zu phantazieren. Man brachte ihn nach Bethanien, wo die Verletzung zum Tode führte. Die Leiche wurde beflaggnet. Der Verlorbene war verheiratet und hinterläßt außer seiner Frau einen erwachsenen Stiefsohn.

Große Aufregung verursachte gestern morgen ein vermeintlicher Geldverlust am Brandenburger Tor. Ein Mann in den mittleren Jahren fiel dadurch auf, daß er suchend auf- und abging und immer unruhiger wurde. Plötzlich stürzt er wie in der Verzweiflung die Worte hervor: „Ich habe 100 000 M. verloren!“ Nun lief alles zusammen, was in der Nähe war, und wollte suchen helfen. Die Polizei aber erkannte bald, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hatte, und zwei Schuppen des 3. Reviers brachten den noch unbekanntem Mann, der dem Mittelstande anzugehören scheint, nach der Charité, die ihn vorläufig aufnahm.

Unter sehr auffälligen Umständen verstorben ist ein Mann, der gefund in das Untersuchungsgefängnis zu Moabit eingeliefert und acht Tage später in bejammernswertem Zustande dem Moabiter Krankenhaus überwiesen worden war. Es handelt sich um den 56-jährigen Maurer Emil Scheel. Der nun Verstorbene sollte im Sommer in einer Versammlung eine Religionsmahnung begeben haben. Ende November wurde er nach dem Polizeipräsidium vor die Kriminalpolizei zitiert, und am 1. Dezember mußte er sich in Moabit dem Untersuchungsrichter stellen. Dort wurde er verurteilt und dann sofort in Haft gehalten. Am 2. Dezember gestattete man seiner bedürftigen Frau, sich mit ihm über einige dringende Angelegenheiten, wie Zahlung der Miete usw., kurz zu besprechen. Die weiteren Versuche der Frau und auch des Sohnes, den in Haft genommenen Mann zu sehen zu bekommen, waren zunächst erfolglos. Erst am 8. Dezember wurde das Fischen der Frau erhört. Man führte sie in einen Raum, in dem sie ihren Mann auf einem Bette liegend vorfand. Da der Kopf mit Eisenteln bedeckt war, so fragte sie, was geschehen sei; aber Scheel konnte nur laulende, unverständliche Antworten geben. Der Schwerverrannte wurde an demselben Tage nach dem Moabiter Krankenhaus geschafft, und am Abend brachte ein Schamman nach der Wohnung der Frau Scheel eine schriftliche Mitteilung hierüber, die den Zufall ermittelte, Scheel habe im Untersuchungsgefängnis „einen Unfall bekommen“. Am 9. Dezember früh wurde im Krankenhaus der entsetzten Frau eröffnet, daß ihr Mann „Arm brüchig“ erlitten habe. Am 10. Dezember früh überbrachte ihr der Postbote zwei Briefe: einen vom 8. Dezember datierten, in dem der Direktor des Untersuchungsgefängnisses sie benachrichtigte, daß Scheel aus der Haft entlassen und, da er „einen Schlaganfall erlitten“ habe, nach dem Krankenhaus gebracht worden sei; einen anderen, vom 9. Dezember datierten, in dem das Aufnahmebüro des Krankenhauses meldete, daß Scheel „an Armbrüchigen gestorben“ sei.

Wo, wann und wie der Verstorbene die Krankheit erlitten hat, ist der Frau bisher nicht mitgeteilt worden. Sie hat am 12. Dezember in Moabit bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet und Untersuchung beantragt. Ein Bescheid war ihr bis zum 17. abends nicht zugegangen. Die Leiche war inzwischen beflaggnet und nach dem Schauhaus gebracht worden. Sie wurde am 15. Dezember wieder frei gegeben und wird morgen, zehn Tage nach dem Tode des Mannes, beerdigt. Ueber den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit, die dringend der Aufklärung bedarf, werden wir berichten.

Ein Märchenspiel von Gabriele Reuter. Im Lustspielhause, dem eleganten Theater in der Friedrichstr. 23, ist gestern nachmittags ein Märchenspiel von Gabriele Reuter „Das böse Prinzchen“ aufgeführt worden. Im bösen Prinzchen handelt es sich um das Schicksal von Jorinde und Joringel, den beiden von einer Hexe in Tiere verwandelten Kindern, die am Schluß entzaubert werden und dann die Hexe rechtchaffen tötlichen. Diese Darstellung in Grimms Märchenbuch hat für die Verfasserin augenscheinlich nicht genug Moral im Leibe und so beschloß sie denn, in ihrem Märchenspiel den Mangel zu ersetzen. Daß Kinder ohne Äng und aus Geratewohl im Unglück geraten, ist für's erste schon bedenklich. Es wurde daher Jorinde zu einer gar bösen Königs-Tochter gemacht, die ihrem Schulfreier einen Höl nennt und ihre Hofmeisterin ein Schaf. Nicht ganz ohne Grund, aber wohlgerogene Kinder dürfen auch unwilligen Menschen keine garstigen Wahrheiten sagen. Als endlich die Schandtat an's Licht kommen, wird das ungezogene Kind vom Papa erbarmungslos der bösen Hexe überantwortet. Das ist gerechte, wohlverdiente Strafe. Nun folgt die Moral der Schriftstellerin von neuem ein. Der Schein trügt, und man soll nicht immer dem Gerede der Leute nachgehen. Keckerlich zwar ist die Hexe unappetitlich; aber auf dem Grunde ihres Herzens schimmert lanteres Gold und schwer seufzt sie samt allen übrigen guten Geistern unter der Tyrannie des waldbherrschenden Bräutigams. Der Pädagog der guten Hexe gelingt es, aus dem bösen Prinzchen ein gesittetes Mädchen zu machen, das in seiner Selbstlosigkeit zum Schluß alle guten Geister entzaubert.

Uns gefällt diese wohlhabende Moral gar wenig. Aber vielleicht kommt es darauf nicht besonders an. Zur Weihnachtszeit will die Kindertwelt ihren kleinen Märchenputz haben und sei er selbst mit guten Sittenspredigen gepfeffert. Da alles hübsch hergerichtet war und die Darsteller spielten, wie Kinder es gewohnt sind, so blieb der Weifall nicht aus.

Arbeiterbildungsschule. Der Fortschrittskursus in Nationalökonomie muß heute (Sonntag) nochmals ausfallen, dagegen findet Montag abend der Unterricht in theoretischer Nationalökonomie statt.

Das Berliner Aquarium hat durch die letzten Bereicherungen der Tierbestände auch die Abteilung der Süßwasserfische erweitern können. Die interessantesten Formen bilden zwei durch Herrn Kraft dem Aquarium überwiesene Exemplare eines ostindischen Welses, der sich seinen Verwandten gegenüber durch eine fackelförmige, an jeder Körperseite nach rückwärts unter den Rumpfmuskeln hin ausdehnende Erweiterung der Kiemenhöhle auszeichnet und auch durch eine außerordentlich lange, gleich hinter der Kiemenflosse beginnende und bis zur Schwanzflosse hinlaufende Aftersflosse ausfällt. Des ersten Exemplars wegen hat man diesen in seiner Heimat als Speisefisch geschätzt, mit acht Vorfäden ausgerüsteten Fisch „Sardweil“ benannt. Durch schönes Rot und Blau, mehr aber noch durch biegsame gegliederte Anhangen vor den Brustflossen, beim langsamen Schwimmen wie Flügel abwechselnd entfalteten und zusammengelegten Brustflossen, durch lebhaftes Wesen und eine eigentümliche türndende Stimme fallen mehrere aus der Adria angelommene Fische auf, welche den bezeichnenden Namen Seeschwaben oder Seeschwammfische (Trigla) führen. Kleiner und bescheidenere erscheinen die sogenannten Grundeln, die aber insofern höchst anziehend sind, als sie ihre Farben der Umgebung anpassen vermögen, eine durch Zusammenwachsen der Bauchflossen entstehende Saug- oder Haftschleife besitzen und zur Ausübung der Brutpflege ein Nest bauen.

Im Berliner Zoologischen Garten ist seit kurzem ein Springhock ausgestellt, eine Antilopenart, die einer großen Gazelle ähnelt, aber durch eine merkwürdige Rückenlinie ausgezeichnet ist. Eine in der Ruhe nur als feiner weißer Streifen ange deutete Linie, die vom „Spiegel“ nach der Rückenmitte verläuft, kann, wenn das Tier durch übermäßige Springe seiner Erregung Ausdruck gibt, zu einem breiten weichen Felde erweitert werden, und die schmale Antilope erhält hierdurch ein ganz verändertes, auffallendes Aussehen. Der seltene Südafrikaner, der in den vergangenen Jahren bei seinem damals massenhaften Auftreten als Jagdwild eine große Rolle spielte, ist im Antilopenhause ausgestellt.

Märchenabend im Gewerkschaftshaus. Heute abend trägt im großen Saale der Dichter Hans Heinz Ewers aus seinen neuen Märchenbüchern vor. Eintritt für Erwachsene und Kinder frei. Der Saal wird um 1/2 Uhr geöffnet, der Vortrag beginnt um 5 Uhr.

Drauffonzert. In der Marienkirche werden Montag, den 19. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Musikdirektor Otto Dienel, Frä. Margarete Schmidt, Friedegunde Lutter, Gertrud Dietrich, Hölle Hoffmann, Alice Schmidt und andere Damen aus der Gefangenschaft von Frau Klara Bindhoff, sowie Herr Heinrich Scholz Weihnachts-Chöre, Lieder, Arien und Orgelstücke von Bach, Händel, Cornelius, Beder, Rabede, Dienel u. a. bei freiem Eintritt aufführen.

Im Luisen-Theater wird als Weihnachtsmärchen die alte Fosse „Doktor Fausts Hausläppchen“ gegeben. Früher hatte das Stück noch den Rehtitel „Die Räuberherberge im Walde“. „Doktor Fausts Hausläppchen“ zwingt jeden, die Wahrheit zu sagen, und diese fatale Eigenschaft wird am Schluß des Stückes so unangenehm empfunden, daß das arge Ding in den Flammen des Kamins verschwinden muß. Ein bißchen gewalttätig wird in die einfältige Handlung das Weihnachtsfest hineingezogen, aber das ist Schuld des neuen Bearbeiters. Viel ist nicht an der Fosse zu verderben und darum mag die Ummodellung hingehen. Ein paar nette Gefangenennummern verhalten dem Stück zu weiterem Gedeihen. Das Spiel war vortrefflich und ebenso das Walten der Regie. Die Herren Hüner und Ruff verdienen besonderes Lob.

Aus den Nachbarorten.

Steglitz.

Aus der Gemeindevertretung. Beinahe etwas gerührt hätte die Gemeinde Steglitz, wie gestern in der Gemeindevertretung mitgeteilt wurde. Leider hat sich durch ein später aufgefundenes neues Testament die Erbchaft, zu deren Annahme eine frühere Sitzung bereits ihre Zustimmung erteilt hatte, wieder verflüchtigt. — Eine Anfrage, aus welchen Gründen der Gemeindevorsteher nicht sämtliche Kommissionsmitglieder am schwarzen Brett bekannt gebe, führte nach heftiger Debatte zu einem Antrag auf Revision der Geschäftsordnung, welcher auch angenommen wurde. Eine interessante Diskussion brachte der Antrag auf Errichtung einer nicht gewerdmäßigen Rechtsanwaltsstelle. Wie in der vorigen Sitzung, so erklärte auch diesmal wieder der Gemeindevorsteher, daß ein Bedürfnis nicht vorhanden sei; er verwies die Ansuchen auf einen anderen Fall die Unmöglichkeit, auf dem Rathaus eine Anwaltsstelle zu erlangen und machte auf die gegenwärtige Wirksamkeit der von Arbeitern selbst ins Leben gerufenen Arbeitersekretariate aufmerksam. Daß er den politischen Wert der Arbeiter-Sekretariate für die Sozialdemokratie stark übertrieb und diese gemeinnützigen und mustergültigen Institute gewissermaßen als Mittel betrachtete, um Stimmung für Annahme des Antrages zu machen, mußte bei den Gegnern ebensowenig als die angeführten sachlichen Gründe. Der Antrag wurde abgelehnt. Daß der Gemeindevorsteher eine derartige Anwaltsstelle auch damit bekämpft, daß es keinen so vielseitig gebildeten Beamten gebe, um einen derartigen Posten zu besetzen, das ist ein Armutzeugnis für die Beamtenerschaft, wie es nicht größer gedacht werden kann. — Zum Umbau des Ghymnasia wurden 70 000 M. bewilligt, die durch Anleihe gedeckt werden sollen. Der Umbau soll während der Sommerferien ausgeführt werden. Eine neue Oberlehrerstelle für diese Anstalt zum Oktober 1906 wurde bewilligt, ebenso zwei neue Oberlehrerstellen für die Oberrealschule zum April 1906. — Der Antrag auf Errichtung einer Dienboten-Vermittlungsstelle von Gemeindeverordneten wurde an den Gemeindevorstand zurückverwiesen, zwecks Einholung von Auskünften von anderen Städten, wo derartige Vermittlungen schon bestehen, und die Beratung wegen Errichtung eines Wohnungsamtes wurde auf fünf Monate vertagt.

Schmargendorf.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit beschloß die Gemeindevertretung in geheimer Sitzung die Errichtung einer Pensionskasse für Gemeinde-Arbeiter. Nach dem Statut I an den Arbeitern nach zehnjähriger Dienstzeit Ruhegehalt und Hinterbliebenen-Pflege zu gewährt werden. Die Gemeindevertretung ist jedoch jederzeit berechtigt, diese Unterstützungen zu entziehen und die ganze Einrichtung überhaupt aufzuheben, so daß sich die Kasse als ein Wesen für artige Kinder ausweist. Es ist nicht zu verwundern, daß dieser Beschluß in nichtöffentlicher Verhandlung gefaßt worden ist.

Schöneberg.

Die Mittelschule soll eingehen. Mit diesem Magistratsantrag soll sich die Stadtverordnetenversammlung am Montag beschäftigen, nachdem ähnliche Anregungen aus ihrem Kreise bisher immer mit einem weiteren Ausbau zur Hebung der Mittelschule beantwortet wurden. Man ermäßigte das Schulgeld auf 48 M., um den Abstand von der Realschule, die 90 M. erhebt, zu vergrößern und die bisherige Frequenz zu erhalten; man zog die endgültige Entscheidung über Sein oder Nichtsein der Schule und einen eventuellen Ausbau einer achten und neunten Stufe hinaus und opferte jahrelang bedeutende Summen, gegen deren Verwendung wir selbstverständlich nichts einzuwenden haben. Jetzt erklärt auch der Magistrat dieses Experiment für finanziell und materiell unangebracht und beantragt, vom 1. April 1906 ab alljährlich eine Stufe von unten heraus aufzulösen. Begründend wird ausgeführt, daß die Frequenz betrug: November 1901: 779, 1902: 853, 1903: 604, 1904: 542 Schüler, sie ist demnach in drei Jahren um 237 Schüler zurückgegangen.

Rummeisburg.

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung fand die Einführung von zwei neuen Mitgliedern statt, welche von den acht Wählern der I. Klasse als ihre würdigen Vertreter ernannt worden waren. Daraus wurde beschlossen, zum 1. April 1906 fünf neue Beamtenstellen zu gründen und fünf neue Lehrer einzustellen. Genosse Ritter erbat Herr Conrad, der in den Verwaltungsausschuß des Krankenhauses gewählt ist, dafür Sorge zu tragen, daß die Rhythmen im hiesigen Krankenhaus, worüber auch der „Vorwärts“ seitherzeit berichtete, beseitigt würden. — Die Errichtung eines Kaufmannsgerichtes wurde trotz der rührigen Gegenansprüchen des Rechtsanwalts Bernhardt fast einstimmig beschlossen; es soll an das bestehende Gewerbegericht angegliedert werden. Die Errichtung einer Mittelschule gab zu einer regen Debatte Anlaß; die Genossen Jahn, Ritter und Tempel erklärten die Unmöglichkeit, einem so weit gehenden Projekt ohne weiteres ihre Zustimmung geben zu können. Eine Vorberatung sei unbedingt notwendig. Der Gemeindevorsteher drängte aber mit Entschiedenheit darauf, daß die Vorlage zur sofortigen Annahme komme. Inzwischen wurde nun der Antrag auf Vertagung gestellt. Der Gemeindevorsteher Dr. Hahn, ein Jurist, ließ trotz Protest über diesen Geschäftsordnungsantrag nicht abstimmen, da er der Meinung war, daß erst über die Sache abgestimmt werden müßte. Diese Unkenntnis der Geschäftsführung ließ sich der Herr Vorsteher auch noch von den bürgerlichen Vertretern bestätigen. Es stimmten dann von 24 Vertretern 13 für die Errichtung. Beim Turnhallenstreit zeigte sich unser Gemeindevorsteher und die Majorität der bürgerlichen Vertreter in ganz besonderem Licht. Auf Wunsch des hiesigen Pfarrers und des Schulinspektors verbot der Gemeindevorstand dem hiesigen Arbeiter-Turnverein das Führen einer Schülerabteilung, trotzdem diese nicht in der Turnhalle turnte. Als Genosse Jahn darauf hinwies, daß ein solches Verlangen rechtlich unholdbar und daß es der Gemeinde unwürdig sei, ohne Grund in die Rechte der Eltern mit Gewaltmitteln einzugreifen, tat der Vorsteher sehr entrüstet und erklärte, daß bisher der gute Ton noch nicht verlegt worden sei. Die bisher stummen bürgerlichen Vertreter fanden nun schnell den Mut, durch die Person des Rechtsanwalts Bernhardt einen Antrag auf Uebertragung zur Tagesordnung zu stellen, welcher dann auch mit 15 Stimmen zur Annahme gelangte. Durch den Bezirksausschuß ist die Erhöhung der Umsatzzuer auf zwei Prozent genehmigt worden, infolge der

feinerzeit vorgetragene Genehmigung durch den Kreis-Ausschuß ist der Gemeinde ein Schaden von 100 000 M. entstanden. In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Ankauf des Reumannschen Grundstücks, Neue Prinz-Albertstr. 19, 4 1/2 Morgen groß, für 60 000 Mark beschlossen; es soll als künftiges elektrisches Depot Verwendung finden.

Kommunale Notwehr. In Sachen des Aufsichtsbereiches über die Schul-Turnhallen haben jetzt auch die städtischen Behörden von Brandenburg a. N. einen bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Um jeden Zweifel darüber zu beheben, daß die Turnhallen, in dem die Schüler der städtischen Schulen ihren Unterricht erhalten, städtische und keine Schul-Turnhallen sind, wurde beschlossen, den Schulrektoren die Aufsicht über die Turnhallen abzunehmen und sie einer Kommission mit einem Magistratsmitgliede als Vorsitzenden zu unterstellen. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte in diese Kommission zwei Mitglieder, darunter den Sozialdemokraten Buchdruckerbesitzer Sidow und ferner einen Turnlehrer.

Gerichts-Zeitung.

Die Revision im Alexanderplatz-Prozess. Das Reichsgericht hat, wie wir bereits mitteilten, der Revision stattgegeben, die vom Verteidiger der anlässlich des Erzesses auf dem Bahnhof Alexanderplatz verurteilten Gebrüder Bingler beantragt war. Die Revisionschrift gründete sich in der Hauptsache darauf, daß der zum Prozess zugewogene gerichtliche Sachverständige, Medizinalrat Dr. Leppmann, weder in der amtlichen Publikation des Justizministeriums noch in den Listen der hiesigen Gerichte als bereidigter Sachverständiger aufgeführt sei. Das Reichsgericht schloß sich dem Antrage der Staatsanwaltschaft an, der dahin ging, die Revision für begründet zu erklären, weil die Frage der Bereidigung des Medizinalrats Dr. Leppmann nicht klar gestellt sei. Da Dr. Leppmann seit Jahrzehnten in ungezählten Prozessen als gerichtlicher Sachverständiger fungiert hat und dabei sein Gutachten unter Berufung auf seinen einmal geleisteten Sachverständigen stets unbeanstandet abgeben konnte, so erscheint das jetzige Reichsgerichtsurteil auf den ersten Blick befremdend. Nach den uns von Dr. Leppmann gestern gegebenen Erklärungen verhält sich die Sache folgendermaßen: Anfangs der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts amtierte Dr. Leppmann in Breslau und wurde dort vom Landgericht generell als gerichtlicher Sachverständiger bereidigt, also für alle Gerichte in Preußen. Als er 1889 nach Berlin kam, um die Leitung der neubegründeten Beobachtungsanstalt für geistig Kranke zu übernehmen, wurde er auch von den hiesigen Gerichten als Sachverständiger in Anspruch genommen. Einige Zeit später erschien ein Erlass des Justizministers, der beflagte, daß Sachverständige nur für bestimmte Bezirke zu bereidigen seien. Um nun nicht etwa in eine schiefe Stellung zu geraten, wandte sich Dr. Leppmann im Jahre 1892 mit einem Gesuche an den Präsidenten des Landgerichts I und bat um seine nachträgliche Bereidigung für den Bezirk Berlin. Dieses Gesuch wurde unter der Begründung abgewiesen, daß der einmal geleistete generelle Eid für alle preussischen Gerichte Geltung habe. Sollten — heißt es in dem Bescheide — Zweifel geltend gemacht werden, so ist darauf hinzuweisen, daß das Reichsgericht in einem Erkenntnis vom 12. Februar 1892 die Ansicht vertreten hat, daß der an einem bestimmten Orte geleistete generelle Sachverständigen Eid, sofern er nicht etwa eine Beschränkung auf die dortigen Behörden enthält, auch die an anderen Orten erteilten Gutachten deckt. — Das jetzige Revisionsurteil steht somit in Widerspruch mit den Anschauungen, die das Reichsgericht früher vertrat. Wenn außerdem das Reichsgericht Wert darauf legte, daß Dr. Leppmann in den Listen der Berliner Gerichte als Sachverständiger nicht aufgeführt sei, so ist dem entgegenzuhalten, daß das Landgericht I, um das es sich in diesem Prozess handelt, überhaupt keine Liste für medizinische Sachverständige führt. Einstweilen läßt sich nun Medizinalrat Dr. Leppmann vor Abgabe seiner Gutachten stets besonders bereidigen.

Von den Gefindeflächen. Die Verhältnisse der Dienboten auf dem Lande bilden die Grundlage zu einem bemerkenswerten Prozess, der die Brandenburger Strafkammer in einer Verhandlung gegen unseren Parteigenossen, Redakteur Meyer von der „Brandenburger Zeitung“ beschäftigte, welcher sich wegen Verleumdung des Bauern Senk in Wust zu verantworten hatte. Bei diesem hatte ein junges Mädchen gedient, das mehrmals außer der Zeit den Dienst verlassen hatte, deshalb polizeilich zurückgeführt wurde und außerdem Strafmandate erhielt, gegen welche gerichtlicher Einspruch erhoben wurde. Die Dienstmagd führte nämlich als Grund zu ihrem plötzlichen Abgang an, daß sie mit einer anderen neu zugezogenen Magd gemeinsam ein Bett benutzen mußte und dadurch von dieser Ungezieher bekommen habe. Das Schöffengericht hielt diesen Grund aber nicht für haltbar, da das Vorhandensein von Ungezieher nach der Gefindeflächenordnung nicht zum Verlassen des Dienstes berechtigt. Die Kammer wurde deshalb zu 18 M. Geldstrafe verurteilt, zumal auch der Bauer Senk erklärte, er habe derselben, als sie Klagen führte, ein zweites Bett zur Verfügung gestellt und die Kammer gründlich reinigen lassen. Die „Brandenburger Zeitung“ machte nun dies Urteil zum Ausgang einer Polemik gegen die Gefindeflächenordnung und griff dabei den Bauer Senk an, wodurch sich dieser beleidigt fühlte. Die Beweiserhebung ergab, daß Senk seine Maßnahmen zur Beseitigung des Ungeziefers nicht mit der gehörigen Energie durchgeführt hatte. Immerhin konnte er sich aber durch einzelne Nebenwunden des Artikels beleidigt fühlen, weshalb Meyer zu 60 M. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hatte 1 Monat Gefängnis beantragt.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde der Häusler Walther aus Gorden, Kreis Liebenwerda, der im Oktober 1902 von der Strafkammer in Torgau wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Nachdem er diese Strafe voll verbüßt hatte, stellte er unter Vorbringung weiterer Beweismittel für seine Unschuld einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens, worauf schließlich die Erneuerung der Hauptverhandlung angeordnet wurde. In dem vor der Strafkammer in Torgau abgehaltenen neuen Termine, zu dem 30 Zeugen geladen waren, erfolgte die kostenlose Freisprechung des Angeklagten. Dieser beabsichtigt, Entschädigungsansprüche wegen der unschuldig erlittenen Gefängnisstrafe bei der zuständigen Behörde zu stellen.

Die Fleischtempelkassungen, welche seinerzeit viel Aufsehen erregten, gelangten gestern vor der zehnten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung. Wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde bezug. Gebrauchsmachung von derselben und Vergehen gegen das Fleischaufsichtsgesetz waren angeklagt: 1. der Fleischtämpler Christoph Schallnat, 2. der Schlächtermeister Hermann Wiedeke aus Rixdorf, 3. der Schlächtermeister Paul Jinte aus Weissensee, 4. der Schlächtermeister Otto Behm, 5. der Schlächtermeister Julius Komplich aus Reinickendorf, 6. der Schlächtermeister August Korb, als Beistandige fanden den Angeklagten die Rechtsanwälte Justizrat Vincus, Schmulewitsch, Heine, Bieder, Volk und Justizrat Kränzel zur Seite, den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Höpke. — Seit längerer Zeit war es den Aufsichtsbehörden bekannt, daß häufig Fleisch konfiskiert wurde, welches völlig verdorben war, trotzdem aber den ordnungsmäßigen Stempel trug. Insbesondere fiel dem Ober-Auffseher Höne in der Berliner Zentralmahlhalle der jetzige Angeklagte Komplich auf, bei welchem kurz vorher ein hochgradig tuberkulöses Rinderquartel, das den Fleischaufsichtstempel trug, beschlagnahmt worden war. Ferner wurde beobachtet, daß zwischen Komplich, dem Angeklagten Korb und dem Fleischtämpler Schallnat häufig Zusammenkünfte auf dem Schlachthof stattfanden, und zwar um eine Zeit, um welche Schallnat dort gar nichts mehr zu tun hatte. Diese Beobachtungen teilte Höne der Kriminalpolizei mit und sprach gleichzeitig den Verdacht aus, daß die drei Personen und eine Anzahl anderer Schlächtermeister mit gefälschten Fleischtampeln arbeiten müßten. Kriminalkommissar Braun ordnete eine umfangreiche Razzia bei mehreren Schlächtermeistern in den Vororten Berlins an. Hier wurden bei verschiedenen die bedenklichsten Zustände aufgedeckt. Bei dem Angeklagten Korb wurden in einem eingemauerten Wurkessel faule Fleischreste gefunden, welche von dickem

Baden tömmelten. Auf dem Hofe wurde in Blechtöpfen total in Fäulnis übergegangenenes Fleisch eines tuberkulösen Kindes gefunden, welches einen pestilenzialischen Geruch ausströmte. Der Angeklagte Koch entschuldigte diese unglücklichen Zustände damit, daß es ihm durch Anordnungen der Reinlichkeitshilfebehörde nicht möglich gewesen sei, das Fleisch rechtzeitig der Abdecker zu überweisen. Der amtliche Fleischbeschauer von Reinickendorf, der Barbier Ernst Reiberg, welcher bei den Revisionen zugegen war, hatte ein derartig schlechtes Gewissen, daß er plötzlich eine Sublimatpastille verschluckte, um sich das Leben zu nehmen. Trotzdem man ihm sofort den Magen auspumpte, verstarb Reiberg an den Folgen der Vergiftung. Bei einigen der Angeklagten wurden falsche Fleischstempel gefunden, dem Fleischstempel Schallnat wurde durch den Polizeiwachtmeister Kette ebenfalls ein falscher Fleischstempel aus der Tasche geholt. Es gelang ferner, die Verfälscher der Stempel, den Graveur Düttberndt und einen 70jährigen Händler festzunehmen. — Vor Gericht bestritten die Angeklagten, sich schuldig gemacht zu haben. Seitens der Verteidiger war ein umfangreicher Entlastungsbeweis nach tatsächlicher und rechtlicher Beziehung angetreten worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schallnat 9 Monate Gefängnis, gegen die übrigen je 1 Monat Gefängnis, gegen Koch Freisprechung. Der Gerichtshof kam indessen aus rechtlichen Gründen zu einer Freisprechung sämtlicher Angeklagten, da es nicht festgestellt werden konnte, daß in einem bestimmten und nachgewiesenen Falle jene falschen Stempel von den Angeklagten in Anwendung gebracht worden waren.

Unter Berufung auf den § 11 des Preßgesetzes verlangt Herr Nagel vom Strausbergerstr. 36, nachlassende Berichtigung: In der 2. Beilage des „Vorwärts“ Nr. 294 vom 15. Dezember 1904 auf Seite 2, wiederholt Herr Karl Heßhold, Vorsitzender des Verbandes der Wälder, die berichtigte Behauptung, ich hätte Herrn Wäldermeister Börner zur Stellung eines Strafantrages veranlaßt, indem er von mir schreibt:

„Diese keine Mitteilungen hatten beiden Wäldermeistern die — gleichviel ob mittelbare oder unmittelbare — Veranlassung gegeben, Strafantrag gegen mich zu stellen.“

Auch diese veränderte und erweiterte Behauptung ist tatsächlich unrichtig. In beiden angeführten Fällen war die Einleitung des Strafverfahrens von den beiden beteiligten Herren Wäldermeistern nachweisbar bereits beschlossen resp. einleitende Schritte dazu bereits getroffen, bevor ich ihnen Mitteilungen gemacht hatte oder überhaupt machen konnte.

Vermischtes.

Ueber ein furchtbares Baumglück meldet man aus Bremerhaven: Bei einem vierstündigen Neubau ist Sonnabend nachmittag die ganze Vorderfront eingestürzt, wobei zwölf bis fünfzehn Bauhandwerker unter den Trümmern begraben wurden. Wälder (abends 6 Uhr) wurden zwei Tote und zwei Schwerverletzte geborgen; man befürchtet, daß die übrigen acht bis zwölf Personen tot sind. Die Feuerwehr und die Leber Matrosen-Artillerie-Abteilung sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Der Dampfer „Glen-Island“, von New York nach New-Haven bestimmt, geriet in der vergangenen Nacht in Brand und kam bei Captain-Island im Sund von Long-Island auf Grund; er verbrannte bis zur Wasserlinie. Keun Personen, darunter zwei Passagiere, kamen um.

In Spremberg entstand gestern früh um 6 Uhr in der Tuchfabrik von H. J. Kossak in der Gartenstraße Feuer. An den offenen Gasöfen der Stempelerei hatte sich Staub entzündet, der brennbare Stoffe in Brand setzte, so daß alsbald der ganze Stempelereibetrieb in Flammen stand. Um 7 Uhr stiegen das Feuer erstickt zu sein, doch brach es gleich darauf mit verheerender Wucht von neuem aus und um 10 Uhr vormittags brannte die ganze Fabrik. Bei den Lösungsversuchen haben zwei Stempelereibrennenden erstickt. Die Fabrik ist verloren. Ungefähr hundert Arbeiter und Arbeiterinnen werden arbeitslos. Ein trauriges Schicksal!

Das Justizpolizeigericht in Paris verurteilte als Schuldige an dem Untergang der „Lugana“ im August 1903 vier Angestellte der Bahn zu Strafen von 2000 Franc Geldstrafe bis zu einer bedingten Freiheitsstrafe von einem Monat Gefängnis.

In Mailand haben sieben Schüler des Kollegiums der Mariannen-Brüder schwere kompromittierende Aussagen gegen ihre Lehrer gemacht. Es handelt sich um ein Vergehen gegen die Sittlichkeit. Der Direktor und zwei andere Schulbrüder sind geflohen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Der Roland von Berlin. Montag: Sinfonie-Konzert der Königl. Kapelle. Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Mittwoch: Der Roland von Berlin. Donnerstag: Die Entführung aus dem Serail. Freitag: Die Walküre (Anfang 7 Uhr). Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Der Roland von Berlin. Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.

Neues königl. Opernhaus. Sonntag: Die Journalisten. Montag: Doktor Klaus. Dienstag: Theodora. Mittwoch: Julius César. Donnerstag: Nachsinn als Erzieher. Freitag: Minna von Barnhelm. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Die Jungfrau von Orleans. Montag: Ein Sommernachtsstraum.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Der Schwimmer. Abends: Rastorade. Montag: Rastorade. Dienstag: Helden. Mittwoch: Helden. Donnerstag: Rastorade. Freitag: Helden. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Der Verschwendler. Abends: Helden. Montag nachmittag 1 1/2 Uhr: Don Carlos. Abends: Rastorade.

Berliner Theater. Sonntag: Ein Teufelsstück. Montag: Japanstreich. Dienstag: Ein Teufelsstück. Mittwoch nachmittag 3 Uhr: Die schöne Melusine. Abends: Im bunten Rod. Donnerstag: Ein Teufelsstück. Freitag: ... so ich Dir. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: ... so ich Dir. Montag: ... so ich Dir.

Leffing-Theater. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Rosenmontag. Abends: Der Silberpelz. Montag: Florian Geier. Dienstag: Traummulus. Mittwoch: Die Frau vom Meere. Donnerstag: Der Silberpelz. Freitag: Traummulus. Sonnabend: Geschlossen. Montag nachmittag 3 Uhr: Die verfunzene Glode. Abends: Der Silberpelz.

Theater des Westens. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Struwwelpeter. Abends: Wiener Blut. Montag: Wiener Blut. Dienstag: Der Rasenball. Mittwoch nachmittag 3 Uhr: Der Struwwelpeter. Abends: Der Jigunerbaron. Donnerstag nachmittag 3 Uhr: Die Anna Lieke. Abends: Don Cesar. Freitag: Der Freischütz. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Lindine. Abends: Don Cesar. Montag nachmittag 3 Uhr: Die Jüngerinnen. Abends: Wiener Blut.

National-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Wasserschmid. Abends: La Traviata. Montag: Der Leubadour. Dienstag: Die Jüngerinnen. Mittwoch: Die Millionenbraut. Donnerstag: Figaros Hochzeit. Freitag: Dornröschen. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Jar und Zimmermann. Abends: Die Jüngerinnen. Montag nachmittag 3 Uhr: Der Troubadour. Abends: Dornröschen.

Neues Theater. Sonntag: Die Morgenröte. Montag: Rabale und Liebe. Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Mittwoch: Die Morgenröte. Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Freitag: Der Graf von Charolais. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Der Graf von Charolais. Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Don Carlos. Abends: Die Daublerische. Montag: Das Heiratsnetz. Dienstag: Mutter Erde. Mittwoch: Mutter Erde. Donnerstag: In Behandlung. Freitag: Medea. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Medea. Abends: Krieg im Frieden. Montag nachmittag 3 Uhr: Die Tugenden der Kränen. Abends: Das Heiratsnetz.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Mutter Erde. Abends: Die Großadmiral. Montag: Die Daublerische. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Heimjungen. Freitag: Mutter Erde. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Mutter Erde. Abends: Johannisfeuer. Montag nachmittag 3 Uhr: Heimjungen. Abends: Ein unbefriedigtes Blatt.

Reichens-Theater. Von Sonntag bis Freitag: Herkulespfeile. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag und Montag: Herkulespfeile.

Kleines Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Familienidyll. Dienstag: Serenissimo-Grüßchen. Abends: Salome. Montag: Nachtigall. Dienstag: Salome. Mittwoch: Abschieds-Souper. Der grüne Kalada. Donnerstag: Salome. Freitag: Die stillen Stuben. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Des Valtors Kiste. Abends: Die stillen Stuben. Montag nachmittag 3 Uhr: Des Valtors Kiste. Abends: Salome.

Trianon-Theater. Sonntag, Montag und Dienstag: Gaston Frauen. Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag und Freitag: On revient toujours. ... Sonnabend: Geschlossen. Sonntag und Montag: On revient toujours.

Belle-Alliance-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Minna von Barnhelm. Abends: Die Jugendglode. Montag: Die Jugendglode. Dienstag bis Freitag: Ein Willmüdel. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Rabale und Liebe. Abends: Ein Willmüdel. Montag nachmittag 3 1/2 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld. Abends: Ein Willmüdel.

Luisen-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Kästchen von Hellbrom. Abends: Doktor Fausts Hausknecht. Montag: Die Kette durch Berlin in 80 Tagen. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Doktor Fausts Hausknecht. Freitag: Die jährlichen Verwandten. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Unbestimmt. Montag: Unbestimmt.

Lustspielhaus. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das böse Prinzchen. Abends: Der Familienstag. Von Montag bis Freitag: Der Familienstag. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Familienstag. Abends: Der Familienstag. Montag nachmittag 3 1/2 Uhr: Der Familienstag. Abends: Der Familienstag.

Carl Weich-Theater. Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch: Aus der Märchenwelt. Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Geschlossen. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Die Kette. Abends: Die Kette um die Erde in 80 Tagen. Montag nachmittag 3 1/2 Uhr: Die Kette. Abends: Die Kette um die Erde in 80 Tagen.

Central-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Geisha. Abends: Die Hebräer. Montag: Die Geisha. Dienstag: Der Jigunerbaron. Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr: Dämmelungen. Abends: Der Bettelstudent. Donnerstag: Das läche Mädel. Freitag: Der Generalsonjal. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Die Puppe. Abends: Die Negerlein. Montag nachmittag 3 1/2 Uhr: Die Geisha. Abends: Die Negerlein.

Thalia-Theater. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Charles Lant. Abends: Der Weibertölg. Montag: Der Weibertölg. Dienstag, Mittwoch und Sonnabend: Geschlossen. Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Max und Moritz. Donnerstag: Der Weibertölg. Freitag: Der große Stern. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Charles Lant. Abends: Der große Stern.

Kolono-Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Schwarzer Peter. Montag: Schwarzer Peter. Dienstag: Schwarzer Peter. Mittwoch: Schwarzer Peter. Donnerstag: Schwarzer Peter. Freitag: Schwarzer Peter. Sonnabend: Schwarzer Peter. Sonntag: Schwarzer Peter.

Hollo-Theater. Abends: Berliner Luft. Wundersterne. Freitag: Berliner Luft. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Berliner Luft und Wundersterne. Montag nachmittag 3 Uhr: Berliner Luft und Wundersterne.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Abends: New York. Sonntag und Montag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.

Gedrüder Herrnsfeld-Theater. Abends: Prinz Lech in Wlbed.

Metropol-Theater. Abends: Die Herren von Ragim.

Passage-Theater. Abends: Die Gelangene.

Wintergarten. Abends: Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Abends: Stettiner Sängere.

Palast-Theater. Eingangs frei. Spezialitäten.

Ironia-Theater. Taubentstraße 48/49. Täglich: Frühlingstage an der Riviera. Anfang 8 Uhr. Freitag und Sonnabend: Geschlossen. — Invalidentheater 57—62. Abends 8 Uhr: Tierleben in der Wildnis. Freitag und Sonnabend: Geschlossen.

Briefkasten der Redaktion.

Z. S. 89. Reinen Sie mit dem „Kraus am Königsberg“ die Summenschluss-Risikore? Diese war am 18. Januar 1894. Die sog. Februartraktate waren am 26. und 27. Februar 1892. — **M. 29. 100.** 1.—4. Ist bereits beantwortet in Nr. 290. 5. Um Techniker, Ingenieure, Schullehrer usw. zu werden, ist noch der Besuch eines Technikers, Ingenieurs, Seminars usw. erforderlich. — **G. 2.** Der Erziehungsbeitrag für schulentlassene Waisen gibt Unterstützung. Bureau: Alle Kolonnen 20/21. — **G. 27.** Die Reichshuld beträgt jetzt rund 3000 Millionen oder drei Milliarden Mark. — **1333.** 1.—2. Rein. 3. Ja. — **4321.** Brau von Messina: Der goldene Reif erhebt den Obelisk. — **P. 25.** Es kann nicht unsere Aufgabe sein, das zu entscheiden. Wenden Sie sich an die Kommission, die am 20. Dezember tagt, oder an Ihren Berufsverband.

die Kommission, die am 20. Dezember tagt, oder an Ihren Berufsverband.

Schäpe (Kroge a. Elbe). Im Berliner Adressbuch nicht aufzufinden. — **S. 2.** Die heilige Allianz. — **861.** Der Bund hat in Weimar seinen Sitz. — **M. 5.** 1.—5. Sie erfahren die Einzelheiten im Bureau für Auswanderer in der Invalidenstr. vis a vis dem Berliner Bahnhof.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

G. 8. 7. Ja. — Berg-Glabach. Schlägt der Vater die Erbchaft innerhalb 6 Wochen aus, so heißt er für die von ihm erwähnten Schulden seines verstorbenen Sohnes nicht. Ist er Erbe geworden, so heißt er für den Schaden, der aber keinesfalls auch nur annähernd so hoch sein kann, als der bediente Lehrgemeister ausrechnet. — **S. 50.** In Preußen: nein. — **H. 2.** Vornammet ist nur wegen Mitemen und Straferforderungen zulässig. — **Träger.** Innerhalb eines Jahres ist Klage gegen den Militärklub beim ordentlichen Gericht zulässig, aber wenig aussichtslos. — **C. 3.** **Appelreiter.** 1. Auch wenn Ihre Frau als Räuberin in Besitz war, hat sie Anspruch auf Rückzahlung der Hälfte der für sie geliehenen Waren innerhalb eines Jahres nach dem Eintritt in den Gestalt. Vielleicht ist es aber geratener, in Erwartung, daß sie abermals dort Aufnahme findet, solchen Antrag nicht zu stellen. 2. Ein Beispiel für solchen Antrag (einzureichen oder protokolllarisch anzubringen) bereitet die) finden Sie im „Arbeiterrecht“, vierte Auflage, S. 605 Nr. 95a. — **Streit Götter.** 1. Nicht durch Gesetz, aber durch Polizeiverordnung. 2. Ja Berlin.

G. 8. 52. Einer Beleidigungsklage muß, falls beide Parteien in derselben Gemeinde wohnen, ein Sahnetermin beim Schiedsmann vorausgehen. Welche Strafe in dem von Ihnen geschilderten Fall ausgesprochen wird, läßt sich nicht voraussagen. — **Z. 33. R. 22. Rein.** — **Z. 2. 100.** Und nicht bekannt, wenden Sie sich direkt an das dortige Gericht. — **S.** Sie teilen selbst mit, daß wir Ihnen feinerzeit von einer Klage abgeraten haben. Sie haben dann auf Grund des Anmerkungsgesells und sind abgewiesen. Nun fragen Sie unter Beibehaltung des Urteils an, ob Beratung Aussicht hätte. Beratung und Revision ist zulässig. Ueber die Aussicht derselben haben wir dieselbe Ansicht wie früher. Besser als wir ist Ihnen wohl informiert, an den Sie sich wegen der Einzelfragen wenden wollen. — **M. 500.** Unendlich häufig haben wir davor gewarnt, für „Frauenschatz“, auf welchen Namen auch die Dinge verkauft werden, Geld wegzuwerfen und geraten, lieber an einen Arzt sich zu wenden. Verlassen Sie es in Ihrem Falle mit folgenden Einwürden: 1. Das angegriffene Mittel war völlig nutzlos. 2. Es liegt zum mindesten ein erheblicher Betrag vor. 3. Der Vertrag stellt sich als Geheimmittelschwindelvertrag dar, dessen Abschluß unter Berücksichtigung der Unwahrscheinlichkeit der Erfolge und des hohen Preises als Abbruch eines Vertrags wider die guten Sitten zu erachten ist. Erben Sie uns in Kenntnis, wenn Termin anberaumt ist.

S. 20. Ohne Kenntnis der Statuten ist es unmöglich, Ihre Frage mit Sicherheit zu beantworten: es scheint die Sahnregerer Kaffe zahlungspflichtig zu sein. Sie hätten nach Aufheben der Beleidigung als freiwilliges Mitglied weiter zahlen sollen. — **G. Rein.** — **Richtiger.** 1. Soweit ersichtlich, hat die Kasse die Beiträge zurückzahlen; allerdings hat der Arbeitgeber. In Kassenfragen empfiehlt es sich, Fragen für deren Beantwortung das Statut maßgebend sein würde, unter Beibehaltung des Status zu stellen. Die juristische Sprechstunde steht jedem Abonnenten offen. 2. Ueblich, nicht gesetzlich. — **Gelehrer.** 1. Einem ist kein geistlicher Begriff. Er kann unter die Tarifstellen „gewöhnliches Handwerk“, „anderes Handwerk“, „Lehrmann“, „Diplom“, „Judenwerk“, „andere, nicht besonders genannte Lehrgänge“ oder „Gewerkschaft“ fallen. Die Höhe für denartige aus Österreich nach hier geltende Dinge schwanken zwischen 100 und 60 Mark für einen Doppelentwurf. — **S. 2. Ja.** — **M. in B. 1. Rein.** 2. Sie können auf Herausgabe klagen. 3. Rein, falls nicht Ihre Frau das Recht der Erbschaft erwirbt, getrennt von Ihnen zu leben. 4. Die Rückkehr Ihrer Frau können Sie nicht erzwingen, würden wohl auch mit einer Scheidungsklage nicht durchdringen. 5. Der Vertrag können Sie nicht fordern. 6. Eine Beleidigungsklage hat wenig Aussicht auf Erfolg. Sie wäre (ohne vorausgegangenem Sahnregerfahren) in Berlin anzustrengen. 7. Das Gericht würde nicht rechtskräftig erkennen, wenn es Ihrer Frau das Recht zuerkennt, mit Rücksicht darauf, daß Sie Ihre Frau geschlagen haben, und zwar, während Sie schweren Schaden entgegen, getrennt von Ihnen zu leben. — **Z. 6.** Sie müßten den Antrag auf Rückgabe bei dem Gericht stellen, das Sie freigesprochen hat. Im übrigen ist es unmöglich, Ihnen ohne Kenntnis des Urteils einen Rat zu geben. Abstrich des Urteils erhalten Sie auf Ihren Antrag. — **S. 2. Rein.**

G. S. Richter. Ohne Kenntnis des Sachverhaltes ist zu fragen nicht zu beantworten. — **M. 8. 100.** 1. und 2. Ja, es kann aber Widerspruch vom Richter erhoben werden. 3. Das Unrechtliehe ist zu befragen; was unrechtliehe ist, ist von Fall zu Fall zu entscheiden. — **M. 33.** Der Vertrag ist auch rechtlich gültig. — **R. 15.** 1. Ja. 2. Und nicht bekannt. — **S. 2. Richter.** Der Stempel ist für die Rechtsgültigkeit eines Vertrages völlig unerheblich. — **Hübner.** Sie sind zur Zahlung verpflichtet. — **S. 2. 99.** Das Recht auf Widerruf der Geschenke, die zwischen demselben Perioden gemacht sind, erlischt mit Ablauf von zwei Jahren nach Aufhebung des Verhältnisses. — **G. 20.** Ja. Irigend welche Legitimationspapiere sind zweckmäßig, aber nicht notwendig. — **H. Rein.** — **S. 19.** Die Klage wäre nicht völlig ohne Aussicht auf Erfolg, wenn ein polizeilicher Versuch, die Herrschaft zur Aufnahme der widerrechtlich Entlassenen zu veranlassen, erfolglos geblieben wäre. Der Klage muß solcher Versuch vorangehen. — **Minneapolis.** 1. Rein, aber wenn democh, so geht es auch ohne diese Einwilligung. 2. Wahrscheinlich. 3. Erforderlich ist ein Pächter. 4. u. 5. Rein, falls nicht Entziehung von der Wechselficht vorliegt. 6. Ihr Kollege darf nicht angeben, daß er dort arbeiten will, sondern müßte darlegen, daß er den Bruder besuchen will. — **S. 2. Rein.** Unterhaltsberechtigt ist nur, wer außer Stande ist, sich selbst zu unterhalten. Kinder sind überdies ihren Eltern gegenüber z e h l i g, nur soweit unterhaltspflichtig, als dies ohne Gefährdung des standesmäßigen Unterhalts für sich und ihre Familie möglich ist. — **O. 6.** **Charlottenburg.** Ja, so lange das Vormundschaftsgericht den Vergleich nicht genehmigt hat.

H. 3. Ja. — Börmann. 1. Geschenke zurückzufordern sind Sie, abgesehen von Ausnahmefällen, die für Ihre Klage nicht zureichen, nicht berechtigt. 2. Wenn kein Testament vorliegt, erbt der kinderlose Vater die Hälfte des Nachlasses und als Voraus die Hochzeitsgeschenke sowie die zum Haushalt gehörigen Sachen. Die danach übrigbleibende Hälfte — erben die Eltern oder Geschwister der Verstorbenen. — **G. S. Köpnick.** Wenn Sie weder verurteilt sind, noch ein Anerkenntnis abgegeben haben, so sind Sie nicht alimentationsverpflichtet, falls Sie Ihre Einrede beweisen können. — **17.** In Ihrem Falle liegt ein von der Berufsgenossenschaft zu ersetzender Unfall nicht vor, wohl aber hat der Fabrikhaber 3000 den Schaden zu ersetzen, falls die Explosion aus einer Fahrlässigkeit resultiert. — **S. 8. 100.** 1. Zeugen genügen. 2. Ja. 3. Das Strafrecht nicht. 4. Durch jede Buchhandlung.

Manufakturwaren-Sortiments-Geschäfte

R. & S. Moses

Rudolf Moses

Reinickendorfer Strasse 4
Ecke Dalldorfer Strasse, an der Markthalle Wedding

Metzer Strasse 41
Ecke Weissenburger Strasse, in der Nähe des Schönhauser Tors

gehören zu den grössten und ältesten Lieferanten des Rabatt-Sparvereins „Norden“.

Damen-Konfektion!

Blusen. Cachenez.
Kostümröcke. Strümpfe.
Unterröcke. Handschuhe.
Sweaters. Trikotagen.
Wollwesten. Schirme.

Knaben-Konfektion!

Kleiderstoffe. Damen-Wäsche. Gardinen.

Der kluge Hans

Eine ganz besondere Sehenswürdigkeit bieten die mit herrlichen Weihnachtspräsenten gefüllten Schaufenster unseres

Stammgeschäftes Metzgerstr. 41

durch die einzig in ihrer Art und bisher unerreichten

Gratis-Vorstellungen des klugen Hans!

Kinder-Konfektion!

Handtücher. Tapiserie.
Tischzeug. Besätze.
Schürzen. Kurzwaren.
Wollwaren. Bettfedern.
Schleier. Betten.

Pelzwaren!

Putz!

Vorzoger dieses Inserats empfängt bei 1 Einkauf ein Geschenk gratis!

A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2
Am Bücherplatz

GROSSE FRANKFURTER-STR. 113
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21
Ecke Veteranen-Strasse

Heute Sonntag von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Diese Woche: LEBENSMITTEL

Früchte

	1/1 Dose	1/2 Dose
Mirabellen	70 Pf.	
Birnen	80,	45 Pf.
Erdbeeren	1.15,	60 Pf.
Frucht-Melange	1.10,	60 Pf.
Preisselbeeren	65 Pf.	
Apricosen 1/1 Frucht	80 Pf.	
Pfirsiche 1/1 Frucht	80 Pf.	

Cacao deutscher Pfund	1.10	1.40
holländischer . . Pfund	1.90	2.20

Natur-Honig 1/2 Glas	60 Pf.
1/1 Glas	1.10
Kunst-Honig ausgewogen Pfund	40
Elmer ca. 5 Pfd.	1.95
Elmer ca. 10 Pfd.	3.60

Citronen Dtz.	35,	50 Pf.	
Apfelsinen Dtz.	25,	35,	50 Pf.
Walnüsse Pfund	32,	35 Pf.	
Haselnüsse Pfund	38,	40 Pf.	

Mehl

	ca. 2	5	10 Pfd.
Weizenmehl 00	28 Pf.	70 Pf.	1.35
Kaiser-Auszug	34 Pf.	85 Pf.	1.65
Kaiser-Auszug ff.	1.10	2.15	

Gemüse-Conserven

	1/1 Dose	1/2 Dose	1/1 Dose	1/2 Dose
Stangen-Spargel extra PA	1.75	90 Pf.	Bruch-Spargel ohne Köpfe	65, 40 Pf.
Stangen-Spargel PA	1.65	85 Pf.	Gem. Gemüse extra	1.00 55 Pf.
Stangen-Spargel III	1.10	60 Pf.	Gemischtes Gemüse	60, 35 Pf.
Bruch-Spargel PA	95,	55 Pf.	Kaiserschoten	1.25 68 Pf.
Bruch-Spargel mit Köpfen	75,	45 Pf.	Schoten feine junge	60, 35 Pf.
			Schoten junge	50, 30 Pf.

Fisch-Conserven

Bratheringe Dose	45 Pf.	Krabben 1/4 Dose	35 Pf.	1/2 Dose	65 Pf.
Bismarckheringe Dose	45 Pf.	Französische Sardinen			
Hering in Aspic Dose	40 Pf.	Philippe & Canaud 1/4 Dose	1.10	1/2 Dose	1.70
Neunaugen Dose	95 Pf.	Amieux frères 1/4 Dose	85 Pf.	1/2 Dose	1.45
Aal in Gelee Dose	90 Pf.	Portugiesische Sardinen			
Appetit-Sild Dose	32, 48 Pf.	1/4 Dose	65 Pf.	1/2 Dose	1.10
Anchovy-Paste Dose	40 Pf.	1/4 Dose	38 Pf.	1/2 Dose	80 Pf.
Sardellen in Gläsern Glas	75 Pf.	1/1 Dose	1.85		
Kronen-Hummer extra Dose	1.90				

Wurstwaren

Cervelat- od. Salamiwurst Pfund	1.20	Hallesche Leberwurst Pfund	1.00
Landleberwurst n. Pfund	90 Pf.	Corned-Beef 2 Pfd. engl. Dose	1.60
Hallesche Fleischwurst Pfund	1.00	Schinken roh oder gekocht P. und	1.40

Weine

	1/1 FL.	bei 10 FL.
Medoc Cantenac	1.00	95 Pf.
St. Estèphe	1.25	1.20
Medoc Margaux	1.50	1.40
Obermoseler	55,	50 Pf.
Moselblümchen	60,	55 Pf.
Zeltinger	70,	65 Pf.
Lieserer	90,	85 Pf.

Deutscher Cognac Verschnitt 1/1 FL.	1.20
Rum } Verschnitt	1.00 1.65 2.00
Arac } Verschnitt	1.65 2.25
Cherry Brandy 1/1	2.25
1/2	1.25
Steinhäger H. W. Schlichte Steinhagen i. W. 1/1 Krug	1.90
Boonekamp H. Underberg Albrecht 1/1 FL.	2.20

Punsch-Extracte

Burgunder, Kaiser, Arac, Rum, Schlummer, Glühwein, Ananas, Rothwein	
1/1 FL.	1.75
1/2 FL.	90 Pf.

Wir verabfolgen von heute Sonntag den 18. bis Sonnabend den 24. Dezember bei einem Gesamt-Einkauf von 5 Mark an

Gratis Photographie-Bons

5 Mark
1/4 Dutzend
Prinzess
oder Visit

Bei Bezahlung bitten wir an der Kasse einen Photographie-Bon zu verlangen.

Nur heute! Sonntag, den 18. Dezember Nur heute!

15 Mark
1/4 Dutzend
Griseldis
oder Cabinet

verabfolgen wir auf Wunsch anstatt der Photographie-Bons die

doppelte Anzahl Rabattmarken

20 Mark
1/2 Dutzend
Griseldis
oder Cabinet

Bücher

Jugendschriften, Bilderbücher, Märchenbücher, Kochbücher, Klassiker, Moderne Literatur, Unterhaltungs-Lektüre in grosser Auswahl und zu hervorragend billigen Preisen.

Musikalien

Unsere Geschäfte sind in dieser Woche bis 10 Uhr abends geöffnet.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Paris, im Dezember. (Fig. Ber.)

Bailants Interpellation über die Arbeitslosigkeit — nicht, wie Wolffs Bureau leichtfertig deponiert hat, über die Ausstände — wurde im Beginn dieser Legislatur eingebracht. Es vergangen aber dreihalb Jahre, ehe sie zur Beratung kam, und auch das, nachdem erst Bailant, des vergeblichen Hartens müde, sich entschlossen hatte, auf eine selbständige Debatte zu verzichten, um die Interpellation der Beratung des Budgets des Handelsministeriums anzuschließen. Die Kammer findet stets Zeit für die rasche Erledigung der kleinen und kleinsten tagespolitischen Frage, die in die Parteikämpfe hineinspielt. Das tragische Problem der Arbeitslosigkeit aber kann warten. Es ist ja nicht geeignet, eine Ministerkrise zu eröffnen oder dem Ministerium einen „Sieg“ zu verschaffen. Ein dringendes Interesse an ihm haben ja nur hunderttausende hungernder Proletarier. . . . Es ist wahr, Kammer und Regierung müssen sich mehr oder minder klar bewußt sein, daß dieses Problem ihr Können und auch ihren guten Willen übersteigt.

Die angeordneten inneren und äußeren Umstände haben nun bewiesen, daß die Debatte überhastet abgebrochen wurde. Von bleibendem Wert und von allgemeinem Interesse ist nur die Rede Bailants.

Unser Parteigenosse, der 1900 schon über denselben Gegenstand interpellierte, hat von neuem ein reiches Material verarbeitet. Die ziffermäßige Feststellung des Umfangs der Arbeitslosigkeit, die Darlegung ihrer tiefen, im Wesen der kapitalistischen Produktionsweise wurzelnden Ursachen in Zusammenhang mit dem zahlenmäßigen Nachweis des auch in Frankreich fortschreitenden kapitalistischen Konzentrationsprozesses, ferner die in der bestehenden Gesellschaft möglichen Abhilfsmittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit, die bisherige nachlässige Rücksicht dieses Massentüfels und schließlich die Begründung des Antrags auf Einsetzung einer ständigen Untersuchungskommission in Sachen der Arbeitslosigkeit — das sind die Hauptpunkte der Bailantschen Rede.

Zunächst der Umfang der Arbeitslosigkeit. 1896 betrug sie nach den Ergebnissen der Berufszählung 4,6 Proz., d. h. rund 400 000 Arbeitslose bei einer lohnarbeitenden Bevölkerung von 9 1/2 Millionen Personen. Der Bericht der Höheren Arbeitskommission über die Arbeitslosigkeitsverhältnisse von 1903 gibt hingegen für das gleiche Jahr 1896 einen Prozentfuß der Arbeitslosen von 7 Prozent an. Und das wohlgerne in einem Jahre industrieller Prosperität. 1897 weist ebenfalls 7 Prozent Arbeitslose auf, 1898: 7,25, 1899: 6 1/2, 1900: 7, 1901: 7 1/2, 1902: 9 Prozent. Zieht man den Durchschnitt dieser Jahre hochgehender und niedergehender Konjunktur, so ergibt sich ein Satz von 7 1/4 Prozent, der vom Bericht der Arbeitskommission in Betracht gezogener Gesamtzahl von 5 800 000 Proletariern, d. h. 408 000 Arbeitslose. Andererseits dominiert der Bericht die Ergebnisse der Berufszählungen von 1896 und 1901, das ist eines Prosperitäts- und eines Niedergangsjahres, und kommt so zu einer durchschnittlichen Zahl von 5,8 Prozent, macht 318 600 Arbeitslose. — Sämtliche angeführte Zahlen sind nach Bailant, trotz ihrer erscheidenden Größe, noch immer schätzbar. Das hängt einerseits davon, daß sie auf den Auslagen der organisierten Arbeiter beruhen, die ja relativ am wenigsten unter der Arbeitslosigkeit leiden, und andererseits an den mangelhaften statistischen Methoden und der Unvollständigkeit der amtlichen Angaben.

Die Alters- und Geschlechtsszusammenlegung der Arbeitslosen wird in der Berufszählung von 1896 angegeben. Die Mehrzahl der arbeitslosen Männer steht im Alter von 25 bis 34 Jahren, die Mehrzahl der arbeitslosen Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren in Landwirtschaft und Industrie, im Alter von 25 bis 34 Jahren im Handel. Dem Geschlecht nach waren zwei Drittel Männer und ein Drittel Frauen. Es zeigt sich also, daß der Kapitalismus selbst in Prosperitätszeiten die teuerste Arbeitskraft des erwachsenen Mannes im relativ größten Umfang zur Arbeitslosigkeit verurteilt.

In Zusammenhang damit legt Bailant dar die Kargheit Krisenlehre und die Unentbehrlichkeit der industriellen Reserve-Armee für die kapitalistische Produktionsweise sowie den Konzentrationsprozeß der Industrie, der stets eine relative (im Vergleich mit dem Wachstum der Produktion) Verminderung der lebendigen Arbeitskraft bewirkt und so unvermeidlich die Zahl der Arbeitslosen immer mehr vergrößert. Den Konzentrationsprozeß in Frankreich zeigte Redner an der Hand eines ausführlichen Vergleiches (für die wichtigeren Industriezweige) der Ergebnisse der Berufszählungen von 1866 und 1896. Hier seien nur die Totalzahlen angeführt. In der Industrie: 1866 — 4 715 805 beschäftigte Personen in 1 450 223 Betrieben; 1896 — 6 373 239 beschäftigte Personen in bloß 734 240 Betrieben. Im Handel: 1866 — 572 816 Personen in 392 191 Betrieben; 1896 — 916 532 Personen in bloß 161 905 Betrieben.

Zu den Abhilfsmitteln gegen die Arbeitslosigkeit übergehend, bemerkt Bailant zunächst, daß diese Geißel der Arbeiterklasse auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft unmöglich beseitigt werden könne, da sie vielmehr eine wesentliche und notwendige Bedingung der bestehenden Produktionsweise bilde: Die Arbeitslosigkeit, die in akuten Krisenzeiten, so im Februar 1902, auf 15 Prozent anstiegt, bildet in sogenannten Prosperitätszeiten noch immer 7, 8, 9 und 10 Prozent. Am Staat und an der Gesellschaft liege es aber, die immanenten Hungerfolgen des Kapitalismus für die Arbeiterklasse zu lindern. Das wäre ein soziales Interesse, das die Sozialisten wie die Antisozialisten in gleicher Weise anerkennen müssen. Alle sind daran interessiert, in vollem Lichte zu handeln, zu wissen, wohin die Reise geht. Der Vormarsch zum Fortschritt, zur sozialen Umgestaltung wird dadurch nicht verlangsamt werden; er wird vielmehr sicherer werden und das Minimum von Unannehmlichkeiten für alle bringen.

Die Abhilfsmittel gegen die Arbeitslosigkeit teilt Bailant in organische oder vorbeugende und nachträgliche, heilende. Zu den ersteren rechnet er vor allem die Arbeitsschutz-Gesetzgebung: Achtstundentag, gesetzliches Lohnminimum, Verbot der Ueberstundenarbeit, ebenso wie die Arbeiterorganisation, die gewerkschaftliche und gewerkschaftliche nebst der gewerkschaftlichen Organisation des Arbeitsnachweises unter der Mitwirkung des Staates.

Ferner könnte der Staat vorbeugend eingreifen durch eine planmäßige Regelung der öffentlichen Arbeiten entsprechend dem allgemeinen Stand des Arbeitsmarktes, so daß jene Arbeiten vorzugsweise in Krisenzeiten sollen. Dasselbe gilt von den öffentlichen Arbeiten des Departements und der Gemeinde. In der gleichen Richtung könnte der Staat wirken auf die von ihm mehr oder minder direkt abhängenden Eisenbahnen und die Bergwerksindustrie. Bisher aber handelten die verschiedenen Regierungen aufs Geratewohl. Die öffentlichen Arbeiten wurden zeitlich und örtlich angehaucht ohne jede Rücksicht auf die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes, wodurch die Arbeitslosigkeit vielfach verschärft wurde. Alles was bisher — insbesondere auf das Drängen Bailants hin — für die planmäßige Regelung getan wurde, besteht in wirtungslosen ministeriellen Rundschreiben.

Was die nachträglichen, heilenden Abhilfsmittel betrifft, so betrachtet Bailant die in der französischen Kammer mehrfach beantragten Geld- und Arbeitsunterstützungen für die Arbeitslosen als unwirksam und teils zwecklos. Die Arbeitsunterstützung hat in Frankreich beinahe immer Mißfolge gemacht. Sie kann nützlich sein nur dann, wenn die Arbeitslosen unter normalen Bedingungen in bezug auf Unabhängigkeit, Arbeitsdauer und Lohn beschäftigt werden und so den anderen Arbeitern keine Konkurrenz machen. Sie darf kein Almosen sein und muß in nützlichen Arbeiten bestehen. Doch sind die genannten Palliative natürlich so lange unentbehrlich als den Arbeitslosen nichts Besseres geboten wird.

Die Mitte zwischen vorbeugenden und nachträglichen Abhilfsmitteln nimmt die Schaffung einer Arbeitslosenklasse ein. In der Kammer sind bereits mehrere dahingehende Beschlüsse eingebracht worden, über die ein Bericht von Millerand namens der Versicherungscommission vorliegt. Der zu schaffenden Klasse liegt das Genter System zugrunde — Beiträge des Staates und dann der Departements und der Gemeinden im Verhältnis zu den von den Arbeiterorganisationen geleisteten Beiträgen. Bailant hält dieses System für wenig wirksam: Es handelt sich ja dabei nur um eine Förderung der Bemühungen besser gestellter Arbeiter, die am wenigsten unter der Arbeitslosigkeit leiden. Die große Mehrzahl der Gewerkschaften aber ist nicht instande, Arbeitslosenkassen zu schaffen, sollen sie nicht anders ihre ganze Aktion aufgeben. Die Arbeitslosenkasse könnte übrigens bessere Leistungen liefern, wenn sie nicht bloß auf kommunaler, sondern auf departementaler und nationaler Stufenleiter organisiert wäre.

Ungleich wirksamer aber ist die Arbeitslosen-Versicherung, eine Frage, die Bailant schon mehrfach in der Kammer eingehend behandelt hat. Die Arbeitslosigkeit, so führte er jetzt kurz aus, ist für den Arbeiter ein gesellschaftliches Risiko, ebenso unvermeidlich wie Krankheit und Unfälle. Es muß also eine gesellschaftliche Garantie gegen die Arbeitslosigkeit geben aus dem gleichen Grund wie gegen Krankheit und Unfälle. Und diese Garantie ist nur auf dem Wege der Versicherung möglich, einer Versicherung, die vom Staat zu bestreiten ist ohne Beiträge seitens der Arbeiter. Ein Vergleich zwischen der Zahl der Arbeitslosen und der Zahl der organisierten Arbeiter in jedem Lande zeigt, daß die Arbeiterklasse selbst mit der Beitragshilfe des Unternehmers die Versicherungslast nicht zu tragen vermag.

Zum Schluß zeichnete Bailant mit kräftigen Strichen die hervorragende Bedeutung der Arbeitslosigkeit in allen französischen Revolutionen von 1789 bis zur Kommune von 1871 und ihre das Arbeiterbewußtsein revolutionisierende Rolle in der Gegenwart, gleichviel ob das kapitalistische Land eine Demokratie ist oder nicht: „In dem Maße, wie das politische Bewußtsein wächst, wie es im Lichte des Sozialismus zur Klarheit kommt, sieht der intelligente Teil der Arbeiterklasse ein, daß die Fortdauer und das Fortwährende Wesen der Arbeitslosigkeit und des Arbeiterlebens die Folge der kapitalistischen Produktionsweise sind. Und am Tage, wo der Arbeiter merken wird, daß die Vernichtung des kapitalistischen Regimes, dessen Umgestaltung in ein Regime gesellschaftlicher Produktion genügen würde, um die auf ihm so schwer lastenden Uebel der Arbeitslosigkeit und des Elends zu beseitigen, dann wird, Ihr könnt dessen sicher sein, eine entscheidende Revolution ausbrechen, eine Revolution, im Vergleich mit welcher alle Revolutionen der Vergangenheit zusammengekommen ein Kinderpiel sein werden. Es wird keine äußerliche Aenderung mehr sein, es wird sein die soziale Revolution des befreiten Proletariats. Das ist unvermeidlich. . . . Indem ich es sage, will ich einfach zeigen, daß Ihr ebenso wie wir daran interessiert seid, die größtmögliche Klarheit zu schaffen, damit wir alle Schritte vermeiden können, welche, was eine Reihe Katastrophen erzeugen könnte, die zwar keineswegs das Eintreten der proletarischen Befreiung aufhalten, sie aber gefährlich für sie selbst und für ihre Gegner gestalten würden. . . . Wir sind alle daran interessiert, jede Dunkelheit zu vermeiden; wir müssen alle unsichern und ausweglosen Aktionen vermeiden, alle Katastrophen, die nicht die von uns gewollte Befreiungsbewegung sind.“

Um aber die nötige Klarheit zu schaffen, ist eine ständige Enquete über die Arbeitslosigkeit notwendig. An der Enquete hätten die technischen Regierungsorgane mit dem Parlament und den Arbeiterorganisationen zusammenzuwirken.

Bailants Interpellation wurde beantwortet vom Handelsminister Trouillot und vom ehemaligen Handelsminister Millerand. Beide stellten sich auf den Boden der kleinen Palliativmittel und empfahlen insbesondere die Subvention der gewerkschaftlichen Arbeitslosenkassen nach dem Genter System. Ein erster Schritt in dieser Richtung ist der im Budget von 1905 eingeschriebene Kredit von 100 000 Fr. zwecks Förderung jener Arbeitslosenkassen. Millerand sieht außerdem vor Subventionen seitens der Gemeinde und des Departements. Die sozialistischen Gemeinderäte von Dijon, Limoges und Lyon haben bereits den Anfang gemacht. Paris wird dem Beispiel bald folgen.

Ueber den derzeitigen Stand der gewerkschaftlichen Arbeitslosenkassen machte Millerand folgende Angaben. Nur etwa 30 000 Arbeiter sind Mitglieder von Arbeitslosenkassen. Es gibt im ganzen 312 Kassen, darunter 307 gewerkschaftliche und nur zwei unternehmerische. Davon sind 148 Kassen von einander isoliert und 163 in einem Gewerkschaftsverband vereinigt, im starken Buchdrucker-Verband, der mehr als 10 000 Mitglieder zählt. Millerand tritt dafür ein, daß den föderativen Kassen eine proportional höhere Subvention zu gewähren ist als den isolierten, um so jenen leistungsfähigeren Kassentypus zu fördern.

Ferner betonte Millerand die Notwendigkeit, auch die Unternehmer zur Unterstützung der Arbeitslosenkassen heranzuziehen. Er verwies auf die auch in Frankreich immer mehr einsetzende Gesamtorganisation der großen Industrien. Kürzlich hat ein Kongreß von Baumwollindustriellen beschlossen, vorkommenden Falles in allen Betrieben die Arbeit einzustellen, um die Ueberproduktion zu vermeiden. Da müßten die Unternehmer allerdings für ihr arbeitslos gewordenen Personal so oder anders Sorge treffen. Was den Bailantschen Vorschlag auf Schaffung einer nationalen Versicherungs-kasse betrifft, so könne man daran vorläufig nicht denken. Den Staat allein würde eine solche Klasse 18 Millionen Franzosen kosten. Zudem gelte es zuerst, erst die nationale Versicherungskasse für Alters- und Invalidenversorgung in die Wege zu leiten.

Ueber den Umfang der Arbeitslosigkeit machte der Handelsminister diese Angaben. In den ersten neun Monaten 1902 gab es 11 1/2 Proz. Arbeitslose, in der gleichen Periode des Jahres 1903 9 1/2 Proz. und des Jahres 1904 10,8 Proz. Das nannte der Minister eine „durchschnittliche Situation“, die keine außerordentlichen Unterstützungs-kredite verlange!

Die Debatte schloß mit dem einstimmigen Votum der Resolution Bailants, welche die Arbeitskommission der Kammer beauftragt, eine ständige Enquete zu organisieren über die industrielle und landwirtschaftliche Arbeitslosigkeit und die Mittel, ihr vorzubeugen und sie zu mildern.

Kindersterblichkeit in Großstädten.

Dem Statistischen Amt der Stadt Charlottenburg verdanken wir eine wertvolle Uebersicht über die Sterblichkeit der ehelichen und unehelichen Kinder im ersten Lebensjahre in den Städten Charlottenburg, Berlin, Leipzig, Halle a. S., Dresden, Strahburg i. E. und München. Hiernach ist in Charlottenburg die Kindersterblichkeit von 1876 bis 1903 von 35,33 auf 18,13 Proz. gesunken, sie ist also, ebenso wie die gesamte Sterblichkeit auf etwa die Hälfte reduziert. Dagegen besteht noch wie vor ein großer Unterschied zwischen der Sterblichkeit ehelicher und unehelicher Kinder; noch jetzt sterben während des ersten Lebensjahres von 100 unehelichen Kindern etwa zwanzig mehr als von der gleichen Zahl ehelicher Kinder. Ein Vergleich mit Berlin, München, Leipzig, Dresden, Halle und Strahburg ergibt, daß in Charlottenburg zwar die Sterblichkeit der ehelichen Kinder im Durchschnitt der Jahre 1891 bis 1901 am niedrigsten, die der unehelichen aber am höchsten war. Den kleinsten Unterschied in der Sterblichkeit der legitimen und der illegitimen Kinder weist Dresden auf, wo überhaupt die Sterblichkeitsverhältnisse im ersten Lebensjahre als günstige zu bezeichnen sind, solange zum Vergleich nur andere deutsche Großstädte herangezogen werden und von den besseren Verhältnissen in einigen außerdeutschen Ländern abgesehen wird.

In München ist der Unterschied auch sehr gering, doch ist hier die Sterblichkeit sowohl der ehelichen, als der unehelichen Kinder

sehr groß; es starben zwischen 25 und 30 Proz. aller Kinder im ersten Lebensjahre. In Leipzig war der Unterschied in den Jahren 1891 bis 1890 verhältnismäßig klein (6 Proz.), er ist aber nach den beträchtlichen Eingemeindungen der Jahre 1889, 1890 und 1891 bis auf 18 Proz. gestiegen und auf dieser Höhe stehen geblieben. Die Sterblichkeit der ehelichen Kinder hat sich dort seit den 80er Jahren gar nicht geändert, die Vermehrung des Unterschiedes rührt wesentlich von der Zunahme der Sterblichkeit bei den unehelichen Kindern her; dieselbe betrug von 1881 bis 1890 durchschnittlich 26,1 Proz., von 1891 bis 1901 dagegen 34,7 Proz. Besonders gering war die Sterblichkeit der ehelichen und unehelichen Kinder in den Jahren 1896 bis 1899, erstere 18,8 Proz., letztere 22,6 Proz. In Strahburg i. E. war der Unterschied im Durchschnitt der Jahre 1891 bis 1901 ziemlich klein (7,2 Proz.), und zwar war er in den ersten fünf Jahren geringer als in den letzten sechs Jahren (5,8 Proz. gegen 8,4 Proz.), weil die Sterblichkeit der ehelichen Kinder abgenommen hat, die der unehelichen aber auf derselben Höhe geblieben ist. In Halle a. S. betrug der Unterschied im Durchschnitt 11,4 Proz., es hat aber dort sowohl die Sterblichkeit der ehelichen als die der unehelichen Kinder sowie auch der Unterschied beider im Laufe der Jahre zugenommen. Die Sterblichkeit der ehelichen Kinder war im Jahr 1891 bis 1895 durchschnittlich gleich 19,3 Proz. und in den Jahren 1896 bis 1901 gleich 21,2 Proz., die der unehelichen Kinder in der ersten Periode gleich 27,9, in der zweiten gleich 34,8 Proz. In Berlin waren die Verhältnisse ähnliche wie in Charlottenburg. Hier ist von 1891 bis 1901 die Sterblichkeit im ersten Lebensjahre von 21,88 auf 22,45 Proz. gesunken, die Sterblichkeit der ehelichen Kinder sank von 22,3 auf 19,9 Proz., die der unehelichen von 42,4 auf 30,9 Proz.

Was die Sterblichkeit der Halte- und Pflegekinder Charlottenburgs betrifft, so starben im Jahre 1903 von 100 im ersten Lebensmonat stehenden Pflegekindern 41,9, und von 100 Haltekindern 24,6 vor Beendigung des ersten Lebensjahres. Pflege- und Haltekinde zusammen wiesen eine Sterblichkeit von 31,8 Proz. auf. In Berlin war die Sterblichkeit der in Kost gegebenen Kinder bis zum Jahre 1901 eine sehr große; erst nach Einrichtung eines Kinder-Kyhs als den reichen Mitteln der Schmidt-Gallisch-Stiftung, in das alle Säuglinge, bevor sie in Kostpflege kommen, aufgenommen werden, ist die Sterblichkeit der Pflegekinder Berlins bedeutend verringert worden. Im ersten Jahre nach Einrichtung des Kyhs betrug die Sterblichkeit der Säuglinge 59,7 Proz., das heißt es starben von 100 Kindern im ersten Lebensjahre durchschnittlich 59,7. Diese Zahl ist gegen die früheren Berliner gering, aber doch noch bedeutend höher als die für Charlottenburg geltende. Auch im zweiten Jahre des Bestehens des Kyhs war die Sterblichkeit noch recht hoch (45,42 Prozent).

Interessant ist ein Vergleich der Kindersterblichkeit im Jahre 1901 in verschiedenen deutschen und außerdeutschen Großstädten:

Auf 100 lebend geborene Kinder kamen im Jahre 1901 Sterbefälle innerhalb des ersten Lebensjahres

Table with 2 columns: City and Death rate per 100 children. Includes cities like St. Petersburg, Moskau, Odessa, Stockholm, etc.

Table with 2 columns: City and Death rate per 100 children. Includes cities like Berlin, München, Leipzig, Dresden, etc.

Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß die Kindersterblichkeit in den deutschen Städten verhältnismäßig recht hoch ist und nur in den Städten Ruflands und Galiziens noch übertrifft wird. Allerdings muß hier berücksichtigt werden, daß in Holland, Belgien und Frankreich der Begriff der Totgeburt ein anderer ist als in Deutschland. In den genannten Ländern muß das Kind noch leben, wenn die Anzeige dem Standesbeamten gemacht wird, um als Lebendgeborenes zu gelten, und da für die Anzeige eine Frist von drei Tagen gewährt wird, so wird ein Teil derjenigen Kinder, die innerhalb der ersten drei Tage ihres Lebens sterben, zu den totgeborenen gerechnet. In Kristiania und in den spanischen Städten muß ein Kind 24 Stunden gelebt haben, um zu den Lebendgeborenen gezählt zu werden, während in Deutschland jedes Kind, das Lebenszeichen von sich gegeben hat, zu den Lebendgeborenen gerechnet wird. Naturgemäß verringert sich in allen Ländern, in denen ein ein- oder mehrjähriges Leben vorausgesetzt wird, der Prozentfuß der im ersten Lebensjahre gestorbenen lebendgeborenen Kinder. Aber trotz dieser andersartigen Berechnung bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die Kindersterblichkeit in deutschen Großstädten erschreckend hoch ist. Kommunalverwaltungen, die sich ihrer Aufgabe bewußt sind, dürfen an dieser Erscheinung nicht achtlos vorbeigehen.

Versammlungen.

In der letzten Versammlung des Verbandes der Kupferschmiede wurde der Bilanzvorstand neu gewählt. Erster Vorsitzender wurde A. Korbowicz, zweiter E. Pach, erster Kassierer R. Hecht, zweiter P. Gerwig, erster Schriftführer R. Heise, zweiter E. Frick, Kassierer C. Radner, R. Pachler, P. Selge. Zur Weihnachtsbescherung der Kinder der zurzeit in Berlin streikenden und aufgesperrten Arbeiter bewilligte die Versammlung 100 M. und beschloß, die Listen der Gewerkschaftskommission unter den Mitgliedern im Umlauf zu legen.

Eine öffentliche Trauerversammlung tagte am 11. Dezember im Gewerkschaftshaus mit der Tagesordnung: Berichterstattung des Kuratoriums des Arbeitsnachweises des Vereins der Brauereien Berlins und Umgegend, für die verfloffenen zwei Jahre. Träger gedachte eingangs seines Berichtes des verstorbenen Mitgliedes des Kuratoriums, Köstke. Im Jahre 1903 fanden drei Sitzungen des Kuratoriums statt, die letzte am 8. Juli 1903; 1904 fanden 2 Sitzungen statt, die erste am 8. Juli 1904, sodas also ein volles Jahr keine Sitzung stattfand. In der Berichtsperiode gingen 2 Anträge auf Einberufung eines Schiedsgerichtes (§ 6 des Arbeitsnach-

weis-Status) ein. In beiden Fällen handelte es sich um Nichtannahme der betreffenden, vom Arbeitsnachweis vermittelten Brauer durch den Betriebsleiter. Die Zurückgewiesenen sahen den Grund der Zurückweisung in der Zugehörigkeit zur Organisation und riefen darum das Schiedsgericht an. Nur ein Fall kam zur Verhandlung; der andere Fall wurde vom Antragsteller zurückgezogen. In jenem Falle hat das Kuratorium die Beschwerde einstimmig zurückgewiesen, weil keine einzige Tatsache erwiesen ist, wonach der Beschwerdeführer auf Grund seiner Zugehörigkeit zu einer politischen oder gewerkschaftlichen Vereinigung von der Arbeit zurückgewiesen worden sei. An der Hand des Berichtes des Kuratoriums und sonstigen Zahlenmaterials beleuchtete Redner die Verhältnisse des Arbeitsnachweises, welche sich in den beiden Berichtsjahren etwas günstiger für die Arbeitssuchenden gestalteten. Die Wartezeit auf dem Arbeitsnachweis ging von 221 Tagen im Jahre 1901, 300 Tagen im Jahre 1902 auf 198 Tage im Jahre 1903 zurück und dürfte 1904 noch weiter sinken. Als weiteres Zeichen für eine Besserung der Verhältnisse dürften noch die aus dem Unterstützungsfonds des Arbeitsnachweises gezahlten Unterstützungen gelten. Die Zahl der unterstützten Brauer ging von 234 im Jahre 1901 und 212 im Jahre 1902 auf 83 im Jahre 1903 zurück. Die Zahl derselben im Jahre 1904 bleibt sicher hinter der von 1903 zurück. Diese Besserung der Verhältnisse hat aber auch anderweitig ihre Wirkung getan. Während 1903 der höchste Bestand an eingetragenen Brauern im August 177 und der niedrigste im Oktober 89 betrug, bezifferte sich der Höchstbestand 1904 im August auf 209 und der niedrigste Bestand an eingetragenen Brauern im Oktober auf 110. Als größter Krebsbuben des Arbeitsnachweises ist das Prozentfahren anzusehen. Neben 132 Einstellungen durch den Arbeitsnachweis in 1901 waren 93 Prozentfah-Einstellungen zu verzeichnen; 1902 bei 125 Arbeitsnachweis-Einstellungen, 65 auf Prozentfah; 1903 bei 188 durch den Arbeitsnachweis 73 auf Prozentfah und bis 30. September 1904 wurden neben 129 durch den Nachweis 48 Brauer auf Prozentfah, d. h. ohne Benutzung des Nachweises, eingestellt. Der Prozentfah wird von einzelnen Betrieben in empörender Weise ausgenutzt zu dem Zwecke, die organisierten Brauer aus den Betrieben fernzuhalten. Es ist darum Aufgabe der in Berlin und Umgebung beschäftigten Brauer, dafür Sorge zu tragen, daß das Prozentfahren so bald wie möglich aus dem Statut des Arbeitsnachweises verschwindet. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, daß sich sämtliche Kollegen der Organisation anschließen. In der darauffolgenden Diskussion ergänzte das Kuratoriumsmitglied Heyder den Bericht Trögers. Seit dem Einzug des Arbeitsnachweises in das neue Haus, hat der Obmann des Nachweises, Herr Dr. Freund, die Hausordnung auch auf die Kantine ausgedehnt. Es ist jetzt dafür Sorge zu tragen, daß, bevor Streichungen aus diesem Grunde vorgenommen werden, ein Arbeitnehmermitglied des Kuratoriums gehört werden muß. R o r o f h a i und B i e h l e brachten noch einige Fälle zur Sprache, wobei sie ohne ersichtlichen Grund von den Betriebsleitern einiger Brauereien abgelehnt wurden. Richter ist mit der Tätigkeit der Kuratoriumsmitglieder einverstanden. Die vorgebrachten Klagen gehen meist auf eine Aenderung der Satzungen hinaus. Unser Verstreben müsse dahin gehen, bei einer etwaigen Aenderung der Statuten als völliglicher Kontrahent aufzutreten zu können. Auch der beste Arbeitsnachweis könne die Arbeitsgelegenheit nicht ver-

mehren. Beides ist nur durch eine starke Organisation möglich. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: In Erwägung daß das Prozentfahren eines partiiatischen Arbeitsnachweises unwürdig ist, und die Verlängerung der Wartezeit bei im Arbeitsnachweis eingetragenen zur Folge hat, — in fernerer Erwägung, daß der Prozentfah von einzelnen Brauereien in gerader bzw. verwerflicher Weise zum Schaden der im Arbeitsnachweis eingetragenen ausgenutzt wurde, beschließt die am 11. Dezember 1904 tagende öffentliche Brauerversammlung, nicht eher zu ruhen, bis daß das Prozentfahren aus dem Arbeitsnachweis gänzlich beseitigt ist. Als Kandidaten für die im Januar 1905 stattfindende Kuratoriumswahl wurden aufgestellt: Tröger und Heyder als Mitglieder, Cordts, Sigler, Bloßmann und Hebelesen als Ersatzmänner.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Brauer hielt seine letzte Mitgliederversammlung in den „Vorussälen“ ab. Fritz Kater hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Der Achtstunden-Arbeitstag und welche Bedeutung hat derselbe für das arbeitende Proletariat?“ — Der 4. Punkt der Tagesordnung: „Soll in diesem Jahre noch in den Jahrestellen weiter laffiert werden? Wenn ja, bis wann?“ wurde durch Annahme folgender Grundzüge erledigt: 1. Der Endtermin der Beitragszahlung in den Jahrestellen wird für dieses Jahr auf Sonnabend, den 17. Dezember festgesetzt; spätere Zahlungen können nur im Bureau, Strienstraße 20, erfolgen. — 2. Die Hülfskassierer werden verpflichtet, Montag, den 19. Dezember, Gelder und Vereinsmaterial im Bureau abzuliefern. — 3. Um jedes Mitgliedsbuch mit genauer Adresse und Telefonnummer des verlegten Bureaus zu versehen, werden die Bundesdeputierten verpflichtet, hantweise die Bücher nach dem Bureau zu bringen. Dieselben werden dort sofort mit Bureau- und Schlusstempel versehen. — Das Mitglied Karl Vogen wird auf Antrag des Ausschusses wegen Akkordarbeit aus dem Verein ausgeschlossen. — Das Verhalten des Mitgliedes Karl V i t t n e r gegenüber den Kollegen Gustav Grundte, Karl Behrend, Herrn Brägnid, Franz Kießer wird für eines organisierten Kollegen unwürdig erklärt und demselben eine Klage erteilt. — Dem Gewerkschaftsstell werden 3500 M. zur Unterstützung der streikenden Holz- und Musikinstrumentenarbeiter überwiesen. Anschließend hieran wird der Vorstand beauftragt, dem „Vorwärts“ eine Annonce aufzugeben, wonach zur Unterstützung der Streikenden von der Organisation keine Sammellisten herausgegeben werden. Alle notwendigen Unterstützungen werden dem Vereinsfonds entnommen. Wenn aber Angehörige der Organisation doch auf Listen Gelder zur Unterstützung zeichnen wollen, soll dieses nur auf die vom Berliner Gewerkschafts-lattell herausgegebenen geschehen.

Der sozialdemokratische Wahlverein Groß-Lichterfelde hielt am Mittwoch seine ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Zum Bericht der Delegierten über die Kreis-Generalsammlung nahm zunächst Geisen-Kerking das Wort, der in seiner Berichtserstattung hauptsächlich auf die Miere bezüglich der Verdrängung der Vororte im „Vorwärts“ zu sprechen kam. Schönwetter ergänzte den Bericht in einigen Punkten und nahm Bezug auf die Mitteilung der Kreis-Personen, wonach Charlottenburg bei den Landtagswahlen ein Defizit von 2000 M. zu verzeichnen habe. — Dr. Borchardt, als Referent amwesend, erwiderte zunächst

Geisen-Kerking in Bezug auf den Vorortsteil des „Vorwärts“. Es liege eben in der Natur der Dinge, daß die Wünsche der Vororte, die an sich sehr berechtigt seien, nicht in vollem Maße berücksichtigt werden könnten. Was nun die angebliche Unterbilanz von Charlottenburg anlangt, so stimmten diese Angaben nicht. Das Defizit sei nicht so hoch und stamme von den Stadtverordneten- und Landtagswahlen. Da auf der Generalversammlung erst nach Schluß der Diskussion diese Angelegenheit von dem Referent erwähnt worden war, sei eine Richtigstellung nicht mehr möglich gewesen. — Eine weitere Diskussion wurde nicht beliebt. — Hierauf hielt Dr. B o r c h a r d t in klaren trefflichen Ausführungen einen Vortrag über das sozialdemokratische Parteiprogramm, der in den kommenden Versammlungen fortgesetzt werden soll. Eine Anzahl Parteigenossen meldeten sich zur Aufnahme in den Wahlverein.

Friedenau. In der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins fand die erste Vorlesung aus Kautskys Erläuterungen zum Erfurter Partei-Programm statt. — Nach einem Bericht über die Landtagitation, welche ohne nennenswerte Störungen vor sich gegangen ist, teilte T h i e l i c k e der Versammlung einiges aus einer öffentlichen Gemeindevertretung mit, welche jüngst von 4 Genossen besucht worden war. Er führte ungefähr folgendes an: „Nach langen und breiten Lobreden über das Friedenauer Ortsfest, welches auf Gemeindefesten gefeiert, und für welches 1500 M. im Voranschlag ausgelegt waren, kam man u. a. zur Beratung eines Statuts für die Armenverwaltung. In dem Gefühl des Unerschaffens, welches durch die Art der Zusammensetzung unseres Ortsparlaments bedingt ist, leisteten sich nun die Herren Gemeinderäte Blüten edelster Gefinnung. So drückte beispielsweise ein Schöffe seine Verwunderung darüber aus, daß es immer noch Hauswirte gebe, die Mieter in ihre Häuser aufnehmen, welche gar nichts besitzen. Eine hiesige Krankenschwester, deren Kenntnisse in der Armenpflege von allen anerkannt wurden, könne man zwar als Beraterin sehr gut gebrauchen, aber Stimmrecht dürfe man ihr nicht geben. Gewiß sehr fortschrittlich. Welchen Wert unsere Straßenbäume für unsere Gemeindevorsteher haben, drückte einer mit den Worten aus: „Die Bäume haben uns schon manchen schönen Mieter nach Friedenau gebracht.“ Man müsse, meinte ein anderer, die Bäume mehr vor Beschädigungen schützen, indem man jedem Straßenarbeiter Polizeifunktion gebe, sobald er berechtigt, ja sogar verpflichtet sei, jeden „Baumfreier“ sofort festzunehmen. Der Wunsch unserer Genossen, bei der Beratung der Kostenfrage für das oben erwähnte Ortsfest zugegen zu sein, blieb unerfüllt, da dieser Punkt unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde. Warum scheute man da die Öffentlichkeit? Haben die 1500 M. vielleicht nicht gereicht? Die Genossen verließen die Sitzung mit dem Gefühl, es müsse in dieser gemütlichen Tafelrunde, in welcher der Begriff Opposition unbekannt ist, endlich einmal ein anderes Lied angestimmt werden. Bisicht jedes Genossen ist es, selbst hin und wieder einmal eine Gemeindevorstellung zu besuchen, und dadurch den Herren Gemeindevorstellern zu zeigen, daß noch andere „Friedenauer“ existieren, die, wenn auch nicht im Gemeinderat vertreten, doch ein lebhaftes Interesse an der Entwicklung unseres Ortes haben.“

Die **Mützlichsten Weihnachtsgeschenke** sind **Singer Nähmaschinen** nur zu kaufen in den Geschäftsstellen der **Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.** Berlin, Leipziger Straße 92. Filialen in allen Stadtteilen.

Wir annoncieren keine Preise, beachten Sie unsere **Schaufenster** am Hackeschen Markt No. 4. **„ORCHESTROPHON“-Sprech- u. Musikwerke** Berlin S. 42, Alexandrinenstr. 93/94 (Hauptgeschäft). C., Hackescher Markt 4 (Laden - Filiale). **ORCHESTROPHON-Platten-Apparate** mit Orchestrophon-Riesen-Schalldose (Ges. gesch.) Original-Grammophon-Apparate und Platten. **Zonophon-Platten** von 1,50 M. an **Columbia-Hartgusswalzen** A 1 M. **Künstler-Wachswalzen** von 50 Pf. an **Weihnachts-Aufnahmen** größte Auswahl. Abgespielte Platten in Anrechnung.

Herrlich, reizend, einzig ist das mit kolossalem Beifall angenommene, mit der goldenen Medaille prämierte **Christbaum-Geläut.** Sobald die Weihnachtskerzen angezündet sind, setzt sich das selbsttätige Christbaum-Geläut, in drei Tönen harmonisch abgestimmt, in Bewegung und es ertönt ein liebliches, immerwährendes Klingen. Hierdurch wird die wunderbar schöne Illusion eines in der Ferne ertönenden Glockengeläutes erzeugt, was die Weihnachtsfreude natürlich wesentlich erhöht. **Alt und jung ist entzückt über das Christbaum-Geläut.** Preis komplett nur 1,25 M. **Görke & Haberecht, Berlin Spittelmarkt 5, Laden.** Wiederverkäufer überall gesucht.

Weihnachts-Geschenke. Teppiche, Portieren, Tischdecken, Diwanddecken, Reise- und Schlafdecken, Bettvorleger, Läuferstoffe etc. in vorzüglichen Qualitäten bis 50 % unter Preis im **Konkurs-Ausverkauf** Landsbergerstr. 82.

Alle Raucher im Sturme erobert! hat sich meine beliebte Spezialität **Cuba-Pflanze No. III.** Jeder Raucher, der dieselbe einmal probiert hat, gibt fortwährend Nachbestellungen. Laufende Kistenempfehlungen. **Schneiden.** **Keine Vorberanden-** decke, gut und weis-drennend, parjamtes und billigste Raucher- und **Ausnahmepreis: 300 Stück** M. 6,80, 500 Stück M. 9,80, 1000 Stück nur 18 M. Alles frei ins Haus gegen Nachnahme. **Rud. Tresp, Zigarrenfabrik, Neustadt bei Danzig C. 14.** Garantie: Zurücknahme oder Umtausch. **500 Stück echt türk. 2 Pfg.-Zigaretten „Neptun“, „Apis“ oder „Danziger Artushot“ m. M. nur 6,50 M. franko.** 8852*

Das Beste **Rester-Geschäft** des S.-O. von **Wilh. Mühlbach** empfiehlt Rester von Plüsch, Krimmer, Göttinger zu Damen- und Kinder-Jackets zu den billigsten Preisen. Größte Auswahl in fertiger Konfektion. **10 Oppelnerstr. 10**

Zum Weihnachtsfest empfehle eine Partie **Silberne Herren- u. Damen-Uhren** mit doppeltem Goldrand 7,50 u. Garnieren R. **Einem großen Vollen: Goldene Damen-Remontuhr** mit 12,50 **Emalle, vorzähl. Werke, v. 12,50** an sowie Reis-Belegentafeln in **Regulaturon, Kelten, Ringen, Gold- u. Silberachsen.** Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste 2 Jahre schriftliche Garantie. **E. Warschner, Neue Königl. 93.** 12192*

Sensationelle Partie! **Sonnabend und Sonntag** den 17., 18. kommt ein grosser Posten echter **Plüsch - Teppiche** mit kleinen Webefeldern, prima Qualitäten, zum Verkauf. **Zimmergröße M. 10.50** **Wohnzimmergröße 22.50** **Salongröße 33.00** **Saalgröße 45.00**

Plüschportieren reich gestickt 2 Flügel, 1 Quer- behang. Garnitur 850-80 M.	Steppdecken Plüsch-Tischdecken Chaiselongue-Decken mit kleinen Fehlern von 5-20 M.	Erstüll-Stores hochlegant 550 M. Gardinen, Stores 250, 375-15 M.
--	---	--

Teppich-Hermann Bursch, Engros-Haus Spandauerstr. 65-67. I. Etage kein Laden. Zwischen Kaiser Wilhelm- u. Bischofsstraße. **Sonntag 8-10, 12-8 geöffnet.**

Eine Mark wöchentlich liefert selbstspielende **Musikwerke, Sprechmaschinen und echte Menzenhauer-Zithern.** Schönste Familienunterhaltung. **J. Kurzberg** An der Jannowitzbrücke 1, Bahnhof Jannowitzbrücke.

A. Pietschmann, Berlin 200, Potsdamerstraße No. 77a Hallestraße Großdresdenerstraße. **Platten-Sprechmaschine** a la Gramophon von Mk. 80, — an. Beste Phonographen von Mk. 4,50, 8, — etc. Original-Edisonwalzen a Mk. 1,50. Die Künstler-Walzen a Mk. 0,75. Neubespielten alter Walzen 50 Pfg. Illustr. Preislisten gratis und franko. **Charlottenburg. F. Kunstmann** nur Wallstr. 1 Uhren und Goldwaren. **Grosses Lager Billige Preise.** 9812* Reparatur schnell und billig.

Café Meyer Dresden-Strasse 128/29. Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl. 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards 25. 40 * Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Herren-Anzugstoffe, bedeutend herabgesetzt . . . jetzt nur noch **3,50** Mk. per Meter
 Tuchkammgarn in schwarz, für elegante Gehröcke und Gesellschafts-
 anzüge, noch nie dagewesen . . . **4,50** . . .
 Herren-Paletotsstoffe bedeutend billiger . . . jetzt nur noch **4,00** . . .
 Kinder-Paletotsstoffe mit angewebtem Futter . . . jetzt nur noch **2,50** . . .
 Knaben-Anzugstoffe, 130 cm breit jetzt nur noch **1,65** Mk. per Meter
 Damenuche, elegante Qualität, das Billigste am Markt **2,50** . . .
 Damen-Kostümstoffe, enorm billig jetzt nur noch **1,75** . . .
 Stoffe mit angewebtem Futter, extra schwer, für Damen-Rogenröcke . . . **2,50** . . .

Tuchfabrik=Niederlage Koch & Seeland, 1197L*
 Verkaufsräume nur Berlin C., Ross-Strasse 2.

Prämiert mit Staats- und Goldenen Medaillen!

Höchst beachtenswert!

Beste Herren- und
 Knaben-Garderoben
 der Gegenwart!

Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstr. 121
 Ecke Michaelkirchstrasse.

Für die Herbst- und Winter-Saison 1904-5 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosten Sitzs und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause.** — **Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.** — **Ankleidezimmer in jeder Abteilung.** — **Der neueste Katalog wird gratis versandt.** 657L*

Bevor Sie kaufen

1470L* beachten Sie bitte meine Riesen-Auswahl in
Uhren, Brillanten, Gold- und Silberwaren

in den neuesten und modernsten Mustern und zu ganz auffallend billigen Preisen.
Brunnenstr. 112 Rud. Plunz, Brunnenstr. 112
 Ecke der Voltastraße. vis-à-vis der Lortzingstraße.

Fischkonserven

Direkter eigener Import. Keine Ausnahmepreise.
 Die Preise gelten für die ganze Saison.

Oelardinen, Dose 30, 40, 50 Pf.	Appetit Bild, Dose 30, 45, 60 Pf.
Marke Amieux freres, Dose 1/2, hoch 100 "	Anchovis, " 35, 40, 60 "
" Béziers, Dose 1/2, hoch 80, 90 "	Hummer ausgesuchter Qual. Dose 65, 95, 170 "
" Cascadec, Dose 1/2, niedr. 60 "	Büsumer Krabben, Dose 25 u. 40 "
" Mariel, Dose 1/2, m. Schl. 18-20 Fische 110 "	Bratheringe, beste Ostsee-ware in Champignon-S. 45 u. 80 "
" Monastère, Dose 125 "	Delikatesserings in Wein-, Tomaten-, Champign-S. 60 u. 100 "
Sardinen in Tomaten, Amieux freres, Dose . 75 "	Bratheringe ohne Kopf, 4 Liter-Dose 170 "
Loyanecis in Tomaten u. in Oel, ovale Dose . 50 "	Neunaugen in allen Größen und Packungen.

Russ. Kaviar, rein im Geschmack, 1/2, kg 9 u. 12 M.
 In geräucherten Fischen treffen täglich Eilgut-Sendungen aus Kiel, Eckernförde, Flensburg, Altona, Bremerhaven, Stralsund usw. ein.
 Versand nach außerhalb ohne Berechnung der Verpackung.

Hans Metscher.

Hauptgesch.: N., Brunnenstr. 62, Fernspr. III, 3536.
 2. Geschäft: SO., Köpenickerstr. 114.
 3. Geschäft: N., Brunnenstr. 31. 1102L*

Graumanns Festsäle

Theaterbühne. Nannynstr. 27. 3 Regellbahnen.
 Nach umfassenden heulichen Veränderungen stehen den vv. Gewerkschaften und Vereinen meine Säle auch Sonntags zu Festlichkeiten, Versammlungen etc. zur Verfügung.
 Sonnabend, den 7. Januar, frei geworden.
 Gustav Graumann.

Wilmersdorf. Salomons Volksgarten.
 Empfehle den Vereinen die Benutzung meiner Lokalanlagen für Sonntagsabende.
 C. Salomon, Berlinerstraße 40. 1204L*

Nur 10 Mk. — Früher 25 Mk.

Nur 10Mk.



Allen Hochmännern, Offizieren, Vob., Bahn- und Gutsbesitzern, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß ich den Urein-Verkauf der neuverkauften Original-Gehäse 14 karat. Electro-Gold-Plaque-Hem-Uhren übernommen habe. Diese Uhren besitzen ein vorzügliches Werk, sind genau reguliert und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Teilen mit Sprunghebel (Sowasche) bestehen, sind hochmodern, praktisch ausgestattet und aus dem neuverkauften, absolut unzerstörlichen amerikanischen Gold-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14 karat. Goldes überzogen und besitzen daher das höchste von jedem Uhrwerk, daß sie selbst von Hochzeiten von einer sehr geliebten Uhr, die welche nie das Gehäuse verliert. 10 000 Hochverkauften und ca. 2000 Gelobigungsgehäusen innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 10 Mark (früher 25 Mk.). Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochlegante, moderne Goldplaque-Gehäse für Herren und Damen (auch Goldketten) 4 Mk. 3,-, 5,- und 8,-. Jede nicht konvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das Export-Haus H. FEITH, Wien VII, Richterpassage 9 Lieferant des Kaiserl. Königl. Staatsbranntwein-Verkaufes.

Gardinenhaus Bernhard Schwarz

Kaufstr. 29 (Kur-Ging.)
Weihnachts-Geschenke
 Umtausch nach dem Besten gestattet.

Gardinen, Fenst. 2 bis 75 RM.
 Stores, Tisch 1 bis 60 RM.
 Dreibeitige Kälbeden 4 bis 120 RM.
 Einbeitige Kälbeden 2 bis 45 RM.

Goldarbeit garantiert. — Beste Preise.

Apparat für Selbstbedienung.

Schmidt ruft! Hört! Kaufen Sie keine Sprechmaschine, ehe Sie nicht bei Schmidt gesehen und gehört haben.

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch
Ausnahme-Preise, extra billig.
 Phonographen-Walzen und Schallplatten Gramophone.
 passend für alle
 Schall-200 große 130 kleine Plattenapparat statt 60 M. nur 36 M.
 platten M. (25 cm) M. (18 cm)

Diese unsere Schallplatten sind etwa keine wertlosen Imitationen, sondern nur Fabrikate der älteren bewährten Gesellschaften!!
 Eleganter Phonograph 4 M. Hartgußwalzen statt 1 M. nur 75 Pf. 1471L*
 Sämtliche Preise sind fast um die Hälfte ermäßigt. Bei normalen Katalogpreisen auch Teilzahlung.
S. Schmidt, Fabrik, Berlin, Alexandrinenstr. 95/96, a. d. Oranienstraße, vorn II. Etage, kein Laden.
 Sonntags geöffnet; an Wochentagen bis 10 Uhr abends.

A. B. Koch,

Berlin O., Brombergerstr. 15/16, Kohlenhandlung.
 Preis für erstklassige Marken ab Platz:
 Senftenberg: Salom. Briquetts, Cir. 75 Pf.
 la Marienglück 7* (110-120 Stk.) 80 Pf.
 la Diamant 7* 85 Pf.
 gel. gelb. Qualität unübertroffen la Aise 7* von 10 Stk. an 90 Pf.
 Aise u. Diamant-Goldsteine (siehe Preis-Liste)
 Bruch-Briquetts 65 Pf.
 la Anthracit-Cade pr. Cir. 1.95 Pf.
 Coaks liefere zu Anstaltspreisen.
 Von 50 Stk. ab p. Cir. 5 Pf. billiger. Anlieferung frei Keller p. Cir. 10 Pf. mehr.
 Bei Orig. Waggons in größeren Abständen direkt von der Grube verl. Sie meine Spezial-Offerte.

Gebr. Rothenbach

Alte Schönhauserstr. 7/8, Amt III, No. 2004.

Joachimsthalerstr. 42, Amt Charlottenburg, No. 1216.

Mehlhandlung

Spezialgeschäft für Mehl, Hülsenfrüchte, Backobst, Konserven.

Elektrischer Betrieb.

Central-Leihhaus, Berlin, Jägerstraße 72, Ecke Kanonierstraße.

5000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge von M. 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Abonnementssachen, fast neu, teils auf Seide gearbeitet, Ein Posten Teppiche, Herren- und Damen-Stiefel, Damen-Mäntel, Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Gumm-Mäntel, Herren-Pelze, sind fabelhaft billig.

Poliz. konz. Leihhaus.

Bitte genau auf Nr. 72, Ecke Kanonier- und Jägerstrasse, zu achten.

Die Verwaltung.

Heute geöffnet von 7-10 und 12-8 Uhr.

Hermann Zimmermann

Oranienstr. 206.

Juwelier

Oranienstr. 206.

Gold- und Silberwaren-
Fabrik.

Uhren-
Grosshandlung.

Eigene Werkstatt
für Neuarbeit und
Reparatur.

Telephon IV, 3542.

Grosses Lager in
Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen- u. Granat-Schmucks.

Goldene Ketten nach Gewicht und billigster Façonberechnung.

Dukaten-Trauringe in jedem Gewicht am Lager.

Glashütter Uhren.

Größtes Lager in goldenen und silbernen Uhren, Stand-, Freischwinger- und Wecker-Uhren.

Goldene Damen-Uhren Mk. 15,75 an
Silberne " " 8,50
" Herren- " 8,50

Liquidations - Ausverkauf.

Unser gesamtes großes Warenlager, bestehend in:

Tafelservicen, Waschgarnituren, Weinglas-Garnituren, Majoliken, Mettlacher Krügen u. Wandplatten, Meißener Zwiebelmuster-Tafelgeschirren, sowie Haus- u. Küchengeräten, soll 20-50 % unter dem bisherigen Kostenpreis total ausverkauft werden. 1479L*

C. Oberländer's Erben i. Ligu.
Berlin O., Andreas-Str. 19.

Bekanntmachung.

Damen - Mäntel!

Von heute ab bringe ich, um für neue Sommermäntel Raum zu schaffen, mein sehr großes Lager bedeutend unter Preis zum

Ausverkauf.

Saccos, Paletots, Boleros, Blusen-Jackets, Eskimo, Astrachan, Breitenschwanz Jetzt ist:

5, 8, 10, 12, 15, 18, 21, 25

früher 20L:

12, 16, 18, 20, 22, 25, 30, 40.

Hochelegante Modelle

Paletots, Abendmäntel, Capes, Seidenplüsch, Astrachan, Eskimo

bedeutend

unter Herstellungspreis

15, 20, 24, 28, 31, 35, 40 Mk.

Wert bis 100 M.!

Spezialität:

Extrawelten für starke Damen.

Paletots, Jackets u. Capes.

Zum Aussuchen

Winter- u. Sommer-Jackets, Paletots, Capes und Kinder-Mäntel.

Ein Bollen Stück à 3 Stk.

Ein Bollen Stück à 5 Stk.

Max Mosezytz,

Landsbergerstr. 59

Ein Alexanderplatz

Eine Treppe.

Kein Laden. Engros-Lager.

Achten Sie auf Hausnummer.

Gegründet 1894.

V. Birkholz

BERLIN SW. 61, Belle-Allianceplatz 6a.

Größtes Schlittschuhlager Berlins.

150 Sorten.

Kunlauf, Touren, Segelboot.

Zur Saison und Weihnachtlich:

Schraubenschlittschuhe p. Stk. 0,50 an

Merkur, große Auswahl 1,55

Condor (Patent) 3,00

Loki (neu), Sport 5,50

Froya (Sport) 5,50

Apollo (Sport) 5,50

Golf (neu), Sport 8,00

Warnow (Sport) 18,00

Union (Sport) 18,00

Derby (Sport) 16,00

Hockey (Sport) 20,00

Dolphin (Sport) 12,00

Lucca (neu), Fern. 3,00

Christiana, Panschin 20,00

Lohengrin (Touren) 7,50

Erikson (Welllauf) 20,00

Holländer (Touren) 5,00

Rettungsstab 4,00

Norweg. Schneeschuhe 10,00

Gebirgsschlitten, Knöchelhalter, Segel-Reparaturen.

Illustr. Preisbuch gratis u. franco!

Kronleuchter-Fabrik.

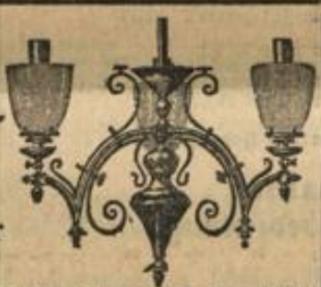
Petroleumlampen- Ausverkauf

einzelner u. älterer Muster

unter Fabrikpreis.

Auf Wunsch Teilzahlung. 12722*

Siegel & Co., Prinzenstr. 33.



Praktische Weihnachtsgeschenke

liefert in Flaschen, elegant ausgestattet und in bekannt nur besten Qualitäten, als wie:

Obstweine, Fruchtsäfte, teine

Liqueure, Rum, Arac, Cognac

per Ltr. von 2 Mk. an.

Alle Sorten 12102*

Punsch- und Bowlen-Extrakte.

Gutgepflegte Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine,

Cyprien-Wein, ein Labortrunck, p. Literfl. 2,25.

Georg Andree,

Berlin C. 25, Prenzlauerstrasse 1/2.

Man verlange Preislisten!

Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden

Weihnachtsfest mein 1203L*

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nippes-,

Lampen- u. Emaillewaren-Geschäft

sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen.

August Mielert, Petersburgerstr. 41,

bei der Landsberger Allee.



Der Kuchen von Kummer Das ist 'ne feine Nummer! Um diese Masse zu probieren Brauchst Du nicht lange zu studieren.

Denn eins, zwei, drei ohn' grosse Taten Wird Kummer's Kuchen stets geraten, Wenn Kummer's Kuchen fertig da, Ruft alles laut hurra! hurra!

Backen Sie nur noch mit Kummer's

fertiger Kuchenmasse

Zu haben in allen bess. Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäften.

Man hüte sich vor minderwertigen Mischungen!

Fabrik: Heinrich Stern, Berlin C. 25, Prenzlauer Strasse 46

Zum Weihnachtsfest

kaufen Sie am besten auf Teilzahlung wöchentlich nur 1,- M. Herren- und Damen-uhren, Standuhren, Regulateure, Freischwinger, Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten etc. sowie auch echte Menzenhauer Zithern, Phonographen und Plattensprechmaschinen.

Jahre & König, nur Warschauerstr. 72, 1.

Wir unterhalten keine Filialen.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Größtes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung.

12 Schaufenster Front.

Größte Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen, festen Preisen. 974L*

Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.

Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

1370L



Ausnahmepreise

Imit. Perser

Teppiche

Gebet- und Dekorationsstücke
getreue Kopien echter Perser
von wunderbarer Farbenpracht
auf beiden Seiten benutzbar.

90x185 cm M. 3,75 (Wert 6,00)

130x200 " 5,50 " 8,25

160x230 " 8,25 " 12,75

200x300 " 12,50 " 18,50

250x350 " 19,50 " 28,50

300x400 " 26,00 " 39,00

Passende Bett- u. Pult-Teppiche

42 Pl., 75 Pl., 1,00 M., 1,50 M.

Teppich - Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin Oranienstr. 158.

Nach auswärts per Nachnahme.

Pracht-Katalog

mit zirka 600 Abbildungen

sowie Weihnachts-

Extra-Liste

gratis und franko.

Besonders ermäßigt

div. Teppiche

mit kleinen Webfehlern!

Heute Sonntag

bis abends 8 Uhr

geöffnet.



M. Riethmüller

Molkenmarkt 15, Ecke Poststr. 17.

Spezial-Geschäft

für Herren- und Knaben-Garderoben.

Fertige Paletots 15,50-18,50-23,50-28,50

do. Sacco-Anzüge 33,50-38,50-43,50-48,50

do. Rock-Anzüge 15,50-18,50-23,50-28,50

do. Hosen, einzeln, von 3,50-24,00.

Sport-Anzüge, Joppen, Schlafröcke,

Phantasie-Westen in reicher Auswahl billigst.

Grosses Lager in Stoffen aller Art zur Anfertigung nach Mass.



Mordprozess Berger.

Sechster Tag.

Nach Eröffnung der Sitzung erkundet ein Geschworener noch um Auskunft über einen Punkt. Es sei zur Sprache gekommen, daß Berger am 13. Juni, als er der Vorladung zum Polizeipräsidium Folge leistete, noch eine Unterredung mit dem Zeugen Sander gehabt habe. Der Geschworene wünscht nähere Auskunft über die Art, wie diese Unterredung zustande gekommen. Der Angeklagte erklärt: Die Vorladung sei schon am Sonnabend abend bei seiner Schwester abgegeben worden und er sowie Sander hätten davon schon Sonnabend abend gehört. Morgens fünf Uhr habe die Liebetruß die Vorladung von seiner Schwester abgeholt, und da Sander neugierig war, um was es sich handelte, habe er sich am Montag früh gegen 9 Uhr mit ihm getroffen und ihn nach dem Polizeipräsidium begleitet.

Bertheidiger Rechtsanwält Wahn: Es könnte in Frage kommen, in welchem Hause die Tat verübt worden ist. Die Polizei hatte erst zwei Täter angenommen und als Tatort die Kusitenstraße in Betracht gezogen. Jetzt nimmt die Polizei das Haus Aderstr. 130 als Tatort an. Es erscheint unwahrscheinlich, daß in einem so reich bevölkerten Hause ein Mann unbemerkt einen Korb mit einer Leiche hinaustragen kann. In der Voruntersuchung hat nun eine in der Aderstr. 130 wohnende Frau behauptet, daß sie einen Mann mit weissem Strohhut gesehen habe, der einen Korb trug. Diese Behauptung hat sich nicht aufrecht erhalten lassen. Diese Frau wird bekunden, daß in dem Hause Aderstr. 130 die ganze Nacht Pärchen ein- und ausgehen. Wenn das wahr ist, ist kaum anzunehmen, daß bei einem so lebhaften Verkehr ein Mann ungeführt einen Leichnam aus dem Hause schaffen kann. Ich beantrage daher, diese Frau als Zeugin zu laden, auch aus dem Grunde, um zu zeigen, wie in solcher Sache Aussagen gemacht werden und wie manche Leute in einem gewissen

Tausel alles mögliche ausfragen.

Die Zeugin soll geladen werden. Es sollen dann einige Zeugen vernommen werden, die über Vorgänge unmittelbar vor der Tat Aussagen machen sollen.

Frau Gottschalk wohnt im Hause Aderstr. 130 im Seitenflügel im Keller. Am 9. Juni, dem Tage des Mordes, hat sie, wie sie ausfragt, Berger vormittags gegen 11 nach Hause kommen sehen. Sie hat am Fenster gesessen und Berger hat sie begrüßt. Berger ging in die Liebetrußsche Wohnung. Etwa 20 Minuten später ist die Schwester des Angeklagten, Frau Walter, gekommen. Zu dieser hat sie gesagt, daß der Bruder oben sei und wahrscheinlich sich schlafen gelegt habe.

Rechtsanwalt Wahn: Diese Zeugin hat seinerzeit bei der Polizei eine ganz phantastische Anzeige gemacht, wonach sie den Lenz für den Mörder erklärte und ausführlich mitteilte, daß Lenz bei der Frau Feige wohne, diese dem Lenz behilflich gewesen sei, daß Frau Feige eine Zante habe, die ein 13-jähriges Mädchen habe, durch dieses Mädchen sei die Lucie dem Lenz zugeführt worden u. s. w. Das sind doch Phantasien mitgeteilt. — Zeugin: Ich habe nur meine Vermutungen mitgeteilt. — W.: Sie behaupten doch aber den Lenz durch diese Mitteilungen des Mordes. Das ist doch sehr leichtfertig! — W.: Nun, wenn in einem Hause ein Mord passiert, liegt es nicht sehr fern, daß die Leute auch ihre Vermutungen der Polizei mitteilen.

Der Verteidiger glaubt, daß diese Zeugenaussage doch beweise, daß in dieser Sache unendlich viel geredet worden sei, so daß die Zeugen gar nicht mehr wissen, was sie gehört oder selbst erlebt haben.

Die nächste Zeugin ist Frau Walter, die Schwester des Angeklagten. Sie behauptet, daß es zwischen 1/2 12 und 12 Uhr gewesen sei, als sie am 9. Juni ihren Bruder besuchte und vorher bei Frau Gottschalk vorsprach. Als sie die Tür der Liebetrußschen Wohnung aufmachen wollte, sei ihr schon der Hund entgegengegrungen. Ihr Bruder habe sie gebeten, ihm doch Kartoffeln und Hering zu besorgen. Sie habe denn auch das Haus wieder verlassen, um Hering zu kaufen. Als sie auf die Straße kam

sei es 12 Uhr gewesen,

denn die Arbeiter der Fabrik von Aehling u. Thomas hatten gerade Mittagspause. Sie will dann etwa eine Stunde in der Liebetrußschen Wohnung gewesen sein, Kartoffeln gekauft und dann etwa um 1 1/2 Uhr ihren Bruder verlassen haben. Trotz der Vorhaltung, daß sie sich in der Zeit doch wohl irren, bleibt sie bei ihrer Zeitangabe. Sie behauptet, daß ihr Bruder ganz vernünftig gesprochen habe, meint aber, daß er doch angegriffen gewesen sei, denn er hatte ihr erzählt, daß er die Nacht durchgegangen sei. — Der Verteidiger läßt sich von der Zeugin beschäftigen, daß man es ihrem Bruder gar nicht ansehen konnte, wenn er angegriffen gewesen; im Gegenteil sei es dann immer ganz gerade gegangen, so daß man in solchem Fall zu sagen pflegte: „Berger geht heute wieder gerade.“ — Die Zeugin bekundet weiter, daß ihr Bruder damals einen schwarzen Filzhut und einen noch ziemlich neuen Fadentanzzug trug.

Rechtsanw. Wahn: Ist der Zeugin bekannt, daß ihr Bruder schon im März die Absicht der Heirat gehabt und sich damals schon seinen Laufschein besorgt hat? Er konnte aber die Liebetruß damals nicht heiraten, da er damals gesucht wurde und sich nicht selbst angeben konnte. — Zeugin: Jawohl. Mein Bruder hat schon im März gesagt: „Ich heirate jetzt mein Hannchen!“

Sehr ausführlich wird alldann

Frau Berlin,

die Mutter der Ermordeten, vernommen, nachdem der Vorsitzende ihr nahe gelegt, daß sie trotz ihres begreiflichen großen Schmerzes nichts als die Wahrheit sagen möge. Frau Berlin bekundet: Meine Lucie war ein liebes, süßes Kind, welches sehr gefällig war, aber mit fremden Leuten nicht mitging. Noch etwa acht Tage vor dem Morde, zu der Zeit, als an den Säulen bekannt gemacht war, daß ein zerstückelter Frauenleichen im Wasser gefunden war, hatte ich zu dem Kinde gesagt: Lucie, gehe niemals mit einem fremden Manne mit. Da hat das Kind, welches von jener Mordtat hatte sprechen hören, geantwortet: „Mutti, so dumme bin ich nicht, denn da schneiden sie mir den Kopf ab und werfen mich ins Wasser!“ Ich hatte ihr dann auch auf die Seele gebunden, daß, wenn ihr derartige Postereien sollte, daß ein Mann sich ihr verdächtig näherte, sie laut um Hilfe schreien sollte. Schon im Winter, als sie ausgeführt worden war, um Petroleum zu holen, ist sie ängstlich zurückgekommen und hat „Mutti!“ laut geschrien, weil sie Angst vor einem Manne hatte. Sie ging nur mit jemand mit, den sie kannte. Die Lucie war ein frisches Kind, mit roten Waden, blauen Augen und hellen Haar und körperlich gut entwickelt. Am 9. Juni war ich vormittags zu einer Frau Köhler gegangen, um ihr zu helfen, Zigarrenwickler zu machen. Vorher hatte ich meiner Lucie gesagt, daß sie nachmittags etwa um 3 Uhr mit mir nach der Leipzigerstraße gehen sollte. Als ich Frau Köhler verließ, hat diese, daß die Lucie ihr doch etwas Karbonade einholen möchte, und ich sagte ihr dies zu. Als ich gegen 11 Uhr auf den Hof Aderstr. 130 kam, spielte die

Lucie mit dem Hunde.

Ich sagte ihr: Lucie, Du sollst etwas einholen, worauf sie sagte: Mutti, ich komme gleich! Ich ging dann hinaus zu meiner Wohnung und das Mädchen kam nach. Als ich die Treppe hinaufkam, sah ich Berger auf dem Flur stehen. Er stand da ohne Jackett, im weißen Hemd, ohne Hut. Wie ich mich dann noch einmal umdrehte, stand Berger mit einer Frau (Frau Walter), beide sahen durch das Fenster nach dem Hofe und sprachen und lachten. Dann kam Lucie oben, holte ihre Tasche und ging aus, um für mich Eier und getriebene Semmel zu holen. Das Kind kam bald

wieder und ich schickte sie dann zu Frau Köhler, um für diese die Karbonade einzuholen. Sie mußte bis über den Gartenplatz fort gehen. Um 12 Uhr kam sie wieder und sagte freudestrahlend: „Mutti, Frau Köhler hat mir 20 Pfennig geschenkt; kann ich mir dafür Bonbons kaufen?“ Ich gestattete es, sie kaufte sich Bonbons und kam bald wieder. Ich sagte ihr dann, sie sollte Water, der von der Arbeit kommen mußte, entgegengehen, da kam aber der Vater auch schon herein. Er war etwas abellamig, weil er bei der Arbeit Verdruß gehabt hatte. Wir haben dann gegessen, Lucie hat Karbonade und Kartoffeln gegessen, aber nicht Gurken Salat. Um 1/2 1 Uhr ging der Vater, der in der Gerichtstraße arbeitet, wieder weg, und mit Rücksicht auf die Stimmung des Vaters beauftragte ich die Lucie, doch nachzusehen, wo der Vater lang gehe. Sie kam bald wieder und sagte, daß der Vater nach der Gerichtstraße gegangen sei. Kurz nach 1 Uhr holte sich Lucie den Klostertischschlüssel. Da sie an den Kiegel nicht herankam, mußte sie etwas hochspringen, sie hobte zweimal hoch und nahm, wie ich später sah, auch den Korridor Schlüssel mit. Das Klostertisch liegt eine halbe Treppe höher; als meine Tochter dorthin ging, war es etwa zehn Minuten nach 1 Uhr, meine Lucie sah ich dann nicht mehr lebend wieder. Um 1/2 2 Uhr kam mein Sohn Bruno von der Arbeit nach Hause, er kam fast immer pünktlich um diese Zeit. Wir aßen nun zusammen Karbonade und Kartoffeln. Als mich mein Sohn fragte: „Wo ist denn Lucie?“ sagte ich ihm, sie wäre nach dem Klostertisch gegangen. Da sie schon viel zu lange fort war, wollte ich sie holen. Auf der Treppe sah ich jedoch, daß kein Schlüssel in der Klostertisch steckte; ich ging wieder in meine Wohnung. Plötzlich sagte mein Sohn zu mir: „Sieh mal, Mutter, Lucie spielt ja dort auf dem Hofe.“ Ich ging mit Bruno die Treppe hinunter, wo ich mit der Seiler zusammentraf. Ich rief nach dem Hofe hinein: „Lucie, weshalb kommst Du denn nicht oben?“ Jetzt erst bemerkte ich, daß das Kind

gar nicht meine Lucie war,

sondern die in demselben Hause wohnende Grete Schreiber. Ich fragte das Kind, ob es nicht Lucie gesehen habe. Es antwortete, Lucie sei mit zwei Kindern vom Hof gegangen. Ich konnte dies nicht glauben, da Lucie dies nie getan hatte und höchstens nur auf dem Hofe Ball spielte, wenn ich ihr nicht besonders erlaubt hatte, fortzugehen. Ich ging dann wieder hinauf, es wurde mir mit einem Male so fürchtbar Angst, ich hatte so ein eigentliches Gefühl, zumal mir eine andere Frau, welche kurz vorher die Aderstraße entlang gegangen war, sagte, sie habe die Lucie auch nicht gesehen. Gegen 2 Uhr kam ein Leiermann — ob dies der Zeuge Schöneberg ist, kann Zeugin nach Gegenüberstellung nicht sagen — bei welchem die Kinder wie immer tanzten, meine Lucie war nicht dabei. Ich stellte mich an das Fenster und wartete; ich weiß nicht, wie es kam, ich fing an zu weinen, meine Angst wurde immer größer, dabei hatte ich so ein eigentliches Gefühl. — Vorsitzender: Welchen Weg hat denn Ihr Sohn? — Zeugin: Der kam aus vom Gartenplatz wie die andere Frau. Mein Sohn hat aber meine Lucie auch nicht gesehen. Gegen 4 Uhr ging ich zu einer in demselben Hause wohnhaften Frau Priegel und erzählte ihr, daß ich mich so sehr ängstige, Lucie sei nach dem Klostertisch gegangen und nun schon seit drei Stunden verschwunden. Bei Frau Priegel blieb ich bis nach 6 Uhr. — Vorsitzender: Wie war denn die kleine Lucie gewöhnlich bekleidet, insbesondere am Tage ihres Verschwindens? — Zeugin: Sie trug rotbraune Knöpfstiefel, wulstige Strümpfe, rotseidene Strümpfbänder und auch am Tage ihres Verschwindens ein goldenes Medaillon um den Hals. Außerdem trug sie einen rüßigen, gestrickten wollenen Unterrock, den sie fast immer an hatte; ferner ein weißes Leibchen und Reinenhemd und Reinkleid. — Auf weiteren Vorhalt des Präsidenten erklärt die Zeugin weiter: Sie selbst habe die Liebetruß nur vom Hofen gelannt, die Lucie kannte diese besser, da sie öfter für sie einholte. Lucie hat auch öfter mit dem Hund gespielt und kannte den Berger. Sie sagte manchmal:

Der Dank ist sehr gut!

Ob Berger je allein mit der Lucie zusammen war, weiß sie nicht. — Der Verteidiger läßt sich genau beschreiben, wo der Unterrock, das Kleid und die Stiefel der Lucie gekauft waren. Ferner stellt der Verteidiger fest, daß ein Mädchen, Grete Schreiber, der Frau Berlin am Abend des Mordtages erzählt hatte, die Lucie sei gar nicht aufs Klostertisch gegangen, sondern sich hinter einen Pfeiler gestellt habe und sei dann herunter gerannt, wobei sie die kleine Schreiber beiseite gestoßen habe. — Ferner gibt die Zeugin auf Vorhalt des Verteidigers zu, daß auch sie seinerzeit Verdacht auf Lenz gehabt habe, weil man ja allgemein immer wieder sagte: Lenz sei der Täter. Berger habe gesagt, er werde den Lenz suchen und Berger habe dann auch immer mehr den Verdacht geschärft. Die Zeugin erzählt dann einen Vorfall, wo bei einer gemeinsamen Unterredung über den Mord Berger ganz bestimmt behauptet haben soll: Lenz habe das Kind nach dem Tunnel unter der Stettiner Bahn gebracht und dort an eine Frau Feige ausgeliefert, wo ein Mann Aufsicht wohnt und wo das Kind ermordet worden sei. Diese Behauptung bringt Berger in die

höchste Erregung,

er erhebt sich plötzlich und schreit die Frau an, indem er mit dem Finger droht: „Frau! Sehen Sie mich doch mal an! So was behaupten Sie hier? Gehen Sie nicht zu weit! Vergessen Sie sich nicht! Wie können Sie so was sagen?“ — Der Vorsitzende muß ihn wiederholt nachdrücklich zur Ruhe verweisen. — Frau Berlin bleibt trotz aller Vorhaltungen bei ihrer Behauptung. — Zeugin Liebetruß erklärt, daß sie eine derartige bestimmte Bemerkung von Berger bei jenem Gespräch nicht gehört habe. Man habe sich nur allgemein über verschiedene Möglichkeiten unterhalten.

Es entsteht eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger und den Zeugen, wer zuerst den Verdacht auf Lenz gelenkt habe. Kriminalkommissarius Wannowitsch bekundet, daß zwei Sittenbeamtinnen, welche bei der Liebetruß gewesen sind, ihm mitgeteilt hätten, daß diese gesagt hätte, die ganze Beschreibung passe doch auf Lenz. Berger selbst sprach sich bei seinen Vernehmungen so belastend gegen Lenz aus, daß ihm dies auffiel, da sonst in derartigen Kreisen die Betroffenen fest zu einander halten. Gerade diese auffallend schwere Belastung des Lenz durch Berger habe ihn schließlich kühlig gemacht und ihm den Berger verdächtig erscheinen lassen. — Dem widerspricht der Verteidiger und sucht durch viele Fragen nachzuweisen, daß der Verdacht gegen Lenz zuerst durch die Kriminalbeamten bei der Frau Berlin angeregt sei. Frau Berlin bleibt dabei, daß dies zuerst von der Liebetruß bzw. dem Berger gegeben sei.

Mittagspause.

Zeuge Zigarrenmacher

Friedrich Berlin

bestätigt im allgemeinen die Aussage seiner Ehefrau. Als er von der Arbeit zurückkehrte und von dem Verschwinden des Mädchens hörte, ist er zu allen möglichen Verwandten und Bekannten gelaufen, um zu sehen, ob die Lucie etwa dort sei. Aber es war vergeblich. — Vorf.: Pfliegte Ihre Tochter Sie nicht davon in Kenntnis zu setzen, wo sie hinging? — Zeuge: Das tat sie immer, dazu war sie viel zu gut erzogen. Auch wäre sie nie mit einem fremden Manne mitgegangen, ich habe ihr dies ganz besonders eingeschärft. Ich glaube auch nicht, daß sie mit einem fremden Manne mitgegangen wäre, der ihr dann Bonbons oder Obst gekauft hat. — Vorf.: War Ihre Tochter für ihr Alter besonders stark entwickelt? — Zeuge: Jawohl, sie machte den Eindruck einer 11-jährigen und war auch für ihr Alter schon ziemlich groß, sie ging mit gerade bis an das Kinn. — Auf Vorhalt des Vorsitzenden erklärt Zeuge, daß ihm bekannt war, daß Lucie öfter für die Liebetruß und für die Seiler Besorgungen gemacht habe. Das Kind habe ihm auch öfter erzählt, daß sie für „Onkel“ etwas einzuholen habe. Die

Kleidung der Lucie schildert Zeuge genau wie seine Ehefrau. — Vorf.: Nachdem Ihre Nachforschungen nach Ihrer Tochter vergeblich gewesen waren, was machten Sie dann? — Zeuge: Ich ging zur Polizei und meldete das Verschwinden meiner Tochter. Am Freitag mußte ich wieder zur Polizei kommen, erst am Sonnabend teilte man mir mit, daß in der Spree ein Rumpf gefunden worden sei. — Zeuge schildert nun, wie er von Kriminalbeamten nach dem Fundort geführt wurde und den Rumpf in einem Kahn sitzend fand. Er hat sofort an dem roten Unterrock und einem schwarzen Kieselstück gesehen, daß es der Rumpf seiner Tochter war. Auch an den Kleiderresten, die an den aufgefundenen Armen vorhanden waren, hat er die Identität seines Kindes festgestellt.

Bruno Berlin, der 15-jährige Bruder der Lucie, erklärt, daß er in der Neuen Hochstraße bei einem Kaufmann arbeitete und am 9. Juni etwa um 1 1/2 Uhr zu Hause angekommen sei. Als er wieder zur Arbeit gehen wollte, habe die Mutter ihm gesagt, er solle die Lucie holen, sie sei aber auch gleich nachgegangen. Unten habe er Grete Schreiber stehen sehen und diese zuerst für seine Schwester gehalten, weil sie ähnliche Kleider trug. Abends habe er dann gehört, daß Lucie verschwunden sei. Alles Suchen nach ihr war vergeblich. Er habe sich auch dabei beteiligt. Als er wieder auf der Rückfahrt war, will er gesehen haben, daß ein fein gekleideter Mann mit einem Strohhut, mit einem ihm bekannten Hunde in das Haus Aderstr. 130 ging.

Frau Köhler wohnt unter der Liebetrußschen Wohnung. Ihre Küche liegt genau unter der Liebetrußschen. Außer ihrem Mann war auch noch eine Frau Thamm am 9. Juni gegen mittag bei ihr in der Küche. Sie hatte sich mit ihrem Manne, der als Schneidermeister am nächsten Tage Sachen abliefern sollte, gegnnt und sich aus kleiner China etwas aus dem Bett in der Wohnkammer gelegt. Als Frau Thamm gekommen und nach ihr gefragt habe, habe ihre Mann scherzend gesagt: „Reine Frau schläft, aber sie wird bald rausfallen!“ Als sie dann wieder aufgestanden und in die Küche gegangen war — es war etwa 1 1/2 Uhr — habe man ein Gepöter und einen Fall in der Liebetrußschen Wohnung gehört. Sie hat darauf den Scherz ihres Mannes aufgenommen und gesagt: „Nun fällt wohl Hannchen aus dem Bett!“ Der Fall war nicht besonders kräftig, dann hörte man noch zwei kleinere Poltergeräusche.

Der Verteidiger, der schon der vorigen Zeugin manche Momente vorgehalten hatte, die deren Wahrnehmung als unwahrscheinlich und ganz unklar hinstellen sollten, sucht auch der Frau Köhler gegenüber auszuführen, daß auch diese Befundung einen besonderen Wert unmöglich haben könne.

Frau Thamm bestätigt die Aussage der Frau Köhler. Der Fall, der aus der Liebetrußschen Küche kam, sei holperig, stolperig gewesen, als wenn jemand

über die Schwelle gestolpert

und hingefallen wäre. Sie könne nur sagen, daß es ein Fall gewesen, der nicht mit einem Male zu Ende war. Es war so, als ob noch Arme nachschlappen. — Der Verteidiger weist auch hier darauf hin, daß nach seiner Ansicht die heutige Aussage der Zeugin mit der Aussage vor dem Untersuchungsrichter nicht übereinstimme. Er hebt außerdem hervor, daß es in einem so bevölkerten Hause doch schwerlich so ganz still sei, daß der Zeugin ein solches Fallgeräusch aufgefallen sein könne. Das Geräusch habe doch auch von dahingehenden Kindern herrühren können. Die Zeugin bleibt aber mit Bestimmtheit bei ihrer Aussage. — Rechtsanwält Wahn behält sich vor, einen Sachverständigen zu laden, daß es unmöglich ist, mit solcher Bestimmtheit zu sagen, aus welchem Raume ein derartiges Geräusch kommt. Das Geräusch mußte doch den Zeugen zunächst auch höchst gleichgültig gewesen sein.

Schneidermeister Köhler bezeichnet den Fall, den er gleichfalls in der Liebetrußschen Küche gehört, als einen dumpfen; es sei so gewesen, als wenn jemand stolperte und hinfiel. Als nach einer Zeitungsnachricht Berger verhaftet wurde, hat sich der Zeuge dieses Falles erinnert und zusammen mit seiner Frau und der Frau Thamm festgestellt, daß sie ihre Wahrnehmungen am 9. Juni gemacht hätten. Als er am nächsten Tage um 8 Uhr morgens aufstand, weil er zur Arbeit abliefern mußte, sei er auf das Klostertisch gegangen und habe von dort gehört, daß jemand vom Barriere zum oberen Stodwert hinaufging. Es sei ihm dann auch so gewesen, als ob jemand mit einem Schlüssel an ein Schlüsselloch stieß. Er hat dann, als er in seine Wohnung zurückkehrte, Schritte in der Liebetrußschen Wohnung gehört und seine Frau hat zu ihm gesagt: die da oben scheinen jetzt nach Hause zu kommen.

Präsident: Wir haben heute eine Reihe von Zeugen gehört, die nach Ansicht der Anklage von

besonderer Bedeutung

sind. Ich möchte den Herrn Untersuchungsrichter fragen, wie er zu diesen Zeugenaussagen steht? — Rechtsanwält Wahn: Das wäre nach meiner Ansicht ein Gattachten über einen allgemeinen Eindruck, den die Zeugen gemacht haben, aber keine Befundung über positive Tatsachen. — Untersuchungsrichter M a h m a n n erklärt auf Verfragen des Präsidenten, daß die heute vernommenen Zeugen im Gegensatz zu den Kindern und einzelnen anderen Zeugen den Eindruck machten, daß sie nur sagten, was sie wahrgenommen hatten und nicht phantastische Vorstellungen nachjagten.

Da der Angeklagte erklärt, daß er nicht mehr verhandlungsfähig ist, wird die Sitzung auf Montag 9 1/2 Uhr vertagt.

Marktpreise von Berlin am 16. Dezember. Nach Ermittlungen des (gl. Polizei-Präsidenten). Für 1 Doppel-Gentner: Weizen**), gute Sorte 17,75—17,75 M., mittel 17,69—17,69 M., geringe 17,63—17,63 M. Roggen**, gute Sorte 14,00—14,00 M., mittel 14,00—14,00 M., geringe 14,00—14,00 M. Futtergerste), gute Sorte 15,90—15,90 M., mittel 14,70 bis 13,60 M., geringe 13,50—13,50 M. Hafer), gute Sorte 16,50—16,50 M., mittel 15,50—15,50 M., geringe 14,50—14,50 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen 40,00—30,00 M. Speisebohnen, weiße 50,00—30,00 M. Linfen 60,00—30,00 M. Kartoffeln 9,00—7,00 M. Hülsenfrüchte 4,66—4,32 M. Heu 8,90—7,40 M. Für ein Kilogramm Butter 2,80—2,20 M. Eier per Schock 4,80—3,20 M. *) Frei Wagen und ab Bahn. **) Ab Bahn.

Wasserstand am 16. Dezember. Elbe bei Hufing + 0,50 Meter, bei Dresden — 0,85 Meter, bei Magdeburg + 1,78 Meter. — Anstrut bei Straußfurt + 1,40 Meter. — Oder bei Rastow + 2,42 Meter, bei Dreßlau Ober + Regel + 5,12 Meter, bei Dreßlau Unter + Regel + 0,50 Meter, bei Frankfurt + 2,05 Meter. — Weichsel bei Braheimünde — 1,00 Meter. — Warthe bei Posen + 0,78 Meter. — Rode bei Ull — 1,00 Meter.

Witterungsübersicht vom 17. Dezember 1904, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Barometerstand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C, Stationen, Barometerstand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C. Rows include: Weimende, Hamburg, Berlin, Frankfurt a.M., München, Wien, Saparanda, Petersburg, Szilly, Aberdeen, Paris.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 18. Dezember 1904. Gleichmäßig warm, teilweise heiter, aber veränderlich mit etwas Regen und mäßigen südwestlichen Winden. Berliner Wetterdienst.

Warenhaus M. Löwinsohn Nachf. S. Müller

Andreasstrasse 28. Am Andreasplatz. BERLIN O. Am Andreasplatz. Grüner Weg 32-33.

Sonntag, Montag: Umsonst 1 Tasse Mouis-Bouillon mit Salzstange.
 Sonntag bleibt mein Geschäft bis abends 8 Uhr geöffnet.

Doppelte Marken!	Erst prüfen, bevor Sie kaufen!	Extra herabgesetzte Preise!
Damen-Paletots 5.75 Damen-Capes 4.75 Kinder-Paletots von 2.00 an Blusen, Seide, Wolle, Batist von 1.75 an Kostümröcke, auch fußfrei, von 2.75 an Unterröcke, wollene . . . von 1.25 an Kinderkleider in glatt und schottisch. 500 Roben zu 6 Meter . . . von 1.95 an in Seide, Wolle und Halbwole.	Sammete, kariert und gestreift . . . 95 Pf. Eisbärstoffe in weiss, mode und rot Tischtücher, derbe zu 1.20 Handtücher, 1.15 lang zu 3.60 Gedecke zu 6.00 Bettdamaste, 5/4 45 Pf., 8/4 70 Pf. Rolltücher Stück 50 Pf. Kaffeedecken von 98 Pf. an Hemden mit gestickter Passo zu 1.25	Fassion-Hemden von 1.25 an Nachthemden mit Madeiraer Stickerei 3.00 Damen-Beinkleider, weiss Barchent von 95 an Damen-Nachtjacken, weiss Barchent von 95 an Barchent-Hemden in weiss, rosa u. bunt 1.25 Barchent-Unterröcke in weiss und bunt v. 1.25 an Schürzen in weiss, bunt und schwarz für Damen, Mädchen u. Kinder von 95 an Bezüge, Kopfkissen, Inletts in weiss und bunt Winter-Ueberzieher 10.50 M.

Gardinen, Teppiche, Stores, Portieren, Tischdecken, Reisedecken, Felle, Schlafdecken.

Normal-Unterzeuge. Strickwesten.	Glacé- und Futter-Handschuhe.	Phonographen u. Walzen.	Sehenswert im Schaufenster:
Puppen- und Spielwaren-Ausstellung. Sämtliche Zubehörteile billigst.	Pelzwaren-Ausstellung. Stola, 2 1/2 m lang, v. M. 3.95 an.	Edison-Apparate und Platten. Akkordeons und Harmoniums.	der bewegliche zoologische Garten mit lebenden Tieren.

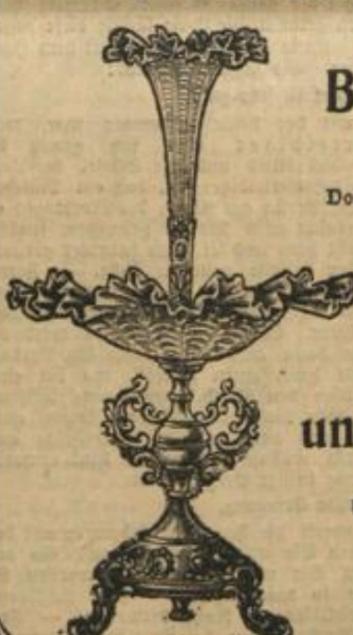
Stauend
 billig
 werden die von letzter Saison zurückgesetzten und hochmodernen
Herren - Anzüge
 und
Winter-Paletots
 verkauft.
 Jackett-Anzüge 850
 jetzt 30, 34, 18, 17,
 Gehrock-Anzüge 19-
 jetzt 33, 27, 25, 21,
 Winter-Paletots 775
 jetzt 36, 30, 25, 20,
 Einzelne Hosen u. Jackotts 150
 schon von an.
Herrn. Schendel
 38 Oranienstr. 38
 3. Haus vom Oranienplatz.

RESTE.
 Zur Damenmäntel-Konfektion, Mädchen- und Knabengarderobe, Damontuche in schwarz und farbig, Kostümstoffe, Kammgarn, Cheviot, Corkskrow, Plüsch, Sammete, Besatzartikel etc.
KONFEKTION
 Fertige Jacketts, Paletots, Capes, Kostüm-Röcke etc.
 Grösste Auswahl. Billige Preise.
C. Pelz, Kottbuser-Str. 4.

J. H. Garich
 Hüften-Fabrik
 Stallschreiberstr. 23
 empfiehlt
 solche nach Maß
 und auch verstellbar
 schon von 1,50 M. an,
 passend als Festgeschenk
 Sonntag geöffnet. 11912*

Die schönsten Weihnachts-Geschenke
 in
Steyppdecken
 kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 Eisenstr. 72, wo auch alle Steyppdecken aufgearbeitet werden.
S. Strohmandel, Berlin 14.
 Illustrierter Preis-Katalog gratis.
 Zwischen Hoh- u. Inlettsstr. Sonntage vor Weihnachten geöffnet.

Besuchen Sie die
Weihnachts-Ausstellung
 von
MAX BUSSE
 BERLIN N.
BRUNNEN-STRASSE 175
 vis-à-vis Greifenhagen
 Dort finden Sie die
 grösste Auswahl in
Uhren, Brillanten, Gold-, Silber- und Alfenidewaren
 und streng reelle und billige Bedienung.



Jul. Michow, Berlin SW.
 am Belle-Allianceplatz
 hat auch in diesem Jahre die grösste Auswahl feiner harter Kanarienvogel eigener Züchtung, mit dem Ehrenpreise der Stadt Berlin und gold. Medaille prämiert. Offeriert den geehrten Kunden bei holländischen und zum Weihnachtsfest diese Lieberhehl, Dompfaffen, Or. Kuswahl sprechender Papageien, in- und ausländ. Vögel. Alle Arten Vogelbauer vom einfachsten bis zum elegantesten, Aquarien, Fischhäuser etc. Spez.: Bestes doppelt gereinigtes Vogelfutter. Streng reelle Bedienung.



Damen-Konfektion direkt aus der Fabrik.
 Kein Laden!
 Jetzt nach beendet. Engros-Saison auch Einzelverkauf
enorm billig
 Saccos, Havelocks, Capes, Abend-Mäntel, Kostümröcke, Kinder- und Backsch-Paletots.
Robert Baumgarten,
 Hausvogelplatz 11, 2. Et. (an der Jerusalemstr.)
 Bei Vorlegung dieses Anzeigers an d. Kasse werb. 5% Rabatt vergütet.
 Sonntag bis abds. 8 Uhr geöffnet!



Kredit. Monatlich
 10 Mark
 liefert Anzüge Paletots nach Maß.
 Per Kasse auch billige Preise.
 Schneidermeister,
J. Tomporowski, Pringestr. 55

J. Baer
 Ecke Badstr. 26, Prinz-Allee
 Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung.
 Elegante Paletots und Havelocks.
 Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.
 Allerbilligste, streng feste Preise.



Versandhaus Jacob Katz, Berlin, Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.
 Direksenstr. 21, gegenüber dem Prälaten.

Enorm billig
 gelangen zum Verkauf diesen Sonntag bis 8 Uhr abends, sowie täglich, die nur hochmodernen letzter Saison zurückgesetzten, nur vornehmen Herren-
Anzüge Paletots
 aus feinsten Maßstoffen. Winter-Paletots, sonst Maßpreis bis 70 M., jetzt 16 bis 42 M. Jackett-Anzüge, sonst Maßpreis bis 60 M., jetzt 18-40 M. Gehrock-Anzüge jetzt 21-42 M. Beinkleider jetzt 7-12 M.
Deutsches Versandhaus, Jägerstr. 63, Treppa.
 Auf Hausnummer achten!

Phonographen
 zur Aufnahme u. Wiedergabe mit Aluminium-Trichter und gegen Staub mit einem eleganten Eichenholzdeckel geschützt (bisheriger Preis 13,50) **M. 7,35**

Phonographen
 zur Aufnahme und Wiedergabe in elegantem Eichenholzkasten mit neuem Trompeten-Arm (bisheriger Preis 25,-) **M. 13,50**

Neueste Platten-Sprechmaschine nur M. 14,- (bisheriger Preis 35,-)

Enorm billig: Zonophon, überrascht durch seine schöne und unerreicht laute Wiedergabe. **M. 25,-** (bisheriger Preis 50,-)

Ein Posten ausländischer **großer Platten zum Spottpreise von 78 Pf.**
 Jeder Apparat wird stets bereitwilligst umgetauscht.

Elektr. Taschenlampe, 4 1/2 Volt, 75 Pf.
 II. vernickelt, mit extragroßer Linse (bisheriger Preis 2,-) **95 Pf.**

Sonntag bleibt das Geschäft bis 8 Uhr geöffnet.

Einen Posten Phonographen a M. 1,95
 Dieser Apparat wird nur beim Einkauf von 5 Original-Hartguß-Walzen a 1 M. abgegeben.

Dieser Apparat (genau wie Abbildung) **nur M. 6,75**
 bisheriger Preis 12,50.



Sonntags bis abends 8 Uhr geöffnet.



Wachswalzen 50 Pf., 75 Pf.
 Hartgußwalzen 90 Pf., 1.00 Mk.
 Edison Goldguß, Records, neueste Schlager **1.50**
 Apparate von den billigsten bis zu den besten.
 Abschleifen und Bespielen der Walzen bei 6 Stück 15 Pf.
 Erstes und größtes Spezialgeschäft im Osten.
Karl Barthen,
 O. Kochmannstr. 37, I.
 zw. Petersburger- und Tilsiterstr.

Muster-Röcke
 elegant, von 1,50 an
Wollwaren und Wäsche
 werden jetzt spottbillig einzeln zu Engrospreisen verkauft.
Taschentücher weiß, gestreift, gesäumt.
 Gelegenheitskauf, Dutzend 98 Pf.
Neuer Markt 1-3, parterre.



Goldwaren - Industrie

Engros-Export nach allen Ländern.
Fabrikation mit elektr. Kraftbetrieb.

Belmonte & Co.

König-Strasse 46
Ecke „Hoher Steinweg“ schrägüber
d. Rathaus.
Einzelverkauf Eingang A und B.

Versand direkt an Private, gegen bar oder Nachnahme. Kein Risiko da Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, falls der Gegenstand nicht gefällt. Unser Prachtkatalog in Viertelbanddruck enthält ca. 200 Kunststücken mit vielen tausend Illustrationen von Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren. Spez-Listen f. ausserh. Berlins grat. u. frk.

Ausnahme-Preise für eine Serie Schmuckwaren u. Uhren,

nur verbindlich bis zum 24. Dezember.
In der den Verkaufsräumen sich anschliessenden Fabrik sieht man durch grosse Glaswände das Arbeiten der durch zwei elektrische Kraft-Motoren betriebenen Maschinen neuester Konstruktion, welche zur Herstellung von Goldschmuckwaren dienen.

Es wird eine geehrte Kundschaft gebeten, genau auf die Hausnummer zu achten, da mehrere Geschäfte in der Königstrasse ihre Ausstattung derjenigen der Firma Belmonte & Co. anpassen suchen, wodurch ras. täglich unliebsame Verwechslungen entstehen.



No. 10,173. Moderne Handtasche, Schoppemuster, starker Bügel mit deutschem Lapis besetzt. Grösse 16 1/2 x 14 1/2 cm. Alpaka Silber M. 19.—, Andere Gattungen von M. 3.75, 5.50, 7.50, 10.—, 15.—. Desgleichen mit sehr geschmackvoller Dekoration, echtes Silber, 800/1000 ges., gestempelt, von M. 25.— bis 75.—.



No. 10,170. 1/2 natürl. Grösse. Fort mit unechten Fingerhüten. Dieser Fingerhut kostet in massiv Silber, 800/1000 ges., 50 Pfg.



No. 10,175. Zigaretten-Etui, massiv Silber, 800/1000 ges., beide Seiten für Zigaretten, innen verguldet, M. 9.75. Andere Gattungen M. 12.—, 15.—, 18.—, 22.— usw., hierzu passende Streichholz-Büchse M. 2.90.



No. 10,172. Sperr-Chatelains für Herren in div. Mustern. Echt Silber, 800/1000 ges., gestempelt.
Kette M. 5.50
Zigarettenabschneid. M. 1.50
Crayon M. 3.—
Messer M. 3.—
Goldbox M. 9.50
Feuerzeug M. 4.50
zusammen M. 27.—



No. 9988. Medaillen, Mattgold, gestemp., mit echter Perle in der Mitte geschlossen, 8 Karat M. 13.—



No. 10,186. Silberne Bestecke, 800/1000 ges., gestempelt. Esslöffel und Gabeln. Dessertlöffel u. Gabeln, Theelöffel etc., im Jugendstil, Kokos, Empire, glatt od. Fadenmuster, verkauft, wir nach Silbergewicht, das Gramm inklusive Fassung zu 10 Pfennig berechnet.



No. 10,174. Taschenkamm, 1/2 natürliche Grösse, in diversen Mustern. Echt Silber, 800/1000 ges., gestemp., M. 3.—, desgleichen als Taschenmesser mit feinen Stahlklingen M. 3.—, desgleichen als Hartbürste in feinem Leder-Etui M. 3.—.



No. 10,180. Alpaka-Silber-Kaffeekannen, unveränderlich im Gebrauch, 1 1/2 Ltr. fassend. Rahmkanne, Zuckerdose und Tablett, komplett M. 27.50. Teekanne hierzu, 1 1/2 Ltr. fassend, M. 12.—.

Goldene Kettenarmbänder
von 12.00 bis 150 M.
Eine grosse Partie 14 kar. 800/1000 ges. gestempelt. goldener Armbänder M. 11.— bis 15.—.

Lange goldene Damen-Uhrkette
800/1000 ges., gestempelt, von 12.— M., in 14 kar. Gold, 685/1000 gest., reizende Schieber mit Opal, mit Opal, Perlen und Edelsteinen verziert. Glanz- und Mattgold, von M. 50.— bis M. 300.—.

Die Gegenstände werden auch einzeln geliefert. Die gleiche Garnitur in echt Stahl M. 20.—, desgl. in 18 Karat Rolled Gold M. 25.—.



No. 6390. Ring, 14 Karat Gold, Mattgold mit 1 echtem Brillant, gesetzl. gestemp., M. 95.—



No. 10,181. Zigarettenstange, 7 1/2 cm., Echt Silber, 800/1000 ges., gestemp., von beiden Seiten echt Bernstein. M. 3.—, desgl. für Zigarren M. 5.—.

No. 10,172. Zahnstecher, 1/2 natürlicher Grösse, echt Silber, 800/1000 ges., gestempelt, M. 0.75.

No. 20170. Cigarrenabschneider in div. Mustern. Echt Silber 800/1000 ges., gestempelt, nur M. 1.50.



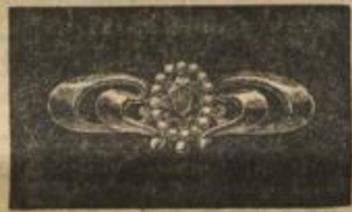
No. 114. Gold-Ringe, ges. gestempelt, Stück . . . M. 1.—



No. 10173. Fort mit unechten Stöcken! Für nur M. 3 liefern wir diesen echt silbernen Griff 800/1000 gesetzlich gestempelt mit Stock komplett für nur M. 3.—. Diese Form ist schick und auch bequem über dem Arm zu tragen. Extra schwere, 50.— M. ziselierte bis



No. 10182. 14 Karat Rolled Gold. von echtem Gold nicht zu unterscheiden, M. 4.—. No. 10,183 in Tala-Silber mit Gold plattierten Zwischenstücken M. 16.—. No. 10,185. Lange modernes Damenuhrketten in elegant. Schiebern in 14 Karat Rolled Gold M. 4.—, 6.—, 8.— usw.



No. 2001a. Brosche, echt Gold. Gesetzl. gestemp. In der Mitte Saphir, Rubin-Doubllette oder Türkis, ringum mit echten Perlen besetzt. . . . M. 15.—, hierzu passende Ohrhänge . . . M. 8.—



No. 9008. Brosche, 14 Karat. massiv Gold 685/1000 gesetzlich gestempelt, mit echten Brillanten (nicht Diamanten) M. 18.— ähnl. als Krawattenadel M. 14.— als Ohrhänge M. 18.—



No. 10176. Ring zum Ausspannen. 14 Karat Gold, 685/1000 ges., eine Schlange Mattgold mit echtem Brillant, die andere Glanzgold m. echt. Rubin M. 25.— Auch einzeln zu trag.



No. 10177. Der originellste existierende Ring „Memento Mori“ von vorn gesehen ein fein ziselierter Totenkopf, von oben wie eine wertvolle echte Perle aussehend M. 9.—



No. 322. Tala-Silber per Paar . . . M. 4.25

Altmodische Gold-Schmucksachen.
Falls Sie alte, auf die Seite gelegte Schmucksachen haben, welche niemand mehr trägt, weil sie altmodisch im Muster sind, gibt es keinen Grund, warum Sie dieselben nicht gegen neue umtauschen oder in moderne Dessins umarbeiten lassen sollten. Wir sind Juweliere und Fabrikanten und übernehmen die Umarbeitung oder tauschen die Gegenstände ein, auch nehmen wir dieselben für bar zum Kurswert in Zahlung. Moderne Muster in reicher Kollektion finden Sie stets bei uns am Lager.

Ein Wort betreffs der Garantie.
Die Garantie für ein Juwel, eine Uhr oder irgend einen Schmuckgegenstand ist absolut wertlos, wenn sie nicht von einer Firma gegeben wird, deren Ruf jeden Zweifel ausschliesst.
Das langjährige Renommee, welches unsere Firma genießt, ist die beste Bürgschaft für eine reelle Garantie.
Wir suchen auch nicht durch scheinbar billige Preise zu blenden, da in den meisten Fällen der Preis ohne Prüfung des Fabrikates keinen Massstab für den Wert desselben abgeben kann.
Wenn anderweitig niedrige Lockpreise notiert werden, so geschieht dies auf Grund schlechter Arbeit und minderwertigen Materials, wir aber haben durch den Vertrieb reeller Waren zu billigsten Preisen ein grosses Geschäft aufgebaut, und man kann sich darauf verlassen, dass die Waren in solcher Qualität und so hergestellt sind, dass sie in jeder Weise empfohlen werden können. Wir werden uns auch durch nichts beirren lassen, von unserem Grundsatz — nur gute Qualitäten zu liefern — abzugehen.

Brillanten.
Als erfahrene merkantile Juweliere geht kein Schwanken der Werte unbeachtet an uns vorüber. Wenn auch Brillanten bedeutend im Preise gestiegen, bleiben unsere Preise, soweit der Vorrat reicht, dieselben, da wir in guter Voraussicht die Konjunktur beizeiten wahrnahmen. Wir haben reichhaltige Auswahl in allen Genres von dem einfachsten Reif in 14 Karat Fassung für 6.—, 10.—, 15.—, 20.— M. aufwärts bis zu den prächtigsten Kombinationen edler Steine in perfektesten Modellen u. höchsten Preislagen.

Trauringe.
2 Dukaten schwarz 21.00 M.
14 Kar. von 7.50 M. an
8 Kar. von 5.00 M. an.



No. 7010. Echt Silber mit grün emailliertem Kleblatt M. 1.50



No. 1795. Grösse 19.



No. 102. Grösse 11. Gold Remontoir, Petit Guichet. Qualität supérieure. Zylinder, 10 Rubis, fgravirtes und emailliertes Goldgehäuse, Miniatur-Zifferblatt. M. 18.— Desgleichen in guillochiertem Gehäuse mit Sprungdeckel M. 21.—



No. 1008. Grösse 10. Gold Remontoir Lépine. Qualität extra supérieure. Zylinder, 10 Rubis, extra kräftig, 685/14 Karat Mattgoldgehäuse mit Goldstauddeckel. Hochpartes Fondant-Zifferblatt. Auf beiden Seiten die Ränder mit echten orientalischen Perlen ausgefasst. Auf dem Deckel 11 echte Diamanten à joar im Zweig gefasst. Form Louis XV. . . . M. 108.—



No. 101. Grösse 11. Gold Remontoir Lépine. Qualität supérieure. Zylinder, 10 Rubis, poliertes od. guillochiertes Goldgehäuse mit fein gravirt. Band M. 14.— Desgleichen hochfein mit Steinen dekoriert M. 17.—



No. 105. Grösse 20. Gold Remontoir Anker Savonette. Qualität supérieure.



No. 888 mit 1 echten Opal und 2 Farbsteinen, M. 8.75.



No. 7088. Echt Silber, innen Spiegel . . . M. 2.—

Patent-Anker-Remontoir-Stahl-Kavalier-Uhr
mit Schablonenwerk, System Glashütte, Rahmungen, antimagnetisch und Patentsiegerstellung durch die Krone, inklusive elegantem Etui . . . M. 9.—
Ein so vorzüglicher Zeitmesser, ein Meisterwerk vollendeter Uhren-Fabrikation, ist für einen so billigen Preis noch nicht offeriert worden. Diese Uhr in Bassinform, Silbergehäuse, 800/1000 Reichstempel, M. 14.—, desgleichen mit Sprungdeckel M. 19.—

Wir bitten darauf zu achten, dass wir für jede Uhr, auch die allerbilligste, reelle, dreijährige, schriftliche, rechtsverbindliche Garantie für guten Gang leisten.
Kaufen Sie Goldwaren und Uhren nur bei bewährten Fachleuten, dann werden Sie sich viel Ärger ersparen.

14 Kar. gold. Anker-Remontoir-Herrenuhr, 15 Rubis drei 685/1000 gesetzlich gestempelte Goldkapseln . . M. 90.—
18 Rubis-Uhren, extra schwer, Form Lenille Chronometer und Repetier-Uhren von M. 100 bis 500.

14kar. goldene Herren-Ketten 685/1000 gesetzlich gestempelt, solide Panzerform, inkl. Fassung per Gramm 2 M.
Das Gramm-Gewicht ist auf jedem Etikett aufgedruckt.

Goldene Herren-Remontoiruhr schon von 22 M. an.

Heute Sonntag geöffnet bis 8 Uhr abends.



WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-50 — Krausenstrasse 44-49.

Heute ist unser Waarenhaus von 1 Uhr ab geöffnet.

Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch

Vorzugs-Preise

Soweit der
Vorrath reicht.

Wäsche

Damenhemden	aus gutem Haus- tuch mit Spitze	125	Achselschluss	145
Damenhemden	mit Languetten			150
Damenhemden	mit handgestickten Madeira-Passen			225
Damenhemden	aus Renforcé mit Hohlnaht und Languetten			185
Damenhemden	mit Hohlnaht, (A jour) Stickerei reich garniert	225		200
Ein Restbestand eleganter Damenhemden mit besten Stickereien garniert		2 00		3 50
Beinkleider	aus Cöperbarchend mit Languetten	120		150
Beinkleider	aus Cöperbarchend mit Stickerei-Volant			200
Reform Beinkleider	aus schwarz Serge mit Molton Futter, 2 Größen	425		500
Nachtjacken	aus Dimitti- und Cöperbarchend, hübsch besetzt	125		150
Nachtjacken	aus Croise mit Stickerei verziert und Umlegkragen			190
Rock	aus Cöperbarchend mit languettierten Volant	160	aus Piqué	210
Herrenhemden	aus Prima Haustuch mit 3 Falten			150

Bett-Garnituren: 1 Deckbett 2 Kissen

Louisianatuch	Karirte Züchen
425 Prima 575	425 u. 575

Wäschestoffe

Spezial-Marken		
Louisianatuch	Coupon 20 Meter	650 750 900
Louisianatuch	für Bettwäsche 130 cm br. Meter	82/4 cm br. 38 50 Pf.
Hemdentuch	Mittelstarke Elsässer Qualität	Mtr. 35 45 Pf.
Renforce	Feinfädige Elsässer Qualität	Mtr. 36 45 Pf.
Maccotuch	aus Edelbaumwolle	Mtr. 55 Pf.
Bettdamast	82/4 cm breit Meter	60 75 Pf.
Bettsatin	130 cm breit Meter	95 Pf. 115
Lakendowlas	Prima Qualität 150 cm	85 Pf. 165 cm 95 Pf.
Bett-Inlett echt türkisrot	82/4 cm	85 Pf. 130 cm 140

Taschentücher

Ein Posten Engl. Batist-Tücher	mit bunter Kante u. Hohlsaum (Musterdutzende)		
Damentücher	Dtz. 190	Herrentücher	Dtz. 350
regul. Preis bis 3,00		regl. Preis b. 5,50	

Ein Posten hochfeiner	Passementerie-Kragen
Stück 125 200 275 450	schwarz und farbig Werth 2,50 bis 9,00

Handtücher

Küchenhandtücher	weiss Drell mit bunten Streifen	Dtz. 295 395
Küchenhandtücher	Gerstenkorn	Dtz. 410 575
Küchenhandtücher	grau Drell	Dtz. 370 460
Stubenhandtücher	weiss Drell u. Gerstenkorn	Dtz. 475 500
Stubenhandtücher	Jacquard	Dtz. 525 740
Stubenhandtücher	Zwirndrell	Dtz. 690
Wischtücher		Dtz. 185 215 325

Tischwäsche

Theegedeck	mit 6 Servietten, in schöner Ausführung	240 310		
Theegedeck	mit 6 Servietten, weiss mit farbig merceresirter Bordüre	440		
Tischläufer	85/170, weiss mit farb. Streifen, Stück	95 Pf.		
Abenddecken		185 270 325		
Drell-Tischtücher	Halbleinen, kräftige Qualit., gesäumt			
110/130	110/150	130/130	130/165	Servietten
100	125	130	165	Dtz. 320
Reinleinen	Jacquard-Hausmacher	kräftige, gediegene Qualität		
130/160	160/160	160/225	160/330	Servietten
380	410	575	875	Dtz. 790

Ernst Hess,

Harmonika-Fabrik (gegr. 1872)

Klingenthal (Sachsen),

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne wegen ihres prächtigen Orgeltones mit dem I. Preis gekrönt

Konzert- Zug-Harmonikas



mit offener Nickel-Klavatur, Steil. (11 Falt) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzhöckern, fl. poliertem Gehäuse u. kräftigen Doppelbässen.

10 Tast.	Schör.	2 Reg.	50 Stimm.	5,-
10 "	3 "	3 "	70 "	7,-
10 "	4 "	4 "	90 "	9,-
19 "	2mal Schör.	108 "		10,50

Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel 60 Pf. mehr. Reich. illustrierte Preis-Kataloge ab. Zugharmonikas (129 verschiedene Nummern von 2 M. bis 80 M.), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschiebe umsonst und portofrei. 1633B*



Pelz-

Stolas, Muffen etc. werden in nur reeller und ge-
bigerer An-
führung nach
besten En-
groß-Verfahren zu
ausserordentl.
billigen
Preisen verkauft
in der Fabrik
Neue König-
Str. 16, L.
Sonntag
geöffnet.

Wäsche
Gardinen, Stepp- u. Tischdecken,
Teppiche, auf Wunsch Teilszahlung
1353B*) Bandt, Duffenstr. 12.

Reinseidene Damast-Robe 15,00

Vorfahrung des Weihnachts-Ausverkaufs.

Reinseidene (sch. Damast, Wertheimer zc. 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 p. Robe. Reine Seiden für
Braub- und Hochzeitsroben jezt 1,00, 1,50, 1,75. Ball-Seiden jezt 0,50, 0,75, 1,00. Elegante reinseidene
Blusen-Stoffe, auch blaugrün, jezt 1,25, 1,50, 1,75. Ein Reif-Volant gelegener Kleider-Sammeln anstatt
3,00 jezt 1,50. Aparte Seiden-Sammeln für Blusen jezt 1,50, 1,75. Schwere Damast-Zutter-Seiden jezt 1,50.
Reinseidene Casings von 75 Pf. bis zu den schwersten Qualitäten.

Dieser Verkauf bietet Privaten ganz bedeutende Vorteile. Muster franco!

Adresse genau beachten. Heute Sonntag geöffnet!

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin,

am Spandauerstr. 33/35, 1 Treppe links, Ecke Simon- & Wasthofe.

Telegr.-Adr.: Seidenherzog. Gegr. 1878.

Besichtigen Sie die

Riesen-

Weihnachts-Ausstellung

von

A. HOTHORN

Berlin C.

Gegr. 1857

Berlin N.

Alexanderstr. 34

Brunnenstr. 192

vis-a-vis Polizeipräsidium.

zwischen Elsass- u. Invalidenstr.

Denkbar grösste Auswahl in

1615L*

Uhren, Gold-, Silber-, Alfenide-

und

Nickelwaren.

Streng reelle, äusserst
kalkulierte,
konkurrenzlose Preise.



W. Zapfel

Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131.

Größtes Spezial-Geschäft

für Seiden- und Filz-Hüte.

Lager in Schirmen und Hüten. 11292*



Achtung:
Ich habe mein
Weiß- und Bairischbier-Lokal
nach Alte Jakobstr. 83, vis-a-vis der Sebastianstraße
verlegt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Regel-
bahnen und Garten.
früher
Gustav Ladewig, Kommandantenstr. 65.

Anton Boekers Ball-Salon

Weher-
Straße 17

empfehle den geehrten Vorständen von Gewerkschaften und Vereinen meine
Säle zu Versammlungen, Hochzeiten und Festlichkeiten; auch steht ein Saal,
ca. 200 Personen fassend, Sonnabends und Sonntags, und zwei große
Vereinszimmer den geehrten Herrschaften zur Verfügung.
Gegebenst
Anton Boeker, Weberstr. 17.

Berliner Ressource

Kommandanten-Strasse 57.

Empfehle meine hochelegante, renovierten, großen u. kleinen Festsäle
zu Festlichkeiten und Versammlungen.
Bersprecher Amt IV, 9075. (10812*)
Adolf Stein.
Silvester und ein Sonntag im Februar frei.

Schöne Herren-

Garderobe. Wir empfehlen:

- 1 Posten getragene Herren-Paletots
 - 1 Posten getragene Herren-Anzüge
 - 1 Posten getragene Hosen
 - 1 Posten getragene Gehörcke u. Rockanzüge
- von den feinsten Herrenschäften und Kavalieren. Nur kurze Zeit
getragene Monatsmache spottbillig.

Zugleich machen wir auf unsere Ab-
teilung neuer Garderobe aufmerksam.

J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben

Hauptgeschäft: Chausseestr. 80 a.
2. Geschäft: Prinzenstr. 17, a. d. Wasserthorstr.
3. Geschäft: Gr. Fankfurterstr. 116, a. d. Androssstr.

Soziales.

Bei der Kaufmannswahl in Leipzig wurden 3406 gültige Ge- hülfsstimmen abgegeben; davon erhielt die Liste der Buchhändler- Organisation sowie der Deutschnationalen 2065 gleich 18 Wählern, die Liste von 9 Vereinen und allen Verbänden 948 gleich 8 Wählern und die Liste des Zentralverbandes und der Lagerhalter 393 gleich 4 Wählern. Wahlberechtigt waren 4017 Gehilfen.

Wann ist der verdiente Lohn zu fordern?

Am 12. d. M. klagte vor der 1. Kammer des Berliner Gewerbe- gerichts ein Kutsher gegen die Inhaberin einer Wäscheanstalt 19 M. Restlohn ein. Dem stand eine Gegenklage der Firma wegen eines abhanden gekommenen Korbes mit Wäsche gegenüber. Der Kutsher wurde mit seiner Klage abgewiesen, weil wegen nicht rechtzeitig gefordertem Lohn Aufrechnung des Schadens gegen den Restlohn für zulässig angenommen wurde. Es wurde folgendes festgesetzt: Der Kutsher war an einem Mittwoch früh plötzlich entlassen worden. Er erhielt seine Papiere, forderte aber nicht sofort den rückständigen Lohn, sondern wartete damit bis zum Sonnabend, da dieser Tag als Lohnzahlungstag zwischen den Parteien vereinbart war. Der Vorsitzende Dr. Leo führte begründend aus: Es sei gleichgültig, ob der Kläger entlassen oder selbst gegangen sei, immer sei der Lohn sofort nach Lösung des Vertrages fällig. Der vereinbarte Zahlungstag komme deshalb nicht in Betracht, weil mit

der Lösung des Arbeitsvertrages auch alle darin enthaltenen Be- stimmungen nicht mehr als bestehend erachtet werden können. Da nun nach dem Gelehr der Lohn nach der Arbeitsleistung fällig werde, so sei derselbe auch sofort zu fordern; da der Kläger dies betrauert habe, sei Aufrechnung zulässig.

Eingegangene Druckschriften.

Das „Arbeiterrecht“ von Artur Stadthagen. Komplett in 29 Liefe- rungen a 32 Seiten. Preis pro Lieferung 20 Pf. Alle Woche erscheint ein Heft. Hef 10, 11, 12, 13 sind soeben erschienen. Die Rechtsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeiter erfahren durch die Gesetzgebung fortwährend eine erhebliche Umgestaltung. Eine systematische Darstellung der gültigen Rechtsregeln ist daher dringend er- forderlich, da selbst der Jurist bei der Fülle des neuen Rechtsstoffes kaum mehr was rechtens ist. Das „Arbeiterrecht“ von Artur Stadthagen bietet eine solche, von allen Fachleuten anerkannte, überaus klare, für jedermann verständliche Darstellung und bildet somit einen unentbehrlichen Führer durch alle Gebiete des Arbeiterrechts. Drei vollständig überarbeitete Auflagen des jetzt in vierter Auflage vor- liegenden „Arbeiterrecht“ zeugen von der Notwendigkeit dieses Buches für die erwerbstätige Bevölkerung. Stadthagens „Arbeiterrecht“ ist ein billiger und zuverlässiger Arbeiter- anwalt im Hause. Freitag's Welt-Atlas. Ein geographisches Taschenbuch für jedermann. Verlag G. Freitag u. Berndt. Wien und Leipzig. — Der Welt-Atlas enthält 55 Haupt- und 32 Nebenarten. In eingehender Weise ist das Deutsche Reich auf 10, Oesterreich-Ungarn auf 9 Karten dargestellt. Der Atlas zeigt ein Verzeichnis von 15 000 geographischen Namen, das in seiner Art unübertroffen und originell ist. Die Karten und Rörtchen sind von großer Sauberkeit und Klarheit. Besonders ist die Verzeichnung der Schattierungen und Farben, welche die Kartenbilder anschaulich hervorheben. Das Buch umfasst alle Länder und Erdteile; es darf wohl mit Recht als praktisch und zeit- gemäß bezeichnet werden. Der Preis beträgt 3,80 M., elegant gebunden. Das Reichsgesetz betreffend Kaufmannsgerichte vom 6. Juli 1904 nebst zwei Anhängen. Erläutert von R. v. Schulz, Magistratsrat und Vor- sitzenden des Gewerbegerichts Berlin. Jena. Verlag von Gustav Fischer, 1905. Moderne Landtsuche! Von Ernst Däumig. 120 Seiten, 4 Hefte a 30 Pf. Verlag der Volksbuchhandlung, Halle a. S. 1904. Muser, Oskar: Der Kampf um die Schule. (Ausgaben der deutschen Volkspartei, Heft 7.) 8°. 3 Bogen. Preis 60 Pf. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländer's Verlag. Die deutsche Volkspartei hat beschlossen, eine Rede des Landtags- Abgeordneten Oskar Muser in Offenburg über das Thema: „Der Kampf um die Schule“ als Flugblatt herauszugeben. Diese Rede liegt nun druck- fertig vor. Der Redner hat sich über die Trennung der Schule von der Kirche ausgesprochen, eine Frage, die schon an sich, aber insbesondere auch im Hinblick auf den sogenannten „katholischen Kulturkampf“ zu den wichtigsten und interessantesten gehört. Theodor Fontane: Briefe an seine Familie. 2 Bände mit 2 Bildern und dem Facsimile eines Briefes. — Preis 10 M. — Verlag von Fontane u. Co. Berlin. W. Dörflinger: Martin Luther, Lebensgeschichte des Reformators. Mit 24 Bildern der Luther-Galerie. 79 Seiten. Gesammt-Einband 10 M. Historischer Verlag Baumgarten, Berlin W. 30, Ballhofstr. 9. Muser, Oskar: Der Kampf um die Schule. (Ausgaben der deutschen Volkspartei, Heft 7.) 8°. 3 Bogen. Preis 60 Pf. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländer's Verlag. Feuerbach, Ludwig: Das Wesen des Christentums. Leipzig. Reclam.

Besonders billiges Angebot in Kleiderstoffen

Weihnachts-Einkäufe

zu enorm billigen Preisen, so lange der Vorrat reicht:

Table with 3 columns: Item name, Price per meter, and Price per piece. Includes items like Wollene Lodenstoffe, Wollene Damentuche, Wollene Noppenstoffe, Zibeline und Homespuns, Schwarze Cheviots, and Schwarze Mohairs.

Table with 3 columns: Item name, Price per meter, and Price per piece. Includes items like Schwarze Alpakas, Schwarze Damentuche, Madapolam und Blaudruck, Wollene Blusenstoffe, Schwarze Warps, and Reinwollene Cheviots.

Table with 3 columns: Item name, Price per meter, and Price per piece. Includes items like Reinwollene Kammgarnstoffe, Schwarze Merveilleux, Schwarze Seiden-Damaste, and Farbig Seidenstoffe.

Kostümröcke, Blusen, Unterröcke, Schürzen, sowie englische Tüllgardinen in bekannt großer Auswahl.

S. Weissenberg Ecke Koppen-Strasse.

Auf Wunsch wird jede Robe im Karton verpackt.

Jeder Käufer erhält einen Pracht-Kalender pro 1905 gratis!

Jedes Wort: 5 Pfennig. Das erste fettgedruckte Wort 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 1 1/2 Uhr, in der Hauptexpedition Linden- strasse 69 bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Brantkuten wird glänzl. Ge- legenheit geboten, ihren Bedarf aller- dings heranzukufen. Weichheit wird empfohlen, wegen des großen An- dranges zum Weihnachtsfest. Ein- käufe möglichst umgehend zu belegen, da sonst nicht jeder nach Wunsch be- dient werden kann. Verkaufsstelle ge- nehmigter Ladenschluss. Handlehhaus Weidenweg 19. +32* Winterpaletots, Jodettanzüge, Gehrockanzüge, Damenkonfektion, ver- fallene, kannenerregend. Handleh- haus Weidenweg 19. +33* Winterpaletots, Tschemuren, sportbillig. Handlehhaus Weiden- weg 19. +33* Winterpaletots, Lustwermische, Regulatoren. Handlehhaus Weiden- weg 19. +33* Winterpaletots, Toppin, Frei- schwinger, Bedemulken. Handlehhaus Weidenweg 19. +33* Winterpaletots, Betten, Stepp- decken, Teppiche. Handlehhaus Weidenweg 19. +33* Winterpaletots, Gardinen, Sten- des, Portieren. Handlehhaus Weiden- weg 19. +33* Winterpaletots, Bettvorlagen, Bettstellen. Handlehhaus Weiden- weg 19. +33* Winterpaletots, Damenwäsche, Schusskuchen. Handlehhaus Weiden- weg 19. +33* Winterpaletots, Trauringe, Stegerringe, Damenuhren. Handleh- haus Weidenweg 19. +33* Winterpaletots, Damentetten, Herrenketten. Sportpresse. Hand- lehhaus Weidenweg 19. +33* Handliche Küstrinerplatz 7, verkauft sportbillig Betten, Bett- stellen, Teppiche, Tischdecken. +33* Trauringe, Herrenuhren, Damen- uhren, Ketten sportbillig Handliche Küstrinerplatz 7. +33* Winterpaletots, Toppin sport- billig Handliche Küstrinerplatz 7. +33* Damenuhren, verfallene, goldene, 10,00, 12,00, 15,00, hochfeine 30,00, 35,00. Zeithaus, Neue Schönhauser- strasse 11. 1768* Ketten, doppelt, goldene, sämtliche Preislagen. Feiner Goldschmied, Brofches, Ringe sportbillig. Zeithaus Neue Schönhauserstrasse 11. 1768*

Zentralleihan für Damen- Bekleidung, Jägerstrasse 70, Damen- Mäntel, Jodetts, Capes, Kostüme, Röcke, Hüfen, Pelzstoffe neu und gefragten, äußerst preiswert. 5845 Knabenanzüge, Paletots, Mä- dentleider, Jacketts, verkauft man am billigsten Otto Hofmann, Beteranen- strasse 14. 25348* Trifotagen, Kassenanzug, jahrel- lang billig, Reinholdstrasse 7a, Marcus. 568* Kleiderstoffe für den halben Preis. Marcus. 568* Gardinen, Teppiche, Küstertische. Marcus. 568* Arbeiterhemden, bestes eigenes Fabrikat. Marcus. 568* Kostüme, Hüfen, Kleideranzug- gung. Marcus. 568* Rosenbergs, Kottbuserdamm 98, Mädchenanzüge, Mädchenleider, Klei- denanzug, Sportpresse. 568* Rosenbergs, Kottbuserdamm 98, Anaben - Anzüge, Knaben - Paletots, Joppen. Kleideranzug, Sportpresse. 568* Rosenbergs, Kottbuserdamm 98, Damenjacketts, Damencapes, Damen- röcke, Damenblusen. Kleideranzug, Sportpresse. 568* Rosenbergs, Kottbuserdamm 98, Reste zu Damenanzügen, Reste aller Art; Aufschnitt gratis; enorme Auswahl. Sportpresse. 568* Krawattenstoffe, größte Auswahl. Ballmerstrasse 30. 365* Reliquien, Portieren, Gardinen, Bilde 7,50, Tuch 9,00, Bild 10,50, die komplette Dekoration. Teppichhaus Emil Veldner, Oranienstrasse 158. +33* Teppiche mit Farbenleber, Gardinen, Steppdecken, Portieren, Tischdecken, Bettvorlagen, Aufsetz- stoffe, Dämmbetten sportbillig wegen Räu- mung bis Weihnachten. Teppichhaus Conrad Fischer, Potsdamerstrasse 100. 12939* Teppiche! (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Berlin, Jodetstr. Markt 4, Bahnhof Böde. 14212* Bettfedern von 35 Pfennig an; eht sämtliche Wandarten - Daunen 1,50 Markt pro Flug. Festige Betten 11 Markt an. Rang Schöner, Land- berger Allee 149. Täglich Dampf- bettfedern-Reinigung. 748*

Teppiche, Portieren, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Hüfen, Lieberhäuser (sportbillig) Käumung, Flohr, Mühlstrasse 17. * Güte Federbetten, großer Stand, rot - rosa gestreift, 25 Markt, 5 Zimmer Möbel Aufgabe halber billig Dresdenstrasse 38, vorn II links. 5811* Möbelverkauf in meiner Möbel- fabrik Wallstrasse 90-91, nahe Spittel- markt. Infolge des großen Umzugs befinden sich am Lager viele zurück- geflete und vertrieben genehmigte Möbel, die wie neu sind, Kleiderbügel, Vertilo 27,00, Kuscheltisch 16, Mischel- beistelle mit Federmatrassen und Kleintisch 36, Tischleuchte 30, Vane- lesa 70, Kuchenteller 30, Ruhe- bett 25, ganze Einrichtungen billig. Transport frei. 5811* Möbel, Teppiche. Durch Zufall habe ich große Partien Waren wieder gekauft. Offiziere deshalb, soweit der Vorrat reicht, sportbillig: hochelegante, neue Kuchbaumeneinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke, Büffette, Schreib- tische 26,00, Bücherregale, Wascht- oiletten, Ankleideschränke, Säulen- trumeaus 30,00, Salongarnituren, Paneelesofas, Tische, Bettstellen, Ruhe- betten mit hochgelegenen Diman- deden 22,50, prachtvolle, ergragte Salontische 18,00 und 25,00, wunder- schöne Zimmerstühle 8,00, Spachtel- tische, reichgestaltete Tischportieren, Steppdecken, Tischgardinen, Tisch- decken 5,00, Kuchenteller, Pano- nien, Bilder, Kronen, Uhren sport- billig nur im großen Möbel-Verkauf- platz (Anhalter Bahnhofs) Wollenerstrasse 25, direkt Hochbahnhal- tstelle. Ganze Warenlager, Konsum- massen, Wirtschaften laufe jederzeit und lasse dieselben zu konstanten Bedingungen versteigern. Gekaufte Möbel lagern kostenlos. 24688* Möbelhändler hat die schönsten, nützlichsten Weihnachtsgegenstände. Tische, Schreibtische 48, hoch- elegante Garnituren 125, Panee- lesofas, Stoffsofas 40, bunte elegane vollständige Kucheneinrichtung 60, Trumeaus, Kageren, Paneelesofas, Schirmhänder, Plagatentische, Pa- neelesofas, Klavierleier. Wohn- einrichtungen, reichste Auswahl, billige Preise. Eigene Werkstätten. Hofmann, Mariannenstrasse 7a. +33* Kleiderbügel, Vertilo, Spiegel, Epiegelstühle, Säulentrumen, Panee- lesa, Bilder, ganze Kleider, elegant, sportbillig. Gartenstrasse 85, I links. +33* Kanarienvogel, 6,00, Vögel, Waldemarstrasse 59, Seitenfügel I. 2899*

Kanarienvogel, fleißige Sänger, gute Zuchtweibchen, billig. Behl Ravensbergerstrasse 3, Hof 4. 790* Kanarienvogel, 4,00, Vögelhändler, Seifertstrasse 7 bis 16,00, Schloß- platz 2 II. 59/1 Kanarienvogel, Stamm Seifert und Trute verkauft Götde, Reinhold- strasse 54. 790* Vorfänger, sechs Markt, hochfeine, Chorinerstrasse 34, Baum, Quer- gebäude. 759* Seifert - Kanarienvogel von fünf Markt an verkauft Böck, Reinhold- strasse 53, Portal I. 790* Kanarienvogel, orientierter Stamm Seifert, fünf Markt, verkauft Wolf, Vorlingstrasse 32. 796* Kanarienvogel, 4,00, Kottbus, Strube, Wollnerstrasse 32, Quer- gebäude. 7102* Kanarienvogel, billig, Waldemar- strasse 65a. 77* Kanarienvogel, hochfeine ein- jährige fünf Markt, Zuchtweibchen eine Markt, Döring, Chorinerstrasse 30, vorn 4. 759* Kanarienvogel, billig, Trauer, Adolferstrasse 5. 790* Kanarienvogel, langbeinige Anor- und Kinnelöder, Weibchen billig verkauft Köppe, Griebenow- strasse 22 IV. 759* Kanarienvogel, fleißige Sänger, verkauft billig Schelde, Blan- ufer 8, III. 7695* Kanarienvogel, prämiertes Weibchen Weibchen, Bappeallee 115 III, Paulke. 7755* 50 Kanarienvogel 0,70 I, Kanarienvogel billig! Bornholz, Schorn- bergerstrasse 34, Quergebäude. 7755* Kanarienvogel, größte Auswahl, 5 Markt an, Kottbus, Ragnerstrasse 136. +33* Waldvögel, Kanarienvogel, Weib- chen. Bestes Vogelheuer. Markt, Jannalidenstrasse 8. 7965* Kanarienvogel 5,00 an, Capage- landwahl. Vogelhandlung Oranien- strasse 87. 7755* Tollige Kanarienvogel, flotte Sänger, verkauft Prinzessinnen- strasse 12 III links. 7790* Kanarienvogel, billig, Döll, Frankfurter Allee 106 vorn III. 753* Kanarienvogel, 6,00, Rand- berger Allee 98. 735* Kanarienvogel, große Auswahl, dieses prämiert mit Ehrenpreisen und silbernen Medaillen, verkauft Kott- bus, Ragnerstrasse 136a. 2899*

